Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 71 (2001)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

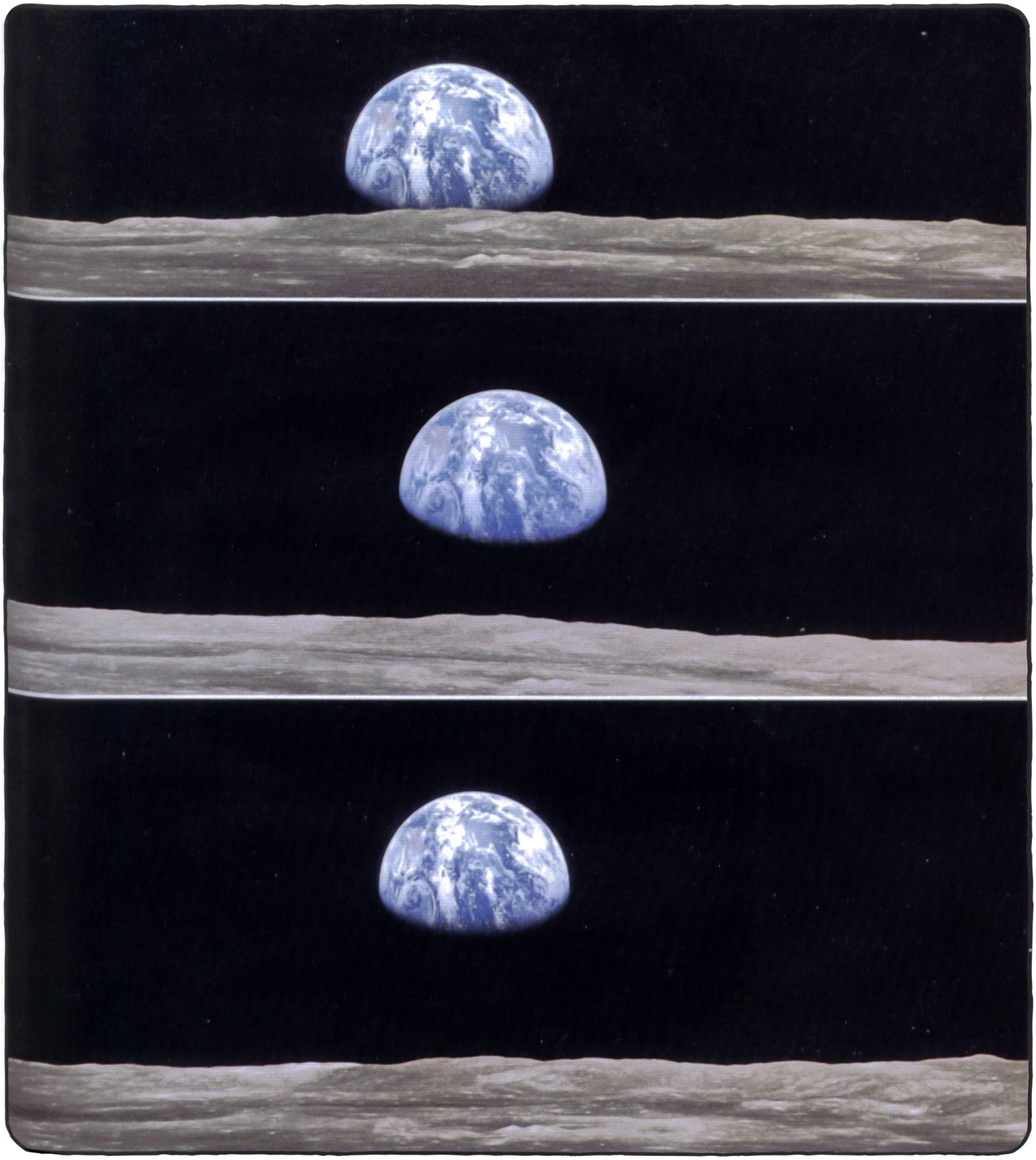
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Oktober 2001 Heft 10



Unterrichtsfragen

- Islamische Feste

Unterrichtsvorschläge

- Spiel vom Knecht Ruprecht
- Our Solar System – Unser Sonnensystem, 2. Teil
- Wie soll der 11. September 2001 in die Schule kommen?

...und ausserdem

- Lerntagebuch: Sich in fachliche Probleme vertiefen
- Schnipselseiten: Schulhausordnung
- Die Planeten und das Internet
- Veränderungen im Berufsbild

Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

Mit ECText und ECText für Word
werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei EUROCOMP · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH10 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: http://www.Eurocomp2000.de

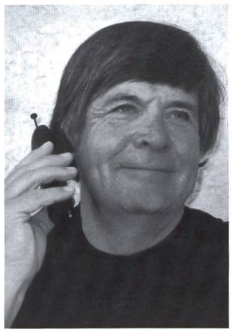
NOVEX
MÖBELBAU

1. Klasse für alle Stufen.

NOVEX AG
Baldeggstrasse 20
6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41
Fax 041-914 11 40
e-mail:
info@novex.ch

die neue schulpraxis

71. Jahrgang Oktober 2001 Heft **10**



Während den dunklen Stunden des Vietnamkrieges unterrichtete ich in den USA. Da kam am Schluss des Semesters ein Student zu mir und sagte sichtlich bewegt: «Bitte geben Sie mir im Zeugnis ein B (= Note 5). Wenn Sie mir ein C (= Note 4) geben, schicken Sie/sie mich direkt in diesen Guerillakrieg.» Wird es ab 2002 solche Bitten wieder geben? – Am 11.9.01 war ich wieder in den USA, weil sich mehr als zwei Dutzend StudentInnen und JunglehrerInnen aus Zürich in zwölf Wochen Amerika die Zusatzqualifikation «EnglischlehrerIn auf der Primarschulstufe» erwerben wollten. Recht unterschiedlich reagierten die jungen Kolleginnen, als die beiden Wolkenkratzer mit je 110 Stockwerken niederstürzten. In allen sechs Gemeinden, wo die Schweizer Assistant Teachers unterrichten, war die Devise «Normaler Unterricht!». In anderen Gebieten der USA hat man das Programm umgestellt, hat diesen schrecklichen Tag im Unterricht thematisiert.

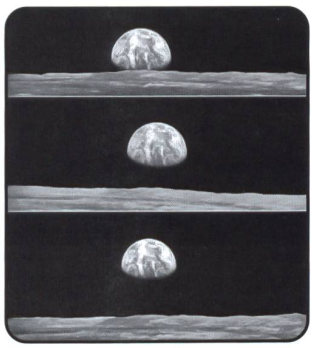
Darum unsere Frage an die Schweizer Schüler: *Interessiert es euch, wie in den USA der Terroranschlag in der Schule verarbeitet wurde?* (Bis jetzt hat noch keine Klasse verneint, darum die Anschlussfrage:) *Möchtet ihr die gleichen sieben Arbeitsblätter lösen, welche die Jugendlichen jenseits des Atlantiks zum Nachdenken brachten?*

Redaktionsschluss für dieses Heft war am: 24.9.01. Was kommt nachher? Ein furchtbarer Gegenschlag? Der Anfang des Dritten Weltkrieges? Eine Weltwirtschaftskrise? Plötzlich kein Lehrermangel mehr, weil sich jeder an seinem Stuhl festhält? Aber auch weniger Steuereinnahmen und kein Geld mehr für die Schule?

Ein Swiss Assistant Teacher meinte: «Hätte ich nur einen besseren Geschichtsunterricht gehabt, dann würde ich die Zusammenhänge und Motive besser verstehen. In der 5. Primarklasse hatte ich ‹Die Römer›. Im ersten Jahr des Langzeitgymnasiums (7. Klasse) hatten wir wegen der fünf Wochenstunden Latein nochmals ‹Die Römer›. Und beim Wechsel ins lateinlose Mathematische Gymnasium im 9. Schuljahr nochmals ‹Die Römer›. Welcher Geschichtslehrer hat den Mut, ein oder zwei volle Jahre ‹Das 20. Jahrhundert› zu besprechen, damit wir die heutigen Zustände besser begreifen?»

Ernst Lobsiger, z.Zt. in New York

Titelbild



Wer versteht das Titelbild? Es ist die Erde, wie man sie vom Mond aus aufgehen sieht.
– In diesem Heft erscheint dazu der 2. Teil einer bilingualen Lektionsreihe (D/E) über unseren Weltraum.
– Ab Seite 37 aber auch eine Lektionsreihe über den grössten Terroranschlag auf unserem Planeten im 21. Jahrhundert. (Lo)

Inhalt

Unterrichtsfragen

Islamische Feste
Von Franz Dähler **5**

Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten

Lerntagebuch: Sich in fachliche Probleme vertiefen
Von Ines Camenisch und Martin Keller
Folge 3 unserer Serie über Lerntagebücher **8**

U *Unterrichtsvorschlag*

Spiel vom Knecht Ruprecht
Von Heinrich Steinemann
Ein vorweihnachtliches Theaterstück für Kinder ab dem 2. Schuljahr **11**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Our Solar System – Unser Sonnensystem
Von Ernst Lobsiger
2. Teil, Fortsetzung und Schluss aus Heft 9/01 **21**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

Himmelsrichtungen und Kartendistanzen
Von Hans-Peter Oeschger **32**

M/O *Unterrichtsvorschlag*

11.9.01: Wie soll dieser Tag in die Schule kommen?
Von Ernst Lobsiger
Wie die amerikanischen Schulen den Terroranschlag in New York verarbeiten **37**

U/M/O *Schnipselseiten*

Schulhausordnung
Von Rico Ehrbar **48**

Schule + Computer

Die Planeten und das Internet
Heisse Internet-Adressen aus Toms Computer-Corner **50**

...nachgefragt...

Gibt es neu 75%-Lehrkräfte auch bei 100% Pensum?
Über Veränderungen im Berufsbild der Lehrpersonen **53**

Impressum **57**

Rubriken

Museen **36**
Freie Termine **59**
Inserenten berichten **52/58**
Lieferantenadressen **61**

Gelegenheit für Sammler
Praktisch vollständige Ausgabe *«die neue schulpraxis»*
Jahrgang 1931–2000
Telefon 052/363 14 45

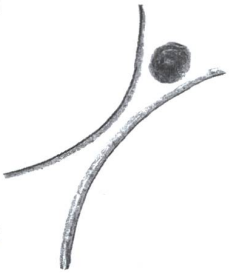
Djembe
ab 195Fr.
central music
Top Qualität für Schulen
Versand ganze Schweiz
Seilergraben 61, 8001 Zürich
Tel. 01 262 34 20, info@centralmusic.ch

Felle Leder Zubehör
Grosse Auswahl an **Fell + Lederresten,** auch grosse Stücke. **Verkaufslokal.** www.ryffel-felle.ch Schulrabatt
RYFFEL + CO. Gerberei Felle + Leder
Bahnhofstr. 132 8620 Wetzikon Tel. 01/930 01 08 Fax 01/930 16 50

– Maltherapie APK
– prozessorientierte Kunsttherapie APK

Ausbildung
– Eintritt auf allen Stufen möglich
– laufend neue Ausbildungsgruppen

Einführungsseminare und Weiterbildung
Daten beim Sekretariat anfragen
oder auf www.heyoka.ch



Institut HEYOKA
Mühlebachstr. 45, 8801 Thalwil
Tel. 01 720 44 82/079 629 75 52
E-Mail: sekretariat@heyoka.ch

Antonio Quadranti AG
seit 1969
Schürbungert 42 Postfach 192 8057 Zürich
Tel. 01 363 26 30 Fax 01 363 26 31

Zubehör + Werkzeuge

Werken mit:
Textil, Karton
Leder, Holz,
Acryl usw.

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne,
oder verlangen Sie die Unterlagen

Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14
LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN
LIENERT KERZEN

Zahlreiche Lagerhäuser und Gruppenunterkünfte in der ganzen Schweiz haben noch Platz für

Lagerleiterinnen / Lagerleiter

die mit ihrer Klasse das nächste Skilager oder die nächste Projektwoche an einem schönen Ort verbringen möchten.
Lassen Sie sich überraschen, wie bequem die Gruppenhaus-Suche sein kann!

www.gruppenhaus.ch

Sie werden begeistert sein…

!
Unsere Themensammlung
UHU Creativ für Kindergarten und Schule
finden Sie ab sofort auf unserer Homepage!

http://www.uhu.de/

Im Falle eines Falles – klebt UHU wirklich alles!

Franz Dähler

Islamische Feste

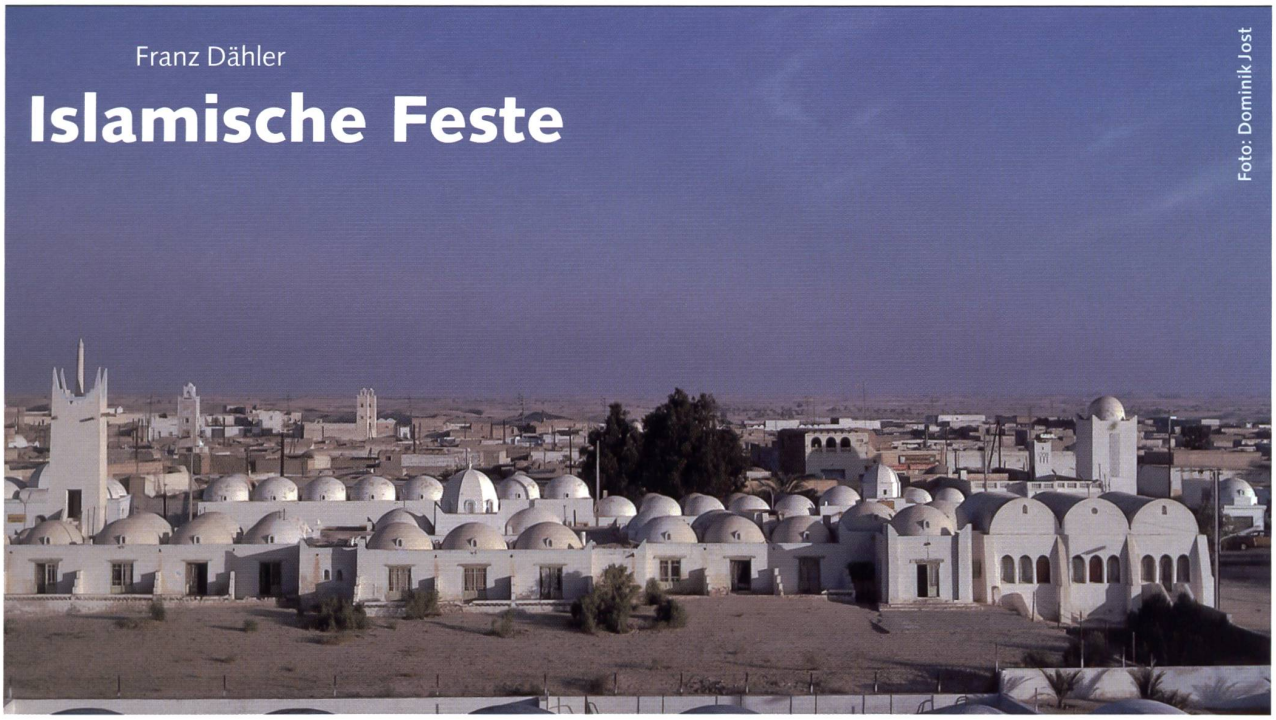


Foto: Dominik Jost

Islamische Gebetsstätten in einer algerischen Oasenstadt

Nichts kann unser Leben mehr bereichern als das Feiern von Festen. Sie berühren Leib und Seele, eine ganze Gemeinschaft.
Sie sind Ausdruck von Vitalität und Kreativität, in ihnen verdichtet sich der Sinn unseres Lebens, der wesentlich Gemeinschaft, Liebe und Freude ist, aber auch Verarbeiten von Leid und Tod. Etwas vom Göttlichen wird gegenwärtig, auch in «weltlichen» Festen.
Wenn schon mehr als 200 000 Muslime in der Schweiz, unter uns leben, sich mit unsern Kindern in den Schulen vermischen, lohnt es sich, ihre grössten Feste etwas kennen zu lernen, wenn möglich sogar dabei zu sein. An Festen teilzunehmen empfinde ich als die beste, spontanste und versöhnlichste Begegnung unter den Religionen. Ich beziehe mich hier nur auf die grossen Feste Id al-Fitr (Fastenbrechen, Versöhnung), Id al-Adha (Opferfest), Geburtstag und Himmelsreise von Prophet Mohammed sowie Familienfeiern. Einige dieser Feste habe ich in Indonesien miterlebt.

Id al-Fitr – Fastenbrechen

Dieses höchste und populärste Fest bildet den Abschluss des Fastenmonats Ramadan. Er ist der 9. Monat des muslimischen Jahres, das 12 Tage kürzer ist als unser Sonnenjahr. Das Fasten mit dem totalen Verzicht auf Speise und Trank, auch Enthaltung vom Geschlechtsverkehr, muss vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne eingehalten werden. Gläubige lesen in dieser Zeit vermehrt den Koran. Das indonesische Fernsehen übermittelt täglich Koranlesungen und veranstaltet unter Jugendlichen einen Wettbewerb für Koranrezitationen. Nach Sonnenuntergang folgen fröhliche Mahlzeiten, Knaben singen Koranverse, saur genannt. Kurz vor Ende der Fastenzeit, am 27.Ramadan, wird der Herabsendung der göttlichen Offenbarung, des Korans, gedacht. Von dieser Nacht (laylat al-qadr) sagt der Koran: «Die Nacht der Bestimmung ist besser als tausend Monate. Die Engel und der Geist kommen in ihr mit der Erlaubnis des Herrn herab mit jedem Anliegen. Voller Frieden ist sie bis zum Aufgehen der Morgenröte» (Sure 97). Je nach Sonnenuntergang in den verschiedenen Ländern beginnt das Fest des Fastenbrechens früher oder später, der Unterschied kann bis zu 16 Stunden betragen. Es beginnt nach dem Vorbild des Propheten Mohammed mit dem Essen von Datteln, Wassertrinken, erst dann folgt das reichliche Nachtessen. Id al-Fitr ist der Inbegriff von Frieden und Versöhnung. Kinder suchen die Eltern auf, bitten sie knieend um Verzeihung, die Eltern beschenken sie, meist mit neuen Kleidern. In Indonesien hüllen sich auch die Ärmsten in schöne Kleider, der Fleischgenuss ist wenigstens in diesen Tagen allen möglich. Zwistigkeiten soll man vor den Festtagen lösen.

Während des Fastenmonats spenden die Gläubigen Geld für soziale Anliegen (zakat), es beträgt etwa 2,5 bis 10% des Vermögens. Es gilt nicht als Almosen, der Arme hat ein Recht darauf. In einer Fastenpredigt sagte Mohammed: «Der Ramadan ist der Monat der Geduld, und der Lohn der Geduld ist das Paradies. Er ist der Monat der Versöhnung, und der Monat, in dem sich der Lebensunterhalt der Gläubigen mehrt. Sein Beginn ist Barmherzigkeit, seine Mitte Vergebung und sein Ende Befreiung.» Nach dem Festgebet in der Moschee beglückwünschen sich alle, und es finden in vielen Gemeinschaften, Gemeinden noch besondere Feiern statt, an denen sich auch Nicht-Muslime beteiligen können. Bei Besuchen tischen die Gastgeber Süssigkeiten auf, deshalb nennen die Türken dieses Fest auch «Seker Bayram» (Zuckerfest).

Tanz bei einem muslimischen Fest

Id al-Adha – Opferfest

98 Tage nach Beginn des Ramadans folgt das zweite grosse Fest. Zu diesem Zeitpunkt findet «Hadsch», die Wallfahrt nach Mekka, statt. Die Pilgerfahrt führt die Muslime zur Stätte, an der gemäss der Tradition Abraham seinen Sohn opfern sollte, dann aber auf Geheiss Gottes einen Widder opferte. Im Gedenken daran opfern die Pilger in Mekka tausende von Tieren, meist Schafe und Ziegen. In aller Welt feiern nun die Muslime in geistiger Verbundenheit mit den Mekkapilgern die Schlachtung der Tiere als Zeichen der Hingabe an Gott. Das Fleisch wird auf die Familie und Arme aufgeteilt. Weil in der Schweiz das Schächten verboten ist, findet man verschiedene Auswege. Die einen beauftragen einen islamischen Metzger, der für sie in Frankreich schlachtet. Andere schicken Geld in die Heimat, wo für sie ein Tier geschlachtet wird. Nachdem sich alle Teilnehmer des Gottesdienstes den Segen gewünscht haben, besuchen sie sich gegenseitig.

Maulid al-Nabi und Mi'raj

(Geburt und Himmelsreise von Mohammed)

Der Koran warnt davor, die Person Mohammeds zu vergöttlichen. Er ist nur ein Mensch, den Gott zu seinem Boten gemacht hat. Daher sind die Feste, die sich um den Propheten ranken, erst nach einer langen Entwicklung entstanden.

Maulid al-Nabi, das Geburtsfest des Propheten (570–632) wurde später sehr populär, es erinnert mit seiner Lichterprozession an christliche Feste. Maulid wird belebt durch Lieder und Gedichte, welche die Tugenden des Propheten preisen. Sie berichten von wunderbaren Geschehnissen, die sich bei Mohammeds Geburt ereigneten. Engel, Menschen, Tiere, Geister und Gestirne beglückwünschten sich da gegenseitig.

Mi'raj, die Himmelsreise des Propheten, die in Jerusalem erfolgte, gilt den muslimischen Mystikern (Sufis) als Vorbild für den Aufstieg der Seele zu Gott, für die Begegnung des liebenden Menschen mit dem geliebten Gott. Wie an Id al-Fitr und Id al-Adha werden die Moscheen festlich beleuchtet.

Ein weiteres Fest, das in muslimischen Ländern als Feiertag gilt, ist Hidjra, das Fest der Auswanderung Mohammeds aus

Pilger auf dem Weg des Hadsch

Mekka nach Medina. Mit dem Jahr der Auswanderung 622 beginnt die muslimische Zeitrechnung. Das Fest des muslimischen Jahresbeginns heisst Muharram.

Familienfeiern

Diese Feiern stärken den Familienverband, der in muslimischen Familien viel ausgeprägter ist als bei uns in Europa, selbst wenn diese heute in Europa wohnen.

Die Geburt gilt als das schönste Geschenk Gottes. Man flüstert dem Neugeborenen Worte des Korans ins Ohr. Die Beschneidung für männliche Kinder geht auf Abraham zurück, kennt keine Altersgrenze. In Indonesien pflegen auch viele christliche Familien die Beschneidung, die Kirche hat dafür ein eigenes Ritual vorgesehen. In Syrien und im Libanon feiert man auch ein Fest des ersten Zahns und ein Fest für Fünfjährige, die zum ersten Mal die Koranschule besuchen. Die Nachbarn werden eingeladen. Sehr hervorgehoben wird die Hochzeit. Im Libanon führt das älteste Familienmitglied die Zeremonie. Junge Frauen schmücken die Strasse zum Haus der Braut. Männer holen den Bräutigam ab, sie umarmen und küssen ihn, rezitieren Suren aus dem Koran. Sufimusiker begleiten die Tänze. Dann setzt sich der Bräutigam zur Braut, das Paar tanzt zusammen, und sie füttern sich gegenseitig nach einem bestimmten Ritual.

Sterben und Tod sind in das Leben der Familie eingebettet. Der muslimische Arzt Moussa el Desouky (Cham) erinnert an die Worte Mohammeds, die den Kranken und Sterbenden gelten: «Wenn Furcht und Hoffnung sich im Herzen des Gläubigen einigen, dann ist ihm Gottes Gnade sicher» und «Die Menschen leben schlafend, wenn sie sterben, sind sie wach». Nach dem Islamwissenschaftler Abdoljavad Falaturi (Hamburg) ist der Tod die Öffnung zu einer neuen Lebensweise. Er ist in die Schöpfung eingepflanzt, ist nichts Negatives. – Nach dem Tod wird der Körper gewaschen, in ein weisses Tuch gehüllt und in eine offene Lade gelegt, meist noch am gleichen Tag in die Moschee gebracht. Das Grab muss in Richtung Mekka angelegt sein. Für viele Muslime in einem nichtmuslimischen Land ist es eine grosse Sorge, wie sie einmal beerdigt werden. Die Mehrheit der Muslime schickt daher ihre Toten in die Heimat zurück, ein teurer Transport! Die christlich-muslimische Gemeinschaft der Schweiz setzt sich für muslimische Friedhöfe ein. Solche bestehen bereits in Genf, Bern und Basel, für Zürich ist einer vorgesehen.

Die meisten Muslime sind glücklich, wenn wir in irgendeiner Weise ihre Feste beachten, und sei es nur durch einen Kartengruss. Anteilnahme an ihren Festen bringt oft mehr als Diskussionen. Gemäss dem Koran sind wir Christen für sie das «Volk der Schrift», dessen Propheten wie Abraham, Moses und vor allem Jesus (Isa) in hohem Ansehen stehen.

Der Islam im Visier?

Die entsetzlichen Terroranschläge in Amerika, als deren Urheber islamistische Araber vermutet werden, lösen eine Welle der Verdächtigung gegen den Islam insgesamt aus. Bereits erfolgten Angriffe gegen Araber und Muslime in den USA und Deutschland. Sollten die USA einen militärischen Schlag gegen islamische Länder richten, würde das vielmehr unschuldige Opfer als in New York fordern, dazu noch die Ärmsten unter den Armen treffen. Die Folgen wären dann viel schlimmer sowohl für den Westen als die islamische Welt.

Man wird nicht um eine konsequente Erforschung der Ursachen herumkommen (u.a die wachsende Kluft zwischen Superreich im Westen und Elend in Ländern Afrikas und Asiens, auch die einseitige Politik der USA für Israel) und sich dabei vor Augen halten müssen, dass für die Mehrheit der mehr als eine Milliarde zählenden Muslime Islam vor allem Hingabe an Gott und Friede heisst. Die Unterscheidung zwischen Fanatikern (die es auch unter Christen und Juden gibt) und der Mehrheit der Gläubigen ist in diesen Zeiten der Verwirrung überlebensnotwendig. Dazu der israelische Schriftsteller Amos Oz: «Weder der Westen noch der Islam oder die Araber sind der ‹Grosse Satan›, sondern die Verkörperung von Hass und Fanatismus». FD

Muslimische Gedenktage von Oktober 2001 bis Mai 2002 sind:

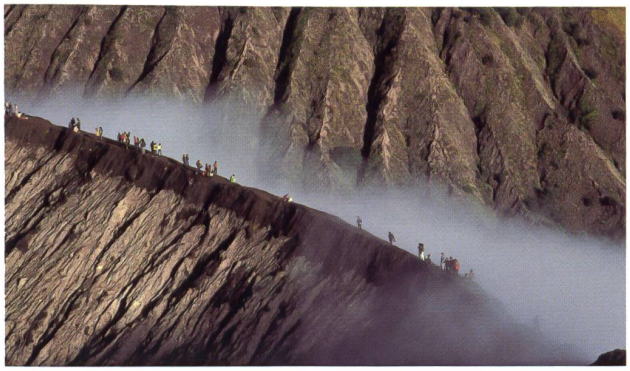
14. Oktober 2001	Mi'raj – Himmelsreise des Propheten
17. November 2001	Ramadan – Beginn des Fastens
17. Dezember 2001	Id al-Fitr – Abbruch des Fastens
25. Februar 2002	Id al-Adha – Opferfest
14. März 2002	Muharram – Beginn des muslimischen Jahres 1423
25. Mai 2002	Maulid Nabi – Geburtstag des Propheten

Hinweis: Ausstellung «Muslimischer Alltag» im Stadthaus Zürich. (bis 25.1.2002)

Der Autor ist Mitglied der christlich-muslimischen Gemeinschaft der Schweiz, war in Indonesien 1961–1979 am islamisch-christlichen Dialog beteiligt und wirkt auch heute noch in dieser Richtung.(Internet über Islam siehe www.islam.de)

Pilger der Erde

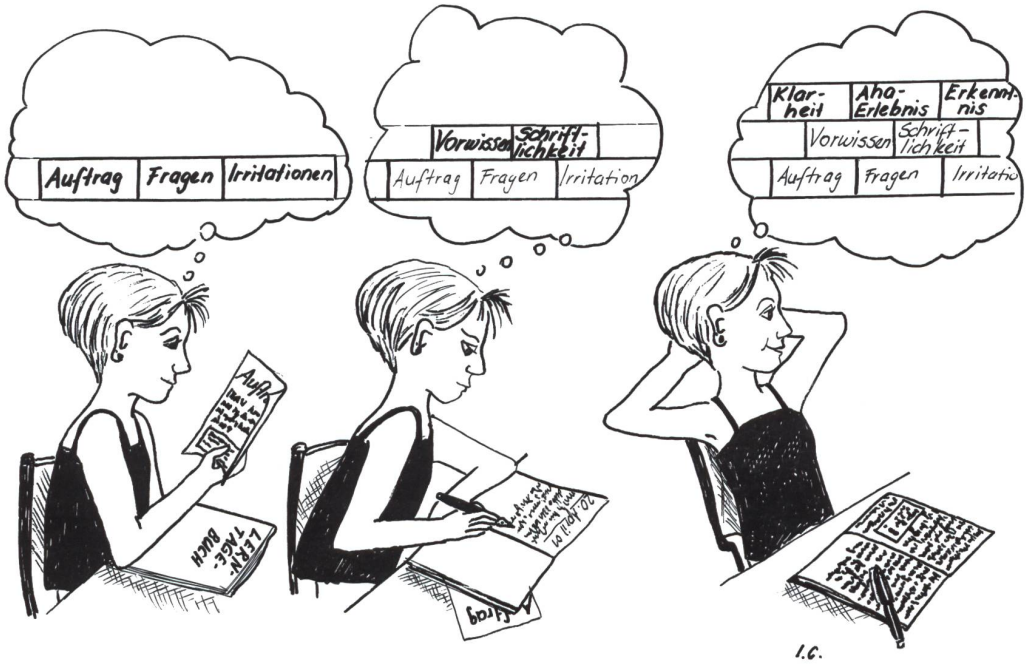
Unter diesem Titel hat ein Autorenteam im Lehrmittelverlages des Kantons Zürich einen sehr empfehlenswerten interreligiösen Kalender für 2001–2002 herausgegeben. Die Publikation, Kalender Pädagogischer Leitfaden und Kartenset, versteht sich in erster Linie als Einladung zum Dialog, zum respektvollen Umgang mit den religiösen Überzeugungen eines jeden und einer jeden – gläubig oder nicht. Lektionsskizzen bieten mögliche Ansätze und pädagogisch-didaktische Vorschläge an. Ein wertvoller Beitrag für das interreligiöse Verständnis unter den Schüler und Schülerinnen.



Lerntagebücher – Folge 3

Ines Camenisch und Martin Keller

Lerntagebuch: Sich in fachliche Probleme vertiefen



Schreiben wirkt klärend

Was tun wir in der Regel, wenn uns ein fachlicher Zusammenhang undurchschaubar erscheint, ein Problem gelöst werden soll oder eine anspruchsvolle Denkaufgabe ansteht?

Die meisten suchen wohl eine Diskussion mit einer Kollegin, einem Freund, um durch ein Gespräch zu Klärung zu gelangen. Dabei muss es nicht einmal unbedingt eine fachkundige Person sein. Schon bei Heinrich von Kleist lesen wir von der «allmählichen Verfertigung des Gedankens beim Reden», also davon, dass sich Gedanken und Ideen klären und ordnen, indem wir sie einem anderen Menschen gegenüber ausdrücken.

Dass sich Erwachsene auch des Schriftlichen bedienen, um schwierige fachliche Probleme zu meistern, dass z.B. Forschende in verschiedenen Bereichen «Schreiben als Denkmittel» einsetzen, ist bekannt. Mehr erstaunen mag vielleicht, dass Kinder bereits in der Unterstufe fähig sind, mit Hilfe der Schriftlichkeit über Probleme nachzudenken, und dass Schreiben ihnen helfen kann, fachliche Inhalte zu verstehen. Eine Lehrerin gibt beispielsweise ihren Zweitklässlern in der ersten Stunde, in der sie neu in die 8er-Reihe einsteigt, folgenden Auftrag:

Auftrag für das Lerntagebuch

Du kennst nun schon einige Reihen, darunter auch die 4er-Reihe. Wie kann dir die 4er-Reihe helfen, die 8er-Reihe zu lernen?
Schreibe alles in dein Lerntagebuch, was du dir dabei überlegst!

Eine «private» Auseinandersetzung

Die Verlangsamung des Denkprozesses durch das Schreiben, die unserem Streben nach «flottem Vorankommen» im Erkenntnisprozess (etwa im mündlichen fragend-entwickelnden Unterricht) entgegenläuft, ist gerade einer der Vorteile: Die spontanen Gedanken müssen beim Aufschreiben umgearbeitet, sozusagen «übersetzt» werden, was einen zusätzlichen Verarbeitungsschritt bedeutet. Wer denkt, dass solches Tun einsam und wenig lustbetont ist, verkennt, dass es auch für Kinder ein sehr befriedigendes Erlebnis sein kann, aus eigener (Denk-)Kraft etwas zu durchdringen und zu verstehen.

Zudem schaltet sich die Lehrperson ja sehr bald in die vorerst «private» Auseinandersetzung ein. Durch das Lesen und die Rückmeldung wird sie zur Zuhörerin, die sich über die Begegnung mit dem Stoff erzählen lässt und darauf reagiert, zum Beispiel indem wichtige Gedankengänge, Erkenntnisse, aber auch Irrwege in den Klassenunterricht getragen werden.

Die Vorteile des schriftlichen Nachdenkens gegenüber dem mündlichen liegen noch an einem anderen Ort, und dies sollte vom Verdacht der Ineffizienz befreien: Jedes Kind wird verpflichtet, etwas zu leisten, sich Gedanken zu machen, einem Fachinhalt gegenüber aktiv zu werden, und die Lehrperson wird durch das Lesen der verschiedenen Texte über jedes Kind etwas erfahren – und nicht nur über die, die sich mündlich beteiligen und äussern. Der Lehrer, die Lehrerin erhält Zugang zur Gedankenwelt, zur Informationsverarbeitung der Schülerinnen und Schüler und hat Gelegenheit, darauf zu reagieren: wertschätzend, korrigierend, zu einem nächsten Schritt anregend.

Varianten und Formen fachlicher Lerntagebücher

Wir haben in fachlichen Lerntagebüchern vor allem zwei Möglichkeiten gefunden:

Ein Problem, das die Lehrperson stellt, denkend-schreibend durchdringen (1)

Die Lehrperson gibt für alle eine anspruchsvolle Denkaufgabe vor, eine «offene» Aufgabe. Diese hat mehrere Lösungen oder Lösungswege, ist komplexer und meist alltagsnäher als die klassischen Schulbuchaufgaben. Im Folgenden stellen wir zwei Beispiele vor, eines aus der Geometrie, das andere aus der Geschichte:

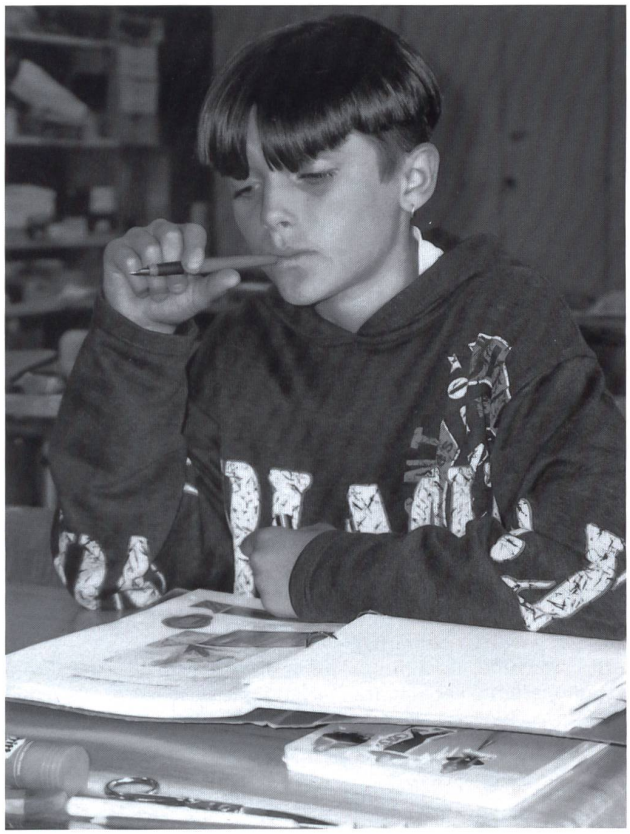
Verpackung

«Die Bananenschale ist eine perfekte Verpackung. Sie wächst mit der Banane, passt sich vollkommen ihrer Form an, und am Schluss baut sie sich zu Kompost ab.
Schaffen wir es, auf ein Stück gelben dünnen Karton eine Form so zu zeichnen und dann herauszuschneiden, dass sie sich als Bananenverpackung (Schale) eignet?»

(Jost, 1999, S. 58)

Wegen dem Glauben auf der Flucht

Du hast nun einiges über die Kirchenspaltung, die damit verbundenen Glaubensverfolgungen und die Glaubenskriege gelernt. Ist die Glaubensverfolgung Geschichte? Oder kennst du heutige Beispiele, wo Menschen wegen ihres Glaubens benachteiligt, bedrängt oder verfolgt werden? Kennst du gar jemanden persönlich?



Die Schülerinnen und Schüler müssen ihre gedankliche Reise durch die Aufgabe protokollieren, mit den Worten von Ruf und Gallin «...die eigenen Spuren in einem fremden Gebiet sichern». Wichtig dabei ist, dass auch Sackgassen stehengelassen werden – dass man jedoch festhält, warum es eben solche sind.

In den naturwissenschaftlichen Fächern, in Mathematik oder Geschichte durchdringen sich so diese Fächer mit muttersprachlichem Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler schreiben also zum Beispiel in der Mathematik einen «Aufsatz» über ein mathematisches Problem, wobei sich typisch mathematische Anteile wie Berechnungen vermischen mit längeren Textpassagen, in denen der oder die Lernende sich selber oder dem Leser etwas zu erklären versucht.

Eine Variante dazu ist, dass sich die Kinder innerhalb eines bestimmten Themas selber eine inhaltliche Frage stellen, selber ein fachliches Problem bestimmen, das eigene Interesse formulieren – und wieder im Lerntagebuch den begangenen Weg, die auftauchenden Fragen und Erkenntnisse dokumentieren.

Ein Begleitheft zum Fachunterricht führen (2)

Eine etwas andere Art, ein Lerntagebuch zu führen mit dem Ziel, fachliche Inhalte besser zu verstehen, tiefer zu verarbeiten und auch besser zu behalten, finden wir vor allem im (Fremd-)Sprachunterricht. Die Lernenden halten begleitend zum Unterricht im Lerntagebuch fest, welche fachlichen Erkenntnisse sie gewonnen haben, was ihnen am Lernstoff besonders bedeutsam erscheint. Sie fassen die Quintessenz einer Klassendiskussion zusammen, suchen und notieren eigene Beispiele zu bestimmten Regeln (z.B. Grammatik), formulieren Regeln mit eigenen Worten, versuchen eine abstrakte Information zu konkretisieren, analysieren Fehler oder halten inhaltliche Fragen zuhanden der Lehrperson fest. Ein Beispiel für den Auftrag der Lehrperson:

Auftrag Französischtagebuch

Schreibe im Minimum einmal pro Schulwoche einen Eintrag. Jeder Eintrag ist mit dem Datum versehen und bezieht sich auf einen oder mehrere der folgenden Punkte:

- Eine Verbesserung machen und Fehler analysieren: Warum sind welche Fehler passiert? Welche Regel wurde missachtet?
- Eigene Beispiele zu einer grammatischen Regel suchen und notieren.
- Eigene Erfahrungen, die mit dem Stoff in Zusammenhang stehen, festhalten.
- Fachliche Erkenntnisse und «Aha-Erlebnisse» festhalten.
- Eine eigene Zusammenstellung, Grafik, Zeichnung, ein Diagramm erstellen, die dir helfen, den Lernstoff besser zu verarbeiten und zu behalten.
- Zusammenfassungen zu wichtigen Lektionsinhalten (Lektüre, Diskussionen, Grammatik usw.) verfassen (und kommentieren).
- «Tipps und Tricks», zum Beispiel Eselsbrücken, herausfinden, wie du dir schwieriges Vokabular, Regeln usw. merken kannst.
- Fragen zum Stoff formulieren, die du der Lehrerin stellen möchtest.

Aufträge schriftlich formulieren

Was in Lerntagebüchern, wie wir sie hier skizziert haben, geschrieben wird, unterscheidet sich von den traditionellen schriftlichen Arbeiten in Schulheften. Es sind nicht die «klassischen» Texte wie zum Beispiel Theorieeinträge und Übungen – gefordert ist eine andere Qualität. Damit diese zustande kommen kann, muss die Lehrperson Aufträge formulieren, die es dem Kind erlauben, auf seine Weise und zugleich tief in die Materie einzutauchen. Ziel ist immer, dass die Kinder durch das Schreiben Gelegenheit bekommen, das Gebiet zu verstehen, in dem sie sich bewegen, sei es Mathematik, Fremd- oder Muttersprache oder ein Sachthema. Wichtig bei den Aufträgen ist:

- Aufträge schriftlich abgeben – sie erhalten so mehr Gewicht und sind verpflichtend.
- An alltagsnahe Situationen anknüpfen, denn dadurch werden Aufträge interessanter und zugleich komplexer – es soll ja mehrere Lösungen und Wege geben.
- Aufträge so formulieren, dass Zusammenhänge (z.B. mit Dingen, die man schon weiss) gesucht oder Ordnungen hergestellt werden müssen.
- Aufträge so formulieren, dass ihn schwächere Schülerinnen und Schüler erfüllen können und leistungsstarke Kinder herausgefordert werden.
- Für Schnellere und Stärkere einen Zusatz, eine Erweiterung, eine Anwendung in einem anderen Gebiet schreiben.

Quellen

Gallin, P. & Ruf, U. (1990): Sprache und Mathematik in der Schule. Zürich: Verlag Lehrer und Lehrerinnen Schweiz (LCH).

Jost, D. (1999): Lernlandschaften für das Erleben und Entdecken von Mathematik. Luzern: Interkantonale Lehrmittelzentrale ilz.

Ruf, U. & Gallin, P. (1998): Dialogisches Lernen in Sprache und Mathematik. Band I und II. Seelze-Velber: Kallmeyer.

Kontaktadresse: Ines Camenisch, 7206 Igis,
E-Mail: camenisch-dalbert@bluewin.ch

Redaktion dieser Doppelseite: Norbert Kiechler

Nächste Folge: Achtung Fallen!

bike adventure tours
Deine Bike Destination
ASIEN
AFRIKA
EUROPA
AMERIKA

Velo & Bike Reisen
Erlebnis-Ferien für Singles, Paare und Gruppen
Ihr Reisespezialist für organisierte Rad- und Mountainbiketouren
bike adventure tours
Obere Bahnhofstr. 13, CH-8910 Affoltern a/A
Fon 01 761 37 65, Fax 01 761 98 96
www.bike-adventure-tours.ch

Naturfreundehaus «WIDI»
Ca. 1,2 km in südlicher Richtung vom Bahnhof weg, direkt an der Kander liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer, sowie über 2 gemütliche Aufenthaltsräume und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. 2 Waschräume mit Duschen. Zentralheizung. Rasenspielplatz mit Feuerstelle und Tischtennis-Tisch. Ganzjährig geöffnet. (günstige Lagertaxen)
Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern
Tel. / Fax 031 992 45 34

blmv
schulsoft.ch

Studentenlizenzen

Bezugsberechtigt für diese Lizenzen sind alle Schülerinnen und Schüler ab der ersten Schulklasse, Studierende an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen sowie Lehrkräfte an diesen Institutionen.

Macromedia

Dreamweaver 4.0
Fr. 183.–

Flash 5.0
Fr. 231.–

Microsoft

Office 2001 (Mac)
Fr. 169.–

Office 2000 Pro (Win)
Fr. 199.–

Office XP Pro (Win)
Fr. 220.–

Güterstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog oder bestellen Sie direkt via Internet: www.**schulsoft.ch**

Bosco della Bella
pro juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin

Bosco della Bella
Villaggio di vacanze pro juventute

Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes Haus verfügt über eigene Küche, Dusche/WC, Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche. Zur Verfügung stehen halbgedecktes Schwimmbad, Cafeteria mit TV/Video, Waldlehrpfad, Fussball-, Volleyball- und diverse Spielplätze, Bocciabahnen, Tischtennis tische und Grillstellen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen:
«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga,
Tel. 091/608 13 66, Fax 091/608 14 21, E-Mail: bosco@projuventute.ch

BRUGGER FERIENHAUS
SALOMONSTEMPEL
9633 HEMBERG

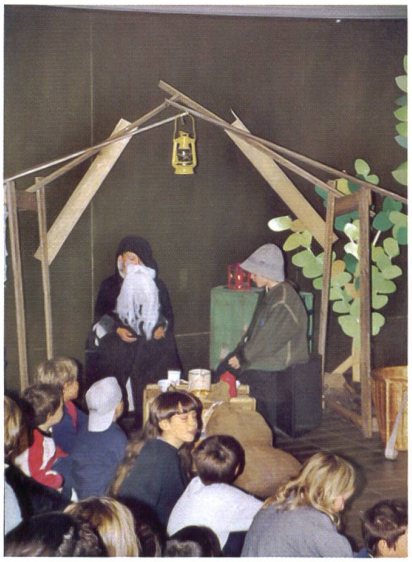
Das Brugger Ferienhaus Salomonstempel liegt auf einer Anhöhe, 1138 m ü.M., mit einer wunderbaren Rundsicht. 55 Plätze, davon 31 beheizbar.
2er-, 3er- und 4er-Zimmer, moderne Hotelküche, Geschirrspülmaschine, separater Leitertrakt mit Dusche/WC, Dusch- und Waschanlage, geräumiger Esssaal, Spiel- und Aufenthaltsraum, 3 Fussballkästen, Tischtennistische vor und im Hause, Tische und Stühle für die Bestuhlung der Terrasse, Gartengrill, Spielwiese mit Fussballtoren u.a.m.

Auskunft: Telefon 056/461 76 24, Stadtkanzlei Brugg

Heinrich Steinemann

Spiel vom Knecht Ruprecht

Ein vorweihnachtliches Theaterstück in Mundart für Kinder ab dem 2. Schuljahr



Als Grundlage diente die Geschichte «Wie Sankt Nikolaus einen Gehilfen fand». Den Text schrieben Kathrin Siegenthaler und Marcus Pfister. Das schöne Bilderbuch erschien 1989 im renommierten Nord-Süd Verlag, der ein Garant für qualitativ hoch stehende Bilderbücher ist. – Ein einsamer Holzfäller aus dem Wald kommt nur selten ins Dorf, um sein Holz zu verkaufen. Die Leute tuscheln jeweils über den komischen Waldkauz und die Kinder verspotten ihn. Als der Holzfäller an einem kalten Winterabend in seiner Hütte sitzt, hört er plötzlich feines Glockengebimmel des Eselchens von Sankt Nikolaus. Gerne trinkt Nikolaus beim Holzfäller eine warme Tasse Tee, bevor er zu den Kindern ins Dorf weiterzieht. Da der Sack ein Loch hat, verliert Sankt Nikolaus auf dem Weg alle Gaben. Der Holzfäller merkt dies, sammelt die Sachen ein und trägt sie zu Sankt Nikolaus. So besuchen die beiden Männer dann gemeinsam die wartenden Kinder. Der Holzfäller Ruprecht ist seit diesem Tage der treue Gehilfe des Sankt Nikolaus.

min.

Personen:	**Schüler/in:**
1. Erzähler	
2. Erzähler	
3. Erzähler	
4. Erzähler	
Knecht Ruprecht	
Nikolaus	
Kobold Silbi	
Kobold Puck	
Marktfrau Tanner	
1. Frau	
2. Frau	
Kinder:	
Annebeth	
Lis	
Knut	
Holi	
Frau Eicher	
Sohn Gunnar	
Familie Liechti:	
Grossmutter	
Vater	
Mutter	
Susi	
Heidi	
Kurt	
Fritz	

Falls Ihre Klasse weniger Kinder zählt, können bei den *Erzählern, Kindern* oder *Familie Liechti* je 1 bis 2 Darsteller weggelassen werden. Dies müsste im Text durch Zusammenlegen von Passagen bearbeitet werden.

Das Spiel von Knecht Ruprecht

Spiel für die zweite oder dritte Klasse.
Es können 20 oder mehr Schüler mitspielen.

Gestaltet nach dem Bilderbuch «Wie Sankt Nikolaus einen Gehilfen fand»
Kathrin Siegenthaler, Marcus Pfister
Nord-Süd Verlag

Offenes Spiel: links die Hütte, anschliessend der Wald und dann der Markt bzw. die Wohnung.
Die Angaben zu den Liedern können als Anregung zur musikalischen Gestaltung dienen. Dazu eignen sich auch weitere Lieder.

Begrüssung
Hinweis auf die Herkunft des Stücks und auf die Orte, an denen es spielt. Erwähnen, dass im Wald Kobolde leben.

1. Szene

Lied: „Heute Nacht ist bitter kalt» (siehe Anhang)
– Schlagzeug: Pauke, Holzstäbe, Cinelle im Liedrhythmus
– Text chorisch gesprochen
– Lied mit Klavierbegleitung
– Lied instrumental

2. Szene

Erster Erzähler: Es isch Afang Dezember gsi und de Winter hät scho e dicki Schneedecki übers Land gleit. S chline Hus am Waldrand hät jetzt no verlorener und abgschidner usgseh als suscht.

Zweiter Erzähler: Sit vilne Jahr hät in dere Hütte en Holzfäller gwohnt. Er hät kei Familie, kei Fründ gha. Ganz alei hät er da am Waldrand gläbt und gschaffet.

Dritter Erzähler: Er isch lang nüme i de Stadt gsi und isch au nöd gern higange. D Lüt händ mängsmal tuschled über ihn hinter sim Rugge, er sig en komische Waldkauz, händs gseit. Und d Chind händ sich über ihn und sin geflickte Mantel luschtig gmacht.

3. Szene

Ruprecht macht sich in seiner Hütte zu schaffen.

Ruprecht: So, hüt mues i wider emal id Stadt. Ich glaube fascht, hüt isch Märt, da bring i mis Holz scho ab. Und Brot sött i au wider ha.

Er nimmt die Chräze, füllt sie mit Holz, nimmt den Stock und geht durch den Wald Richtung Stadt.

4. Szene

Zwei Kobolde, Silbi und Puck, kommen hervor.

Puck: Lueg, Silbi, da gaht er wider, de Alt mit em gflickte Mantel und de Chräze.

Silbi: Dä alti Knacker, lueg emal, dä lauft dänn komisch.

Puck: Er treit ebe schwer a sim Holz. Wo gaht er ächt hi?

Silbi: Häsch ghört? Er schwätzt immer mit sich selber.

Puck: Ja, er isch ebe alei und hät kei Fründ.

Silbi: Hüt hät er kei gueti Lune, lueg nume sis Moschtgsicht, hi hi.

Puck: Er häts ebe nöd eifach im Läbe. Jetz isch er furt, chom, mir gönd witer.

5. Szene

Lied: „Der Wind schleicht wie ein Räubersmann» (siehe Anhang)
– Chor mit Klavier
– Flöten
– Streichpsalter und Schlagzeug
– Schlagwerk und alle Instrumente
– Flötensolo nur mit Schlagwerk

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

6. Szene

Marktszene, Marktstand mit Gebäck
Marktfrau ordnet die Auslagen

Marktfrau: Dä Zopf da hii, und jetzt no die Schnägge und Spitzbuebe.

Sie betrachtet den Stand.

Ich glaube, so gsehts guet us.

Sie ruft: Chömed go chaufe, di beschte Sache zum Zmorge, zum Zvieri, zum Kafi, zum Tee... Gritibänze, Gritibänze, Läbchueche.

Erste und zweite Frau kommen.

Erste Frau: Ich ha scho di ganz Täsche voll Gmües, jetz mues i no zum Stand vom Beck.

Zweite Frau: Ja, ich au, Gritibänze mues i ha, und Läbchueche für in Sack.

Erste Frau: Sii händs guet, Frau Huser, iri Chind sind no chli. Mini sind scho usgfloge, do bruch i nüt me für in Sack.

Zweite Frau: Aber si chönds ja für *sich* chaufe, das ghört doch zum Samichlaustag.

Erste Frau: Stimmt eigetli.

Sie geht zum Stand.

Grüezi, Frau Tanner. Gänd si mir die zwei Gritibänze.

Marktfrau: Gärn. Susch no öpis?

Erste Frau: Ja, die zwei Schnägge. Was macht das?

Marktfrau: 8 Fr. 70, wenn Si so guet sind.

Zweite Frau: Und mir au zwei Gritibänze. Und die drü Läbchueche. Eine isch no für de Asmir im undere Stock.

Erste Frau: Das isch aber lieb, dass si no an Asmir dänked. Zu *ihm* chunt ja de Samichlaus sicher nöd.

Marktfrau: Das macht 9 Fr. 90, söll ichs in en Sack tue?

Zweite Frau: Ja, das wär fein. Da sind 10 Franke. Isch scho recht.

Sie gehen weg.

Annebeth, ein Mädchen:
Ich sött en Zopf ha, en grosse.

Marktfrau: Lueg da, dä choschtet 3.80.

Annebeth: Dänn han i no 1.20 vorig, git das en Spitzbueb?

Marktfrau: Ja, dänn isch es grad 5 Franke. Wotsch en grad id Hand?

Annebeth: Ja, ja, dä wil i grad ässe.

Marktfrau: Lueg da, tschau Annebeth, seisch de Mueter en Gruess.

7. Szene

Drei Kinder kommen: Lis, Knut und Holi. Annebeth trifft sie.

Lis: Hee, Annebeth, was häsch kauft?

Knut: Du, die hät en Spitzbueb. Chum, gib her!

Lis: Hee, gahts no? Du chunsch dä sicher nöd über.

Annebeth: Wart, mir teiled en, jede es Stuck. Machs du, Lis

Lis macht vier Stücke und verteilt sie.

Annebeth zu Knut: Aber wenn *du* emol öpis häsch, dänn dänksch denn dra!

Holi, spöttisch: Ja, ja, dänn isch de Knut dänn ganz fair und lieb und tuet schön teile...

Knut: Hebs Mul, du bisch ja dä, wo immer alles für sich will.

Holi: He lueget, wer chunt dänn da z'humple?

Lis: O lässig, chömed, das git es Fäscht. Dä gfallt mer, dä alti Kauz.

Holi und Knut singen:
Ruprecht ist der Holzermann, den man nicht gnug plagen kann...

Annabeth: Hör uf, bisch gemein.

Knut: Chum, Annebeth, las en e chli a dim Zopf schmöcke – das macht so fein Apetit.

Lis nimmt Annebeth den Zopf weg und rennt zu Ruprecht:
Holzer, wotsch e chli Zopf, feine Zopf?

Ruprecht stellt die Chräze ab:
Was seisch? Zopf? Ich weiss ja chum me, was das isch.

Lis: Annebeth, söll em e chli gä?

Annebeth: Nei, wo dänksch au hii. Meinsch, i chön mit eme halbe Zopf hei cho? Das gäb es Theater.

Holi zu Ruprecht:
Verchauf du zerscht dis Holz, dänn chasch der öpis feins chaufe, vilicht en Gritibänz, das würdi prima zu dir passe...

Knut: Chom, dem spilemer en Streich...

Sie werfen gemeinsam die Chräze um und lachen.
Ruprecht packt seinen Stock und vertreibt die Buben und Mädchen.

Ruprecht: Wart, ich will eu, ihr gemeins, frächs Gsindel...

Er geht bedrückt und verzweifelt zum Holz zurück.

Warum müend`s mich alte Maa immer wider plage...?

8. Szene

Frau Eicher kommt mit ihrem Sohn Gunnar.
Frau Eicher: Häsch das gseh, Gunnar, was die gmacht händ?

Gunnar: Ja, das isch würkli gemein, chum, mir hälfed wider ilade.

Frau Eicher: Nei, wart, mir chönted das Holz doch grad chaufe, mir ladets grad i euse Chorb. Grüezi, Ruprecht, mir chaufed dir das Holz ab, wievil choschteds?

Ruprecht: Danke, Frau Eicher. Ich ha dänkt 8 Franke.

Frau Eicher: Guet.
Mir ladet`s grad i euse Chorb, mach di ad Arbet, Gunnar.

Sie nimmt 10 Franken aus dem Portmonee.

I gib dir 10 Franke, zwei Franke obedrii, du bisch ja immer so billig im Priis.

Gunnar: Wohnsch du eigetli ganz alei im Wald?

Ruprecht: Ja, scho lang, scho lang...

Gunnar: Und bisch nöd verrukt worde, wo si dir s`Holz umgschupft händ?

Ruprecht: Mol, s`hät mi würkli möge. Was händ die dänn gäge mich? Ich han ine doch nüt z`leid tue.

Gunnar: Ich sägs em Lehrer, dass si dich plaget händ. Die söled nume e Straf übercho.

Ruprecht: Nei, säg nüt. Ich bi ja so froh, dass sie gange sind.

Frau Eicher: Momol, er sölls nume säge, dene ghört e Straf, und zwar e tüchtigi.
Chum heb, Gunnar, mir gönd. Adiö, Ruprecht.

Ruprecht: Adiö, Frau Eicher, tschau Gunnar, und danke herzlich.
zu sich: So, jetz chauf i Brot, ich ha Hunger.

Er lädt sich die Chräze auf den Rücken.

Marktfrau: Grüezi, Ruprecht, was dörf i gä?

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Ruprecht: Das lange, dunkle Brot, det.

Marktfrau: Chum, i tue ders grad in Chorb. Und dä Gritibänz gib i dir vergäbe, wills doch hüt Chlaustag isch.

Ruprecht: Nei, das isch doch nid nötig.

Marktfrau: Momol, nimm en nume, de Samichlaus chunt ja doch nüme zu dir.

Ruprecht: Danke vil mal, Frau Tanner. Was choschtets?

Marktfrau: 4 Franke.

Ruprecht gibt die Zehnernote.

Marktfrau: Und 6 Franke zrugg.
Adiö, Ruprecht, es anders Mal.

Ruprecht: Namal vile Dank. Jetz mues i zrugg in Wald, ich glaub, es chunt go schneie. Uf Widerluege, Frau Tanner.

9. Szene

Lied: Der Wind schleicht wie ein Räubersmann
– Psalter
– Pauke und Flöten
– alle Instrumente
– Soloflöte und Schlagwerk

10. Szene

Ruprecht kommt heim und kocht Tee.

Ruprecht: O, jetz han i öpis Warms nötig, bi dere Chelti überall. Schön, dä Gritibänz, und wie dä schmöckt. Ja, de Samichlaus isch würkli scho lang nüme bi mir gsi, scho lang nümm...

Er hantiert weiter, giesst den Tee ein.
Man hört ein Glöcklein.
Ruprecht horcht auf, geht hinaus. Nikolaus geht in der Nähe vorbei.

Ruprecht : Da lauft er ja grad verbii.

Er ruft: He, Samichlaus, wart! Chum doch uf en Sprung zu mir. Chasch e chli usruebe und dich wärme.

Nikolaus kommt herbeigestapft mit seinem schweren Sack.

Nikolaus: Ruprecht! Schön, dich wider emal z`gseh. Läbsch immer no alei i dim Hüsli?

Ruprecht: Chum, stell din Sack da häre, chum ine.

Nikolaus: Ja, i chume gärn e chli ad Wärmi.

Er setzt sich.

Nikolaus: Oh, das tuet guet, en heisse Tee. Und da häsch ja en Gritibänz! Bisch scho i de Stadt gsi?

Ruprecht: Ja, dä hät mir d`Frau Tanner uf em Märt gä.

Nikolaus: Und d`Chind, hände di das Mal in Rue la?

Ruprecht: A was, wo dänksch au hi. S`isch doch immer s`gliich...

Nikolaus steht erregt auf:
Warum bringed`s die nöd fertig, dich in Rue z`la? Warum mues immer jede, wo echli andersch isch, usglachet, plaget und usgstosse werde?

Ruprecht: Ja, das isch e Frag, e grossi Frag – und ich weiss au kei Antwort druf.

Nikolaus setzt sich wieder:
Gschiider wärs, si würdet dir hälfe.

Er trinkt Tee, dann steht er auf und nimmt den Sack.

Nikolaus: Das hät guet ta, e chli absitze und e paar Wort rede mit dir. Jetz mues i aber wiiter. En anders Mal, Ruprecht, uf Widerluege.

Ruprecht: Tschau, Samichlaus. Chom doch wider emal, es würd mi freue...

Er setzt sich an den Tisch und Nikolaus geht in den Wald.

11. Szene

Die zwei Kobolde Puck und Silbi .

Silbi: Puck, das isch doch de Samichlaus. Lueg emal dä risig Sack, won er treit.

Puck: Ja, dä isch dänn gross. Aber lueg, da purzled ja Sache use. I glaub, dä hät es Loch.

Silbi: Hee, ja lueg, dä hät es Loch, da händ d`Müs e gueti Arbet gleischtet.

Puck: Vorher es Päckli, und jetz en Öpfel...

Silbi: Und Nüss, und Manderinli... und jetz, lueg, en Gritibänz...

Puck: Dä arm Chlaus, dä verlürt ali Gschenkli und die guete Sache für d`Chind.

Silbi: Däfür gits öpis für eus. Das git es Fäscht, chum, mir gönd go luege, jetz isch er verschwunde.

Die Kobolde holen die Sachen aus dem Wald hervor und legen sie vor die Bäume. Sie beschreiben und benennen, was sie finden. Während sie dies tun, tritt Ruprecht vor die Hütte und schaut zum Himmel.

Ruprecht: So, so, jetz fangts also a schneie. Ich mues no e chli Holz ha, bevors Nacht wird.

Silbi flüstert: O schad, de Ruprecht chunt, hoffentlich gseht er all die Sache nöd.

Puck: Chum mir verschwindet, schnell.

Ruprecht: Da hine hani no e Biig Holz.

Er kommt zurück: He, was isch dänn das, was liit dänn do am Bode... und det... Saperment, das hät de Samichlaus verlore, das sind ja alles Sache für d`Chind. Die mues i zämesammle.

Er holt einen Sack bei der Hütte:
Da i dä Sack tuen is.

Er sammelt ein und beschreibt. Dann nimmt er den Sack.

Ruprecht: Hoffentlich hol i de Samichlaus no ii.

Er verschwindet im Wald.

12. Szene

Nikolaus tritt auf der andern Seite aus dem Wald heraus.

Nikolaus: So, jetz bin i so wiit, da sind di erschte Hüüser.
Das isch jetz schnell gange, dä Sack isch mer ganz liecht vorcho nach dem Bsuech bim Ruprecht.
Jetz mues i no s`Buech ha, won ich alles ufgschribe ha.

Er öffnet den Sack.

He, was isch dänn das? Dä isch ja halbe leer... Potz Milione, dä hät es Loch, es Loch vo de Müs – das i das nöd gseh ha – was söll i jetz mache? D`Helfti verlore im Schnee – das isch schlimm, sehr schlimm. Zrugg chan i nümme, s`isch scho spat, d`Chind warted – und de Schnee hät alles zuedeckt...

Er setzt sich auf einen Stein, schüttelt verzweifelt den Kopf, stützt ihn in die Hände.

Das Jahr gits kein Samichlaus...
Das mir das hät müese passiere.

Man hört in der Ferne Ruprecht rufen:
Samichlaus, Samichlaus!

Nikolaus: Wer rüeft mir? Was söll das?

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Ruprecht näher: Nikolaus, wart, wart uf mich...

Nikolaus: Ich gseh de Ruprecht det am Waldrand. Er chunt mit eme Sack...

Ruprecht tritt auf mit dem Sack, er ist ganz ausser Atem.

Samichlaus... din Sack mues es Loch ha, du häsch ganz vil Sache verlore, Öpfel, Gschenkli, Nüss – lueg, ich ha alles zämegsammlet, do isch es, i dem Sack.

Nikolaus geht auf Ruprecht zu und umarmt ihn.

Niklaus: Ruprecht, du bisch mini Rettig, du bisch mis Glück – wie han ich au das verdient, es Gschenk vom Himmel bisch du... Jetz gits doch no en Samichlaus für d`Chinde.

Ruprecht: Aber i din Sack chönd mir d`Sache nüme tue, chasch min ha, ich tue dir en vertlehne.

Nikolaus: Guet, s`chunt alles i din Sack – und weisch was? Du chunsch grad mit zu de Chind. Du treisch de Sack und ich träge s`Buech.
Und wenn mir öper müend mitnäh, wil er nöd rächt ta hät, dänn stecksch en du in Sack, iiverstande?

Ruprecht: Ja, wenn du meinsch... Aber uusleere muesch du, das mach i nöd, es sind ja schliessli dini Geschenkli.

Nikolaus: Das gsehnd mir dänn no...

Sie gehen.

13. Szene

Lied: De Samichlaus, de Samichlaus... (siehe «Schweizer Singbuch» o. andere Quellen)
Chor und Klavier, alle drei Strophen

Die Marktszene wird abgeräumt und das Wohnzimmer der Familie wird eingerichtet.

Lied: De Samichlaus, de Samichlaus... (siehe «Lieder für den Kindergarten», ZH, oder andere Quellen)
Chor, Gruppen, Solo, Klavier

14. Szene

Vater, Mutter, Grosi, Susi, Heidi, Kurt, Fritz mit den Instrumenten: Schellentamburin, Flöte, kleine Glocke, Geige, Flöte, Handpauke, Glögglispiel

Mutter: Chömed ali, mir probiereds nomal. Mir müend fürschi mache, es dunklet bald.

Vater: Und du, Fritz, passisch besser uf, dass au di richtige Tön triffsch.

Grosi: Was meined ihr, wenn söll i s`Glöggli schla?

Susi: Ich find, di ganz Ziit. Das isch dänn wie s'Glöggli vom Samichlaus.

Heidi: Nei, das gaht nöd, dänn ghört me di andere nüme recht.

Mutter: Ja, das stimmt. Spil emal bi «de Chlaus mit de Laterne gaht grad de Wald durii.»

Sie klatscht bei den Betonungen.

Aber ganz fiin.

Susi: Und ich, söll ichs jetz eso spile, wie d`Gigelehreri gseit hät?

Vater: Ja, machs emal eso. Jetz losed also guet ufenand. Ich säge: «eins-und» und dänn fanged mer aa.
Eins-und...

Sie spielen die Melodie von «Was isch das für es Liechtli». Fritz spielt den falschen Anfangston.

Grosi: Halt, halt. Öpis hät falsch tönt. Fritz, häsch du de falsch Ton gspilt?

Fritz: Ich weiss nöd, vilicht. Ich ha eso gspilt.

Er spielt die Melodie einen Ton zu tief und merkt bald, dass es so nicht geht.

Fritz: Aha, jetz han is, uf em D mues i aafange.

Vater: Also, nomal: Eins-und...

Diesmal kommen sie gut durch, aber die Pauke ist noch nicht im Rhythmus.

Mutter: Fascht guet. Nume du, Kurt, häsch es no nöd genau. Das tönt, wie wenn dä Samichlaus wür humple und hinke. Mir singed emol, und du schlasch de Takt. Los!

Sie singen und zeigen den Takt. Kurt macht es gut.

Kurt: Wüssed er was? Me ghört doch s`Glöggli und s`Stampfe scho vorus. Da chönted doch s`Grosi und ich scho vorusspile.

Vater: Gueti Idee, Kurt, mir mached es Vorspiel. Ihr zwei mached: la **la** la la la **laa**, la **la** la la la **laa**, und dänn fanged mir alli aa.

Sie spielen das ganze zweimal. Während dem Spiel hört man das Glöcklein.

Kurt: Ich glaub, ich hanen ghört.

Alle durcheinander:
Ich au. Ja, cha sii. I glaub, er chunt.

Grosi: Ich ha nüt ghört.

Nikolaus und Ruprecht treten herzu.

Nikolaus: Isch das da d`Familie Liechti? Bin i da am rechte Ort?

Mutter: Ja, chum nume ine. Aber wer häsch dänn da no mitbracht?

Fritz: Hee, das isch ja de Ruprecht, wo hüt Holz verchauft hät uf em Märt.

Nikolaus: Ganz rächt. Es isch de Ruprecht. Er treit mir min schwere Sack. Chum Ruprecht, stell en da häre. Und was meined ihr, warum isch de Ruprecht mit mir cho?

Heidi: Vilicht, will du scho alt bisch und de Sack so schwer?

Susi: Oder will du so wiit muesch laufe?

Kurt: Oder vilicht, will de Ruprecht susch so alei wär?

Nikolaus: Ja, das chönt alles sii, und es stimmt au echli. Aber es isch doch ganz anders gsi. Losed, warum de Ruprecht hüt min Sack treit.

Nikolaus und Ruprecht erzählen frei die ganze Geschichte.
Die Familie hört gebannt zu. Bei Unklarheiten fragen Vater, Mutter oder Grosi dazwischen oder sie geben einen Kommentar ab. Auch die Kinder reagieren immer wieder auf die Geschichte mit Bemerkungen und Anteilnahme.

Nikolaus: So, das isch also de Grund, warum de Ruprecht hüt da isch. Und will er mich grettet hät us ere schreckliche Not, dörf er jetzt de Sack uusleere. Wenn er nöd gsi wär, hets jetz fascht nüt drin.

Ruprecht leert den Sack in die Mitte.

Kinder: Danke vilmal, Ruprecht, danke Samichlaus.

Vater: Ja, mir danked eu. Aber sitzed doch no schnell ab, bevor ihr witer gönd. Mir händ au no öpis für eu.
Nemed alli eui Instrument. Kurt und Grosi, ihr fanged aa.

Sie spielen zweimal.

Nikolaus: Das hät guet tue, die schön Musik. Aber jetzt no e Frag: Kenned ihr die vier Chind, wo hüt em Ruprecht so schlimm mitgspilt änd?

Fritz: Ja, die kenn i, ich ha si gseh, wos furtgrennt sind.

Susi: D Annebeth isch debi gsi, si hät mers verzellt.

Heidi: Und d`Lis und de Holi und de Knut. De Gunnar hät mers gseit.

Nikolaus: So isch es. Und jetz gönd und verzelled ine die Gschicht vom Ruprecht und vom Samichlaus. Dänn muesch du, Ruprecht, vilicht im nächschte Jahr kei Angst me ha i de Stadt. Und wenn dich wider öper plaget, dänn chunsch eifach mit mir, und dänn stecked mer dä in Sack und nemed en mit, dänn cha er bi mir Böle schnätzle, bis em Träne chömed, das chan em garantiere.

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Die Mutter kommt mit einem schönen ungeflickten Mantel.

Mutter: Lueg, da han i öpis für dich, Ruprecht. Dä isch für dich. Er hanget scho lang im Cheller, jetz chasch en du ha.

Grosi: Leg en emal aa, mir wänd luege, ob er dir passt.

Ruprecht gibt den alten Mantel dem Vater.

Vater: Lueg aa, dä passt wie agosse. Nimm de alt da mit als Erinnerig an e Ziit, wo jetz vorbi isch...
Aber jetz müend ihr sicher no zu andere Chind.
Mir danked eu für euere Bsuech. Chömed es andersmal wider.

Alle geben Nikolaus und Ruprecht die Hand und nehmen Abschied. Sie rufen Adiö und winken. Man sieht Ruprecht und Nikolaus im Wald verschwinden.

Dann tritt der vierte Erzähler in die Mitte und sagt:

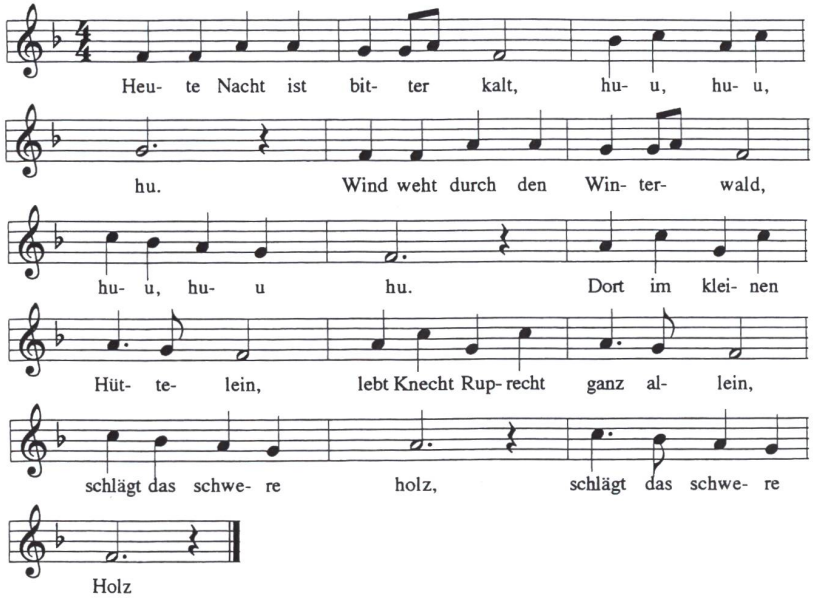
Vo dem Tag aa isch de Chnächt Ruprecht de treui Ghilf vom Samichlaus gsi. Jedes Jahr gseht me die zwei Afang Dezember dur de verschneiti Wald id Stadt stapfe, wo si vo de Chind und de Eltere freudig erwartet werdet. Und glaubet mir, de Ruprecht händ`s jetz nüme plaget, im Gegeteil: Mängmal sind e paar use in Wald zu ihm, händ e chli mit ihm plauderet oder sind em öpis go poschte im Lade, und wenns grägnet hät, hät er ine us sim lange Läbe verzellt, dusse i der chline Hütte am Waldrand.

Fünfter Erzähler:

Und jetzt spile mer alli zäme nomol s`Lied, wo d`Familie Liechti für de Samichlaus und de Ruprecht gspilt hät. Mir singed alli drü Strophe, da a de Wand stönds.
Z`erscht losemer nomal d`Instrument, und dänn chönd alli chräftig mitsinge.

Möglichst viele Kinder spielen mit Instrumenten, sodass ein kleines Orchester entsteht. Das Publikum singt mit.

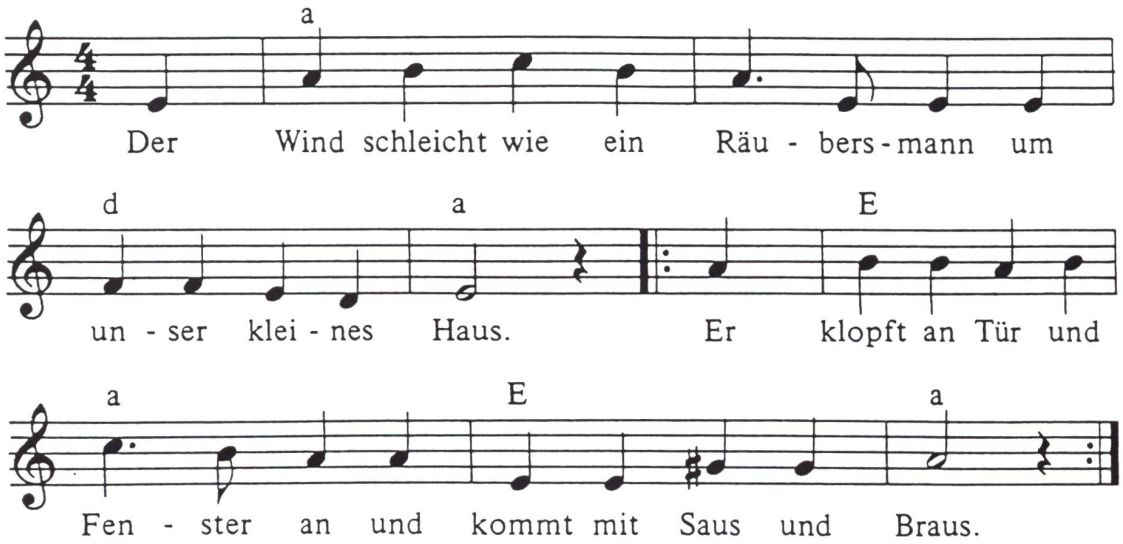
Heute Nacht ist bitter kalt



nach Eline Carnap

Der wilde Wind

Text: Karl Seibold
Melodie: Dorothée Kreusch-Jacob



Wir legen alle Riegel für
und lassen ihn nicht ein.
Da faucht er wie ein wildes Tier
zum Schlüsselloch hinein.

Sei nicht so zornig, lieber Wind,
verschon mein kleines Haus!
Im Bettlein liegt ein Wickelkind
und horcht zu dir hinaus.

Es summt der Wind um Haus und Herd,
es träumt mein kleiner Mann
von einem flockenweißen Pferd,
drauf sitzt ein Reitersmann.

(aus: «Weihnachtsnüsse ess ich gern», D. Kreusch-Jacob, dtv-junior)

© by neue schulpraxis

Ernst Lobsiger u.a.

Our Solar System – Unser Sonnensystem

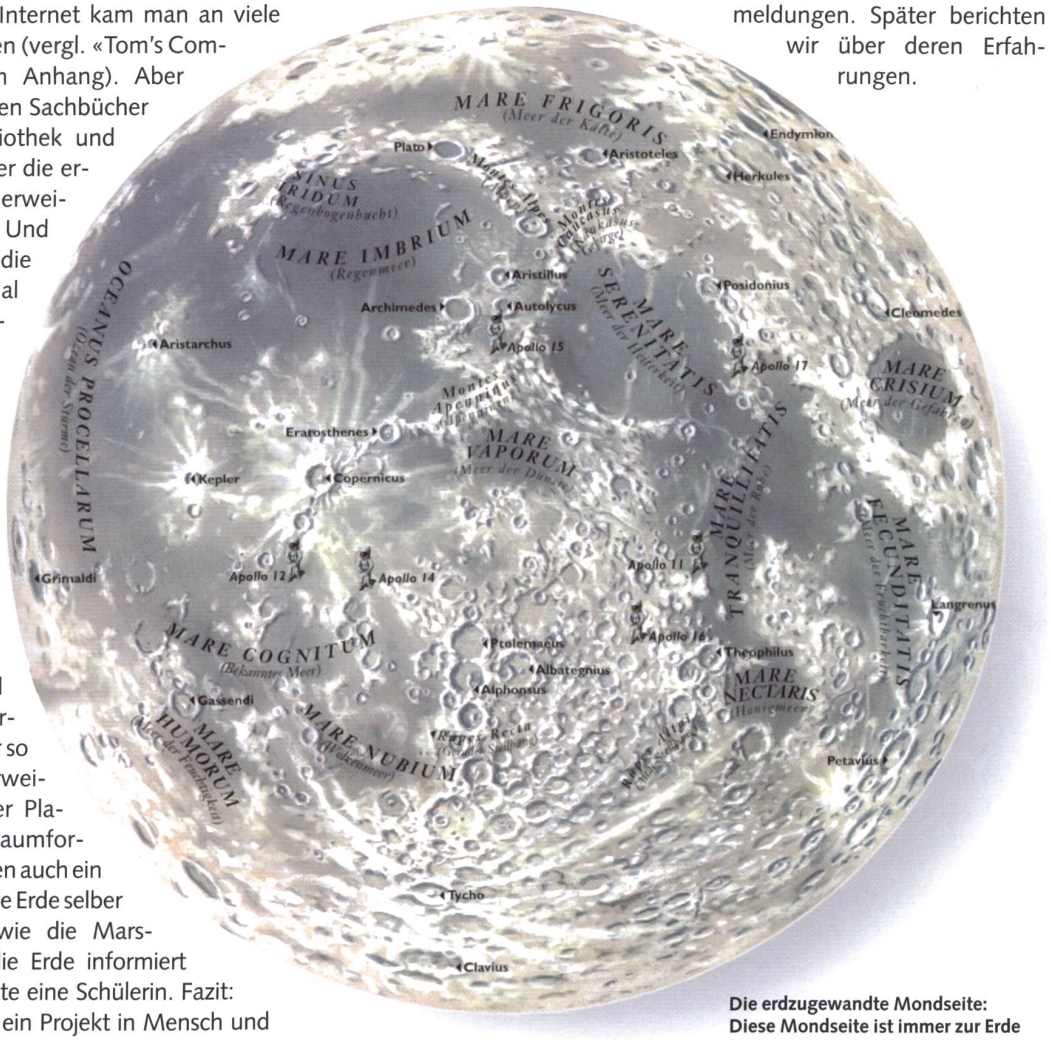
2. Teil/Schluss (1. Teil im September-Heft)

Wie wird mit diesem Material gearbeitet?

a) In einer 3./4. Klasse im Kanton Zug wurden nur die deutschen neun Arbeitsblätter eingesetzt, als Rückgrat des ganzen Projektes. Über Uranus, Neptun und Pluto wurden von der dreigeteilten Klasse ähnliche Arbeitsblätter gemacht und der Klasse abgegeben. Um nicht nur «kopflastig» zu sein, wurde parallel dazu «Der kleine Prinz» von St.Exupéry gelesen. Dieser Weltbestseller ist in deutscher und englischer Übersetzung auf dem Markt. Es gibt Platten, CDs und Kassetten dazu. Es wurden gegen 50 Gedichte und Lieder gefunden, von «Der Mond ist aufgegangen» bis zu Peter Räbers Lied von den Sternen. Das Planetarium im Verkehrshaus Luzern wurde besucht, mit einer Sternwarte ist man in Kontakt, der Planetenweg auf dem Uetliberg wurde unter die Füsse genommen, ein eigener Planetenweg wurde auf dem Schulgelände angelegt. Über das Internet kam man an viele neue Informationen (vergl. «Tom's Computer Corner» im Anhang). Aber auch die zahlreichen Sachbücher aus der Stadtbibliothek und die Videofilme über die erste Mondlandung erweiterten das Projekt. Und es war vor allem die Klasse, die Material suchen sollte/wollte: «Können wir nicht über die Dokumentationsabteilung der ...-Zeitung ein Exemplar der Zeitung erhalten von jenem Tag, da der erste Mensch den Mond betrat?» Selber Material finden, Quellen erschliessen, das war so wichtig wie ein erweitertes Wissen über Planeten und Weltraumforschung. «Wir wollen auch ein Arbeitsblatt über die Erde selber ausarbeiten, so, wie die Marsmännchen über die Erde informiert sein sollten», meinte eine Schülerin. Fazit: Vier Wochen lang ein Projekt in Mensch und Umwelt, Sprache, Religion («Wo ist der Himmel»), teils auch im Rechnen (viele Meilen, Fahrenheit Temperaturen umrechnen) und Werken (Planetenweg erstellen).

b) Ein Englischlehrer aus dem Kanton Aargau wollte einmal einige Lektionen nicht Englisch unterrichten, sondern SACHUNTERRICHT AUF ENGLISCH mit diesem Material. Er arbeitete nur mit unserem Material aus den USA und erst hinterher konnte die Klasse noch verkleinert die deutschen Arbeitsblätter haben. Er arbeitete weitgehend so, wie wir es im letzten Heft unter dem Titel «Wie haben wir konkret begonnen?» skizziert haben. Auch hier wurde (teils als Hausaufgabe) der englische Teil des Internets abgefragt und es entstanden eigene Arbeitsblätter über Uranus, Neptun und Pluto. Fazit der Klasse: Etwa 50% der Zeit sollten wir nicht mit dem Englischbuch arbeiten, sondern Sachunterricht auf Englisch haben, das ist viel praxisnäher und motivierender.

c) Den rund 100 Lehrpersonen vom Projekt 21 im Kanton Zürich haben wir diese zweisprachigen Materialien vorgestellt – mit sehr positiven Rückmeldungen. Später berichten wir über deren Erfahrungen.



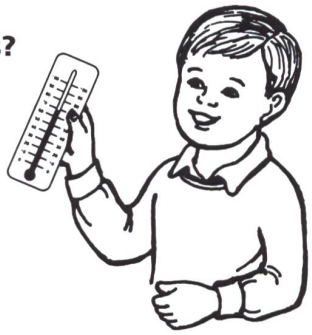
Die erdzugewandte Mondseite: Diese Mondseite ist immer zur Erde gewandt. Sie ist von unzähligen Kratern zerklüftet. Apollo-Astronauten erkundeten diese Mondseite an sechs Landeplätzen.

Andere Temperaturen, andere Längenmasse

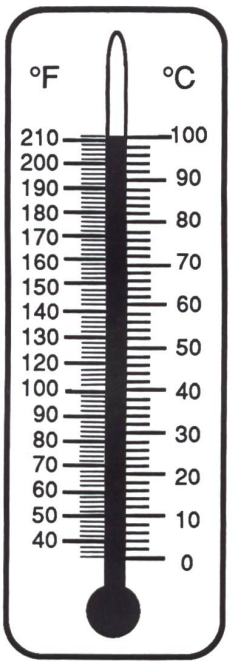
Bei der Erforschung des Weltraums sind Temperaturen und Distanzen wichtig. Leider hat man nicht EIN Messsystem für alle Länder. (Weil auf dem Flughafen «Gallonen» falsch in «Liter» umgerechnet wurden, stürzte sogar kürzlich ein Flugzeug ab.) Wer CNN einstellt, wer Pilot ist, wer im Internet amerikanische Beiträge abruft – alle müssen umrechnen können! Wer macht für uns ein Arbeitsblatt über Längen- und Hohlmasse?

Fahrenheit or Celsius?

A thermometer measures temperature.
Read about two kinds of scales used on thermometers.



Fahrenheit
The Fahrenheit scale is named after Gabriel Fahrenheit, a German scientist. On this scale, the freezing point of water is 32 degrees (32 °F). This means that water turns from liquid to solid at 32 °F. The boiling point of water is 212 °F. A person's normal body temperature is 98,6 °F. Most people in the United States use the Fahrenheit scale.



Celsius
The Celsius scale is named after Anders Celsius, a Swedish scientist. It is part of the metric system. Using this scale, the freezing point of water is 0 degrees (0 °C) and the boiling point of water is 100 °C. A person's normal body temperature is 37 °C. Most countries around the world use the Celsius scale.

«Quality Control»

Read each phrase below. Write the name of the scale it describes. The answer is always: «Fahrenheit» or «Celsius».

1. water freezes at 0°
2. part of the metric system
3. water boils at 212°
4. named after a German scientist
5. used in most countries
6. water freezes at 32°
7. named after a Swedish scientist
8. normal body temperature is 98,6°

Try This! Do you think everyone in the world should use the same scale for measuring temperature? Write your answer, in ten sentences!

Übersetzung
Die Fahrenheit-Skala ist nach dem deutschen Naturwissenschaftler Gabriel Fahrenheit benannt. Auf dieser Skala ist der Gefrierpunkt von Wasser bei 32 Grad (32 °F). Das bedeutet, dass Wasser von flüssiger in feste Form (Eis) bei 32 °F wechselt. Der Siedepunkt des Wassers ist bei 212 °F. Die normale Körpertemperatur einer Person liegt bei 98,6 °F. In den USA (und beim Wetterbericht auf CNN) braucht man die Fahrenheit-Gradeinteilung.

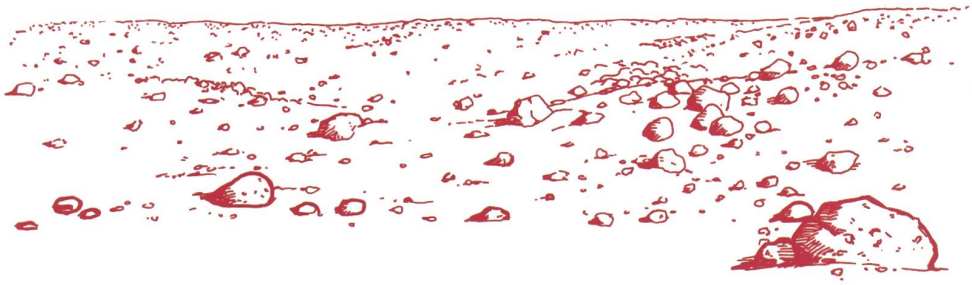
Mars

Der Mars ist der vierte Planet und ist 228 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt. Der Äquatordurchmesser des Mars misst 6794 Kilometer. Der Mars wird oft der rote Planet genannt, weil Felsen auf seiner Oberfläche Limonit enthalten, welches ähnlich wie Rost ist. Der Mars hat zwei Monde. Der Mars ist staubiger und trockener als alle Wüsten auf der Erde. Trotzdem zeigt ein Forschungsergebnis, dass der Mars einst ein nasserer und wärmerer Planet war. Gemäss der Information, die man um 1997, als die Marsmission Pfadfinder gelandet war, erhalten hat, könnte vor etwa zwei bis drei Billionen Jahren eine gewaltige Flut gewesen sein. Der Mars könnte damals ähnlich wie die Erde gewesen sein.

Wissenschaftler denken nun über die folgende Frage nach: Wenn Leben sich vor zwei bis drei Billionen Jahren auf der Erde entwickeln konnte, warum nicht auch auf dem Mars? Was denkst du darüber? Begründe deine Antwort, im Notizheft.

Fantastische Tatsache:
Morgentemperaturen auf dem Mars sind viel verschiedener als auf der Erde. Wenn du auf dem Mars stehen würdest, wäre deine Nase mindestens 20 °C kälter als deine Füsse!

© by neue schulpraxis

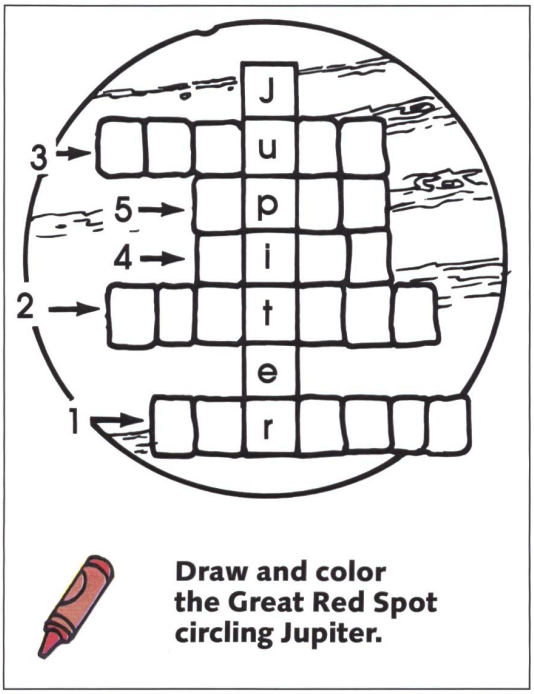


Finish each sentence below with details from the story «Mars – The Red Planet»

1. Mars is the _____ planet from the Sun, and it has _____ moons.
2. Mars is nicknamed the _____
3. Two U.S. spacecraft landed on Mars in _____, sent back photographs, and did _____
4. Mars has dry reddish _____ and what look like dried up _____
5. Mars has two _____ made of frozen water and dry ice.

Jupiter

Jupiter is the largest planet in our solar system. It has sixteen moons. Jupiter is the second-brightest planet – only Venus is brighter. Jupiter is bigger and heavier than all of the other planets together. It is covered with thick clouds. Many loose rocks and dust particles form a single, thin, flat ring around Jupiter. One of the most fascinating things about Jupiter is its Great Red Spot. The Great Red Spot of Jupiter is a huge storm in the atmosphere. It looks like a red ball. This giant storm is larger than Earth! Every six days it goes completely around Jupiter.



Unscramble and Write in Puzzle:

1. Jupiter is the _____ planet in our solar system.
   e t s l r g a
   5 7 6 1 3 4 2
2. Jupiter has _____ moons.
   t n x s e i e
   4 7 3 1 5 2 6
3. Jupiter is covered with thick _____.
   d s o c l u
   5 6 3 1 2 4
4. Loose rocks and dust form a _____ around Jupiter.
   g i r n
   4 2 1 3
5. The Great Red _____ of Jupiter is a huge storm.
   t S o p
   4 1 3 2

Circle and Write:

Jupiter is the second largest / brightest planet.

Jupiter is _____ and lighter / heavier than all of the planets together.
bigger redder

© by neue schulpraxis

Jupiter

Jupiter ist der grösste Planet in unserem Sonnensystem. Er hat 16 Monde. Jupiter ist der zweithellste Planet, nur Venus ist heller.
Jupiter ist grösser und schwerer als alle anderen Planeten zusammen. Er ist mit dicken Wolken bedeckt. Viele lose Felsen- und Staubpartikel formen einen einzigen, dünnen, flachen Ring um Jupiter herum.
Eines der faszinierendsten Dinge über Jupiter ist ein grosser roter Fleck. Der grosse rote Jupiterfleck ist ein gewaltiger Sturm in der Atmosphäre. Er sieht wie ein roter Ball aus. Dieser riesige Sturm ist grösser als die Erde! Alle sechs Tage geht er ganz um Jupiter herum.

Setze die passenden Wörter ein:

1. Jupiter ist der _____ Planet in unserem Sonnensystem.
2. Jupiter hat _____ Monde.
3. Jupiter ist bedeckt mit dicken _____ .
4. Lose Felsbrocken und Staub formen einen _____ um Jupiter herum.
5. Der grosse rote_____ von Jupiter ist ein gewaltiger Sturm.

Ergänze das richtige Wort:

Jupiter ist der zweit _____ Planet.

Jupiter ist _____ und _____ als alle anderen Planeten zusammen.

© by neue schulpraxis

Ein persönlicher Besuch bei Jupiter wäre nur schwer zu verwirklichen. Als erstes bräuchtest du ein wie ein Ballon gebautes Raumschiff, denn es gibt keinen Landeplatz. Der mit Abstand grösste Planet ist eine Riesenkugel aus Wasserstoff und Helium. Aus den gleichen Gasen besteht die Sonne, doch der Jupiter müsste 80-mal mehr Gase enthalten, ehe er wie ein Stern leuchten könnte.

Höllisches Wetter würde dich auf dem Jupiter erwarten. Trotz seiner Grösse dreht sich der Riese schneller als alle anderen Planeten – ein Tag auf dem Jupiter ist knapp zehn Stunden lang. Jupiters rasante Drehung peitscht die Wolken zu Stürmen auf, die so gross wie ein irdischer Kontinent sind. Winde toben mit einer Geschwindigkeit von bis zu 500 km/h. Superblitze zucken durch die Gewitterwolken.

Die Raumsonde Galileo gelangte 1995 auf eine Umlaufbahn um Jupiter und machte Hunderte von Aufnahmen von den Stürmen und Monden des Planeten sowie von seinem hauchdünnen Staubring. Eine von Galileo abgekoppelte Messkapsel, Probe genannt, tauchte in Jupiters glühende Atmosphäre ein.

Eintauchen in die Atmosphäre

Am 7. Dezember 1995 tauchte die kegelförmige Messkapsel der Galileo-Sonde mit der 50fachen Geschwindigkeit einer Gewehrkugel in die Jupiter-Atmosphäre ein. Von heftigen Winden seitlich versetzt, raste die Kapsel Hunderte von Kilometern schräg abwärts durch Wolken aus Ammoniakkristallen. Eine Stunde lang untersuchten ihre Instrumente die Luft, bevor die Kapsel in Jupiters stürmischer Atmosphäre zerquetscht wurde und verdampfte.

Die Monde beobachten

Um Jupiters vier grosse Monde zu finden, musst du erst einmal Jupiter entdecken. Ruf bei dem nächstgelegenen Planetarium an oder geh auf eine Website wie www.planetarium.de. Wenn du weisst, wo du suchen musst, kannst du Jupiter mit blossem Auge sehen. Mit dem Fernglas findest du auch die Monde, die wie winzige Lichtpunkte aussehen. Die Monde umkreisen Jupiter, darum wirst du sie an einer anderen Stelle finden, wenn du in einer anderen Nacht nachsiehst. Manchmal ist ein Mond hinter Jupiter gewandert, sodass du ihn nicht siehst.

Schon gewusst?

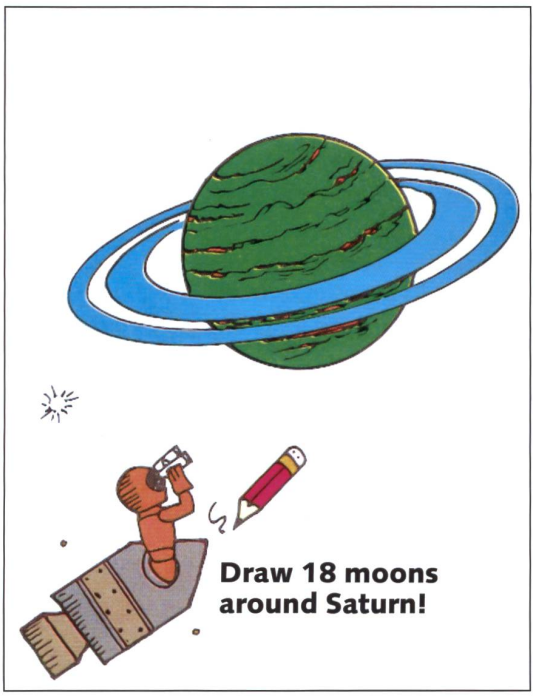
- Irdische Wirbelstürme dauern zwei Wochen. Jupiters Grosser Roter Fleck tobt seit mindestens 300 Jahren.
- Blitzschläge auf Jupiter sind 10-mal stärker als die auf der Erde.
- Metis, Jupiters innerster Mond, saust so schnell um den Planeten, dass er Nordamerika in nur 2,5 Minuten überqueren könnte.

Wörterbuch

Jupiter ist der oberste Gott der Römer. Das Wort jovial bedeutet «zu Jupiter gehörend». Wenn jemand jovial ist, ist er fröhlich wie der Gott selber. Die meisten Monde des Planeten sind nach den zahlreichen Ehefrauen des Gottes benannt.

Saturn

Saturn is probably most famous for its rings. These rings are made of billions of tiny pieces of ice and dust.
Although these rings are very wide, they are very thin.
If you look at the rings from the side, they are almost too thin to be seen.
Saturn is the second-largest planet in our solar system.
It is so big that 758 Earths could fit inside it!
Saturn is covered by clouds.
Strong, fast winds move the clouds quickly across the planet.
Saturn has 18 moons! Its largest moon is called Titan.



Circle:

Saturn is most famous for its spots rings

Write:

Saturn's rings are made of _____ and _____.
mud ice dust moons

Check:

Saturn's rings are
- ❒ red, yellow and purple
- ❒ wide, but thin.

Underline:

Saturn...
- is the second-largest planet in our solar system.
- is big enough to hold 758 Earths inside it.
- is farther from the sun than any other planet.
- is covered by fast, strong winds.
- has 18 moons.

Unscramble:

Saturn's largest moon is called _____.
i T a n t
2 1 4 5 3

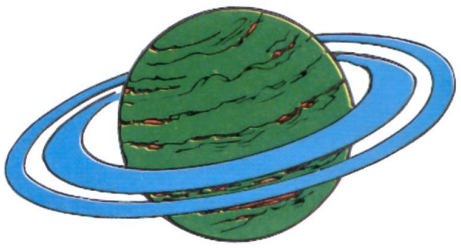
© by neue schulpraxis

Saturn

Saturn ist wahrscheinlich am bekanntesten wegen seiner Ringe. Diese Ringe bestehen aus Billionen winziger Teile aus Eis und Staub. Obwohl diese Ringe sehr breit sind, sind sie sehr dünn. Wenn du von der Seite her auf die Ringe schaust, sind sie zu dünn, um gesehen zu werden.
Saturn ist der zweitgrösste Planet in unserem Sonnensystem. Er ist so gross, dass 758-mal die Erde darin Platz hätte. Saturn ist von Wolken bedeckt. Starke, schnelle Winde bewegen die Wolken rasch über den Planeten. Der Saturn hat 18 Monde! Sein grösster Mond wird Titan genannt.

Der Planet mit Ohren

Es ist das Jahr 1656. Christiaan Huygens lässt dich durch sein Teleskop gucken. Es vergrössert 50fach. «Siehst du?», fragt Huygens. «Saturn ist von einem dünnen, flachen Ring umgeben, der den Planeten nirgends berührt.» Tatsächlich! Man kann die Ringe sehen. Saturn hatte schon frühere Beobachter, darunter Galileo, Fontana, und Ricciolo, interessiert, aber in ihren schwachen Teleskopen sah Saturn aus, als hätte er «Griffe» oder «Ohren». Heute sind die Saturnringe schon mit einfachen Teleskopen zu sehen.



Zeichne 18 Monde um Saturn herum!

Kreise ein:

Saturn ist am bekanntesten wegen seiner Flecken Ringe

Schreibe:

Die Ringe Saturns bestehen aus _____ und _____.

Schmutz Eis Staub Monden

Kreuze an:

Saturns Ringe sind
- ❒ rot, gelb und purpurn
- ❒ breit, aber dünn

Unterstreiche die richtigen Aussagen:

Saturn...
- ist der zweitgrösste Planet in unserem Sonnensystem.
- ist gross genug, 758 Erden in seinem Innern zu beherbergen.
- ist weiter entfernt von der Sonne als alle anderen Planeten.
- ist bedeckt von schnellen, starken Winden.
- hat 18 Monde.

Ordne:

Saturns grösster Mond wird _____ genannt.

i T a n t
2 1 4 5 3

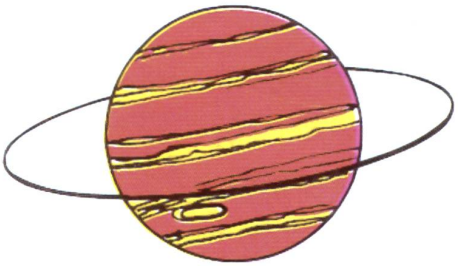
© by neue schulpraxis

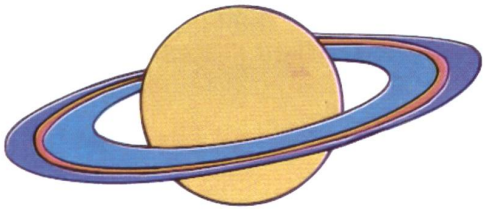
The Large Planets

Jupiter is about 88,836 miles at its equator. Named after the king of the Roman gods, it is the fifth-closest planet to the sun at about 483,600,000 miles away. Jupiter travels around the sun in an oval-shaped (elliptical) orbit. Jupiter also spins faster than any other planet and makes a complete rotation in about 9 hours and 55 minutes.

The surface of Jupiter cannot be seen from Earth because of the layers of dense clouds surrounding it. Jupiter has no solid surface but is made of liquid and gases that are held together by gravity.

One characteristic unique to Jupiter is the Great Red Spot that is about 25,000 miles long and about 20,000 miles wide. Astonomers believe the spot to be a swirling, hurricane-like mass of gas.





Saturn, the second-largest planet, is well known for the seven thin, flat rings encircling it. Its diameter is about 74,898 miles at the equator. It was named for the Roman god of agriculture. Saturn is the sixth planet closest to the sun and is about 888,200,000 miles away from it. Like Jupiter, Saturn also travels around the sun in an elliptical orbit, and it takes the planet about 10 hours and 39 minutes to make one rotation.

Scientists believe Saturn is a giant ball of gas that also has no solid surface. Like Jupiter, they believe it too may have an inner core of rocky material. Whereas Saturn claims 18 satellites, Jupiter has only 16 known satellites.

Directions: Fill in the chart below to compare Jupiter and Saturn.

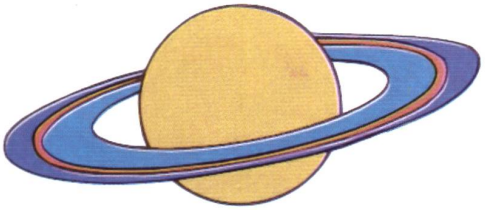
Categories	Jupiter	Saturn
1. diameter		
2. origin of name		
3. distance from sun		
4. rotation		
5. surface		
6. unique characteristics		
7.		
8.		

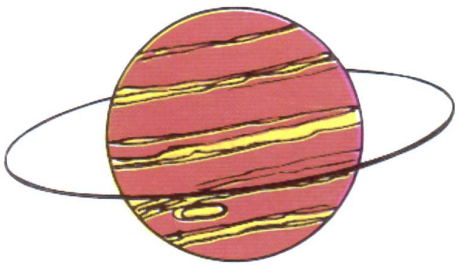
© by neue schulpraxis

Die grossen Planeten

Jupiters Äquatordurchmesser beträgt 142 796 Kilometer. Benannt nach dem obersten Gott der Römer, ist er der fünftnächste Planet zur Sonne, etwa 778 100 000 Kilometer von ihr entfernt. Jupiter wandert um die Sonne in einer elliptischen Umlaufbahn. Jupiter dreht sich schneller als alle anderen Planeten und macht eine ganze Achsendrehung in 9 Stunden 55 Minuten.

Die Oberfläche Jupiters kann nicht von der Erde aus gesehen werden, weil er von dicken Wolkenschichten umgeben ist. Jupiter hat keine feste Oberfläche, sondern er besteht aus flüssigem Material und Gasen, die durch die Schwerkraft zusammengehalten werden. Ein einzigartiges Merkmal Jupiters ist der grosse rote Fleck, der etwa 40 225 Kilometer lang und 32 180 Kilometer breit ist. Astronomen glauben, dass der Fleck eine wirbelnde, Hurrikan ähnliche Masse Gas ist.





Saturn, der zweitgrösste Planet, ist bekannt für die sieben dünnen, flachen Ringe, die ihn umkreisen. Sein Äquatordurchmesser beträgt ungefähr 120 000 Kilometer. Er wurde benannt nach dem römischen Gott der Saaten und der Fruchtbarkeit. Saturn ist der sechstnächste Planet zur Sonne, von der er etwa 1 429 100 000 Kilometer entfernt ist.

Wie Jupiter wandert Saturn auch um die Sonne in einer elliptischen Umlaufbahn und er braucht etwa 10 Stunden 39 Minuten für eine Umdrehung.

Wissenschaftler glauben, dass Saturn eine riesige Kugel aus Gas ist, die keine feste Oberfläche hat. Wie Jupiter könnte er einen inneren Kern von felsigem Material haben. Während Saturn 18 Satelliten besitzt, sind uns von Jupiter nur 16 Satelliten bekannt.

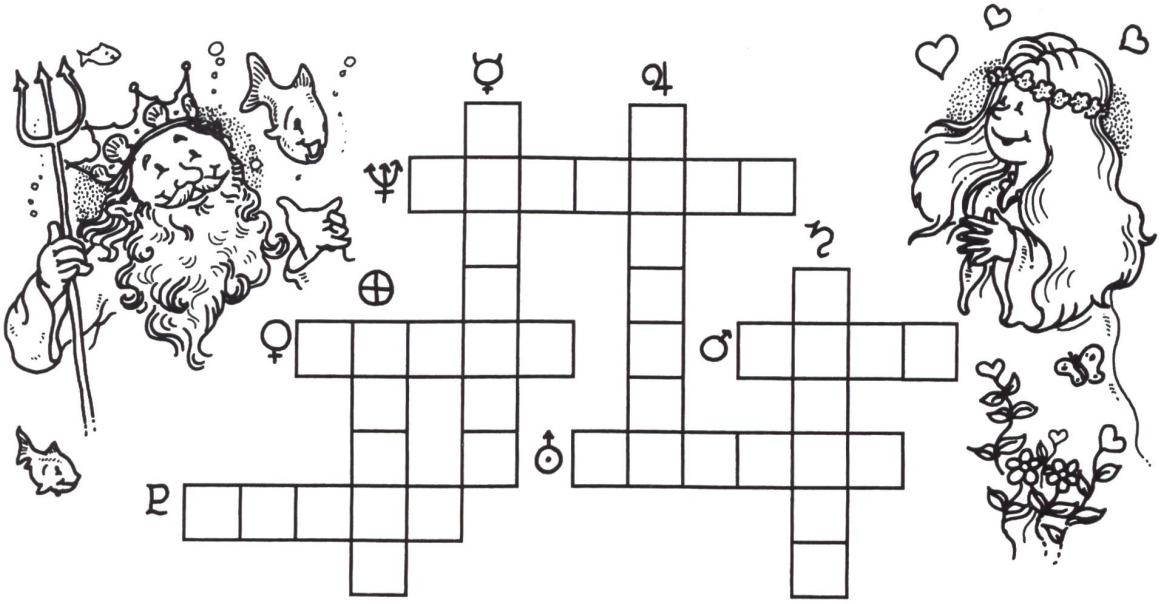
Anweisungen: Fülle dieTabelle unten aus und vergleiche Jupiter mit Saturn.

Kategorien	Jupiter	Saturn
1. Durchmesser		
2. Herkunft des Namens		
3. Distanz von der Sonne		
4. Rotation/Drehung		
5. Oberfläche		
6. einzigartige Merkmale		
7.		
8.		

© by neue schulpraxis

The Planets Names

Match each symbol in the puzzle to a clue below. Write the planet's name across or down in capital letters.



Across

♆ Neptune was named after the Roman god of the sea.

♀ Venus was named after the Roman goddess of love and beauty.

♂ Mars was named after the Roman god of war.

♅ Uranus was named after the Greek god of the sky.

♇ Pluto was named after the Greek and Roman god of the lower world.

Down

☿ Mercury was named after the Roman messenger of the gods.

♃ Jupiter was named after the Roman king of the gods and ruler of the universe.

♄ Saturn was named after the Roman god of farming.

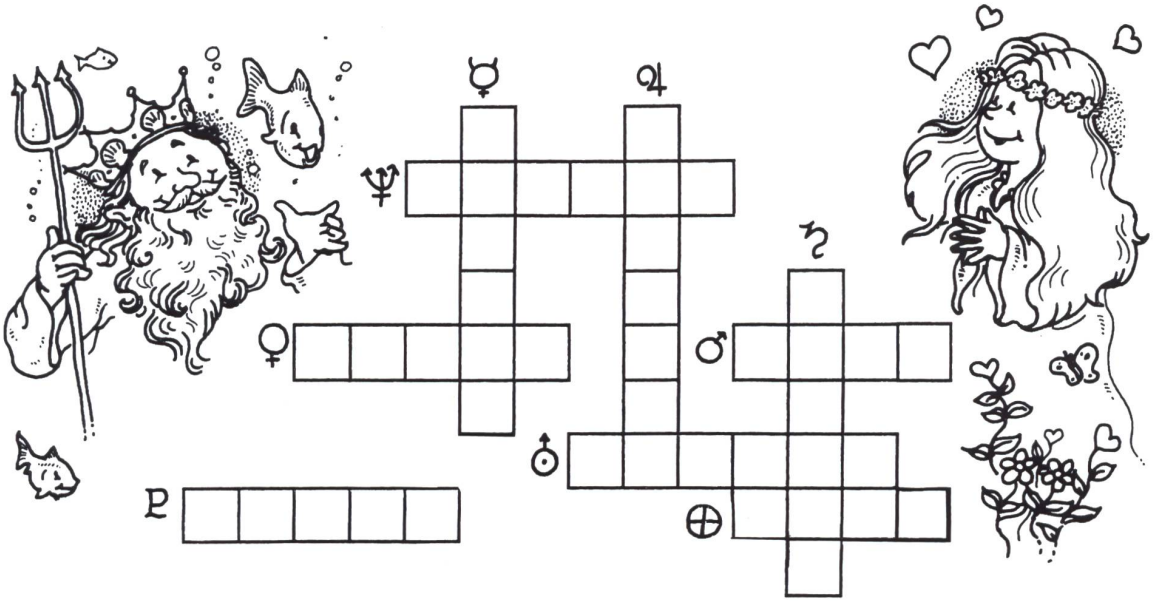
⊕ Earth was named after the Greek earth goddess.

Brainwork! Make a word search puzzle with the planet's names.
Have a friend solve your puzzle.

© by neue schulpraxis

Die Namen der Planeten

Suche zu jedem Symbol im Kreuzworträtsel die passende Lösung unten. Schreibe die Namen der Planeten horizontal oder vertikal in Grossbuchstaben.



Horizontal:

♆ Neptun wurde nach dem römischen Meeresgott benannt.

♀ Venus nannte man nach der römischen Liebes- und Schönheitsgöttin.

♂ Mars erhielt seinen Namen vom römischen Kriegsgott.

♅ Uranus hat seinen Namen vom griechischen Himmelsgott.

♇ Plutos Name stammt vom griechischen und römischen Gott der Unterwelt.

⊕ Die Erde hat ihren Namen von der griechischen Göttin der Erde.

Vertikal:

☿ Merkur heisst wie der römische Götterbote.

♃ Jupiter nannte man nach dem obersten römischen Gott und Herrscher über das Weltall.

♄ Saturn gab man den Namen des römischen Gottes der Saat und Frucht.

Aufgabe: Mache selber ein Kreuzworträtsel mit den Planetennamen. Lass es von einem Schulkameraden lösen.

(Wenn zu einfach, so können die Sternzeichen-Piktogramme vor dem Kopieren beim Rätsel und/oder beim Text weggelassen werden.)

© by neue schulpraxis

Hans-Peter Oeschger

Himmelsrichtungen und Kartendistanzen

Das Blatt mit dem Piraten Hugo Holzbein wurde für eine Mittelstufen-Klasse gezeichnet. Mit dem Blatt lassen sich Himmelsrichtungen üben, eventuell in Verbindung mit Winkelgraden. Es ist im Massstab 1:100 000 gezeichnet (1 cm = 1 km).
Es verlangt präzises Arbeiten mit Massstab und Geodreieck, eventuell auch mit dem Zirkel (Abmessen der Strecken).
Das Lösungsblatt kann als Folie kopiert werden, um die Schülerblätter schnell kontrollieren zu können. (Lo)

Didaktische Überlegungen:

a) Kann ich das Blatt kommentarlos der Klasse abgeben: «Ihr seid gute Detektive. Versucht selber herauszufinden, was zu tun ist. Wer nach fünf Minuten noch nicht weitergekommen ist, kann Hilfe holen.»
b) Soll ich der Klasse sagen, dass Massstab, Geodreieck und Zirkel benötigt werden, oder soll sie dies auch selber herausfinden?
c) Sollen sich die Kinder für Einzel- oder Partnerarbeit entscheiden können?
d) Welche Kinder der Klasse nehmen z.B. eine Karte der Karibik aus einem Reiseprospekt mit vielen Inseln (oder zeichnen selber eine Vogelschau-Karte) und machen für die Klasse ein ähnliches Suchspiel? (= alternative Hausaufgaben)
e) Welche Kinder verbinden dieses «Kartenlesen» mit einer Lesespur? (Details siehe Heft 2/2001, S. 21 ff.: «Lesespur: Die Wanderung der Wale»)

Richtig-Falsch-Behauptungen zum Sensibilisieren vor dem selbständigen Lösen des Arbeitsblattes

a) Auf den Karten ist Norden immer oben. Richtig? Falsch?
b) Am linken Blattrand einer Karte können wir «Westen» schreiben.
c) Am unteren Kartenrand können wir «Süden» schreiben.
d) Auf Englisch heisst «Osten» «east».
e) Auf Französisch heisst «Osten» «est».
f) In der Südschweiz, also im Tessin, ist es meist wärmer als in der Nordschweiz, etwa in Zürich.
g) Wenn es im Süden immer wärmer ist, so ist es am Südpol am wärmsten.
h) Genf ist östlicher als Zürich.
i) Auf der Karte ist oben immer «Süden», weil die Sonne von oben scheint.
j) Andermatt ist südlicher als Schaffhausen, also ist es in Andermatt meist wärmer.
k) Ist eine Karte im Massstab 1:100 000 gezeichnet, so ist ein Zentimeter auf der Karte in Wirklichkeit ein Kilometer.
l) Ist eine Karte der Stadt Bern im Massstab 1:2 gezeichnet, so wäre die Karte etwa so gross wie der Bärengraben in Bern.
m) Ein rechter Winkel misst neunzig Grad.
n) Es gibt auch Winkel, die messen nur 45 Grad.
o) Der grösste Winkel misst hundert Grad.
p) NW heisst nicht nur «Nidwalden» sondern auch «Nordwesten»
q) E ist oft die Abkürzung für «Osten», weil dies der Anfangsbuchstabe des Wortes auf Französisch und Englisch ist. (Vergleiche d) und e).
r) Die Kompassnadel zeigt immer nach Norden, weil amerikanische Forscher am Nordpol einen grossen Magneten einbetoniert haben.
s) Wenn ich am Südpol stehe, kann ich mich drehen wie ich will, ich schaue immer nach Norden.

(Lösung: Falsch sind g, h, i, j, l, o, r)

Schreibe selber noch sechs Behauptungen zum Thema «Himmelsrichtungen» und «Kartenmassstab», wobei drei falsch sein sollten. Was sagen verschiedene Lexika beim Stichwort «Norden», «Süden», «Himmelsrichtungen», «Kartenmassstab»?

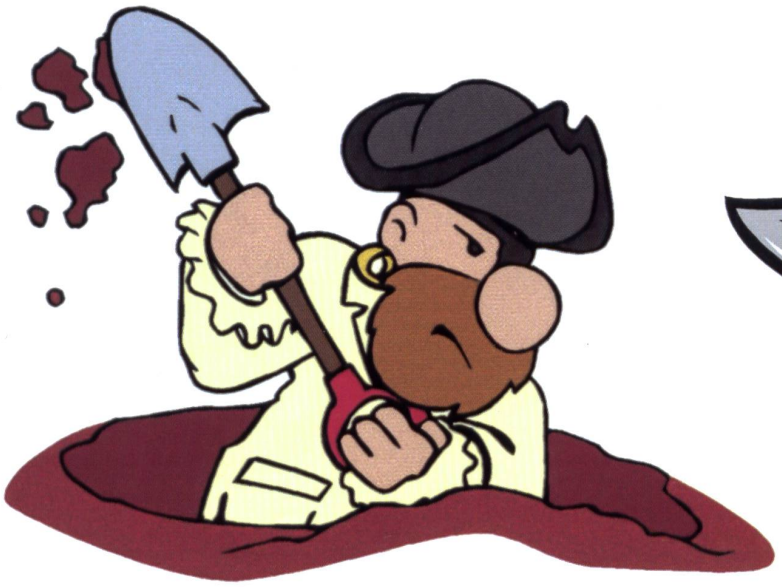
Pirat Hugo Holzbein auf der Schatzinsel

Pirat Hugo Holzbein hat mit dem Ruderboot vom Schiff zur Schatzinsel übergesetzt. Er will seine Schatzkiste sicher vergraben.
Um Verfolger zu verwirren, geht er nicht geradeaus zu seinem Ziel.
Er wechselt immer wieder die Richtung (Siehe Tabelle!).
Schliesslich langt er bei einer Palme an. Er gräbt ein Loch und versenkt die Schatzkiste. Als er das Loch wieder zugeschaufelt hat, beseitigt er alle Spuren und kehrt zum Boot zurück.
Unter welcher der vielen Palmen hat Hugo Holzbein seinen Schatz vergraben?

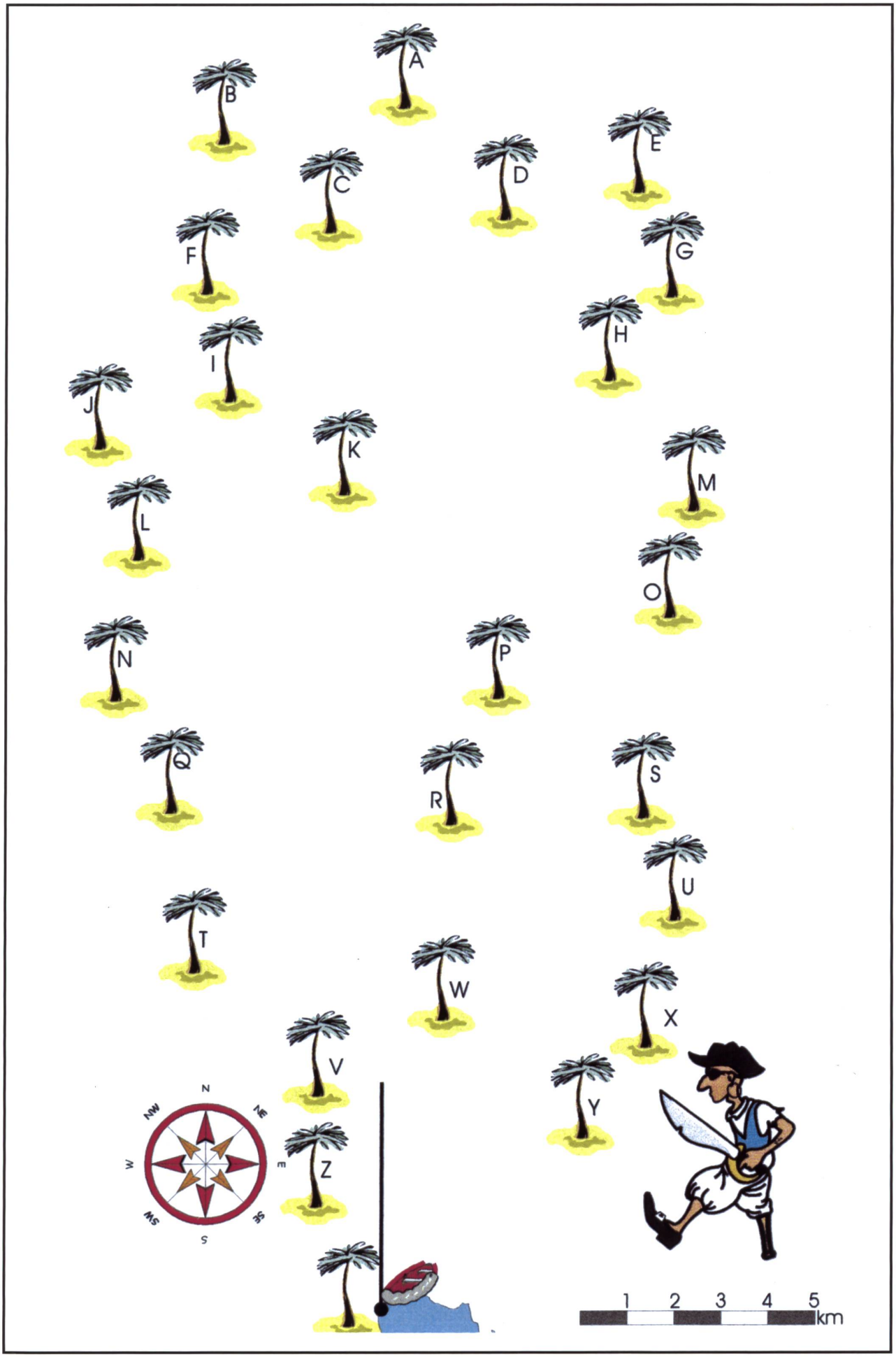
	Stecke (km)	Richtung
1	5	N
2	2.5	E
3	2.5	NE
4	3.5	NW
5	4	W
6	2	S
7	3	NE
8	6	NW
9	3	E
10	4.5	NE
11	4	SE
12	5	N
13	3.5	W
14	7	S
15	5	NW
16	3	N
17	7	NE

Antwort:

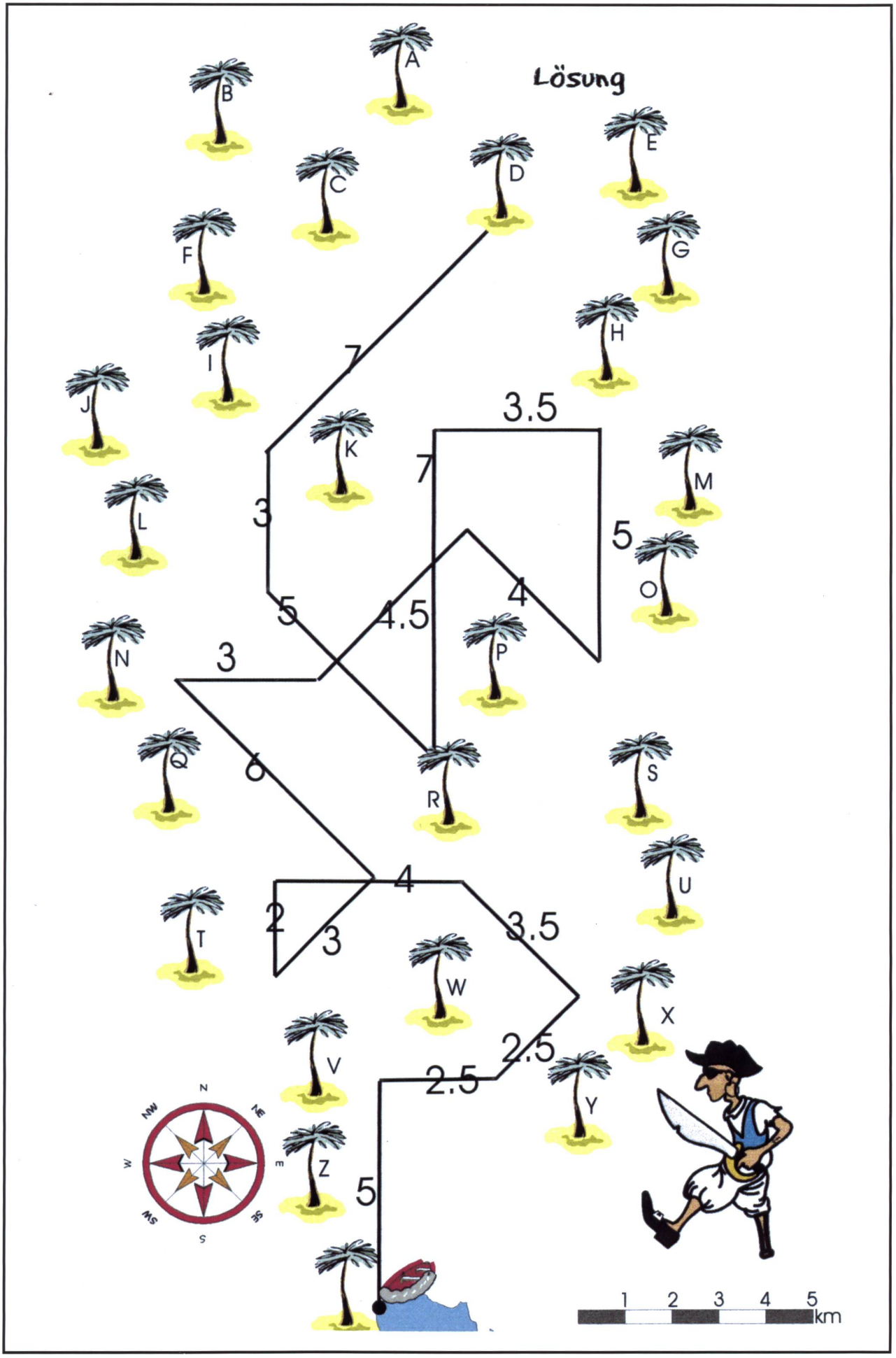
Hugo Holzbeins Schatztruhe liegt unter der Palme: _____



© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis



© by neue schulpraxis

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Baden Roggenbodenstr. 19 056/200 22 00	Technisches Museum Elektro-Museum	**Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kappelerhof, Turbinenräder und Anlageteile **Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik	ganzes Jahr	Mi 14–17 Uhr Sa 11–15 Uhr oder auf Anfrage Eintritt frei
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen 061/631 42 61 Sekretariat 061/631 42 65	Ausstellung «Verkehrs-drehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer» www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schifffahrtsmuseum und Verkehrsträger-schau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Brugg Museumstrasse 1 056/441 21 84	**Vindonissa-Museum**	**Sonderausstellung:** «Letzte Verpackung?» Über den Tod in Vindonissa vor 2000 Jahren. Schuldokumentation Führungen nach Voranmeldung	2. Nov. bis 28. April 02	Di bis So 10–12 Uhr und 14–17 Uhr
Frauenfeld Freie Strasse 26 052/724 22 19	Naturmuseum des Kantons Thurgau	**Sonderausstellung:** «Nur eine Maus – Das verborgene Leben kleiner Säugetiere»	21. Okt. bis 27. Jan. 02	Di bis So 14–17 Uhr Schulen vormittags bei Anmeldung Eintritt frei
Schwyz Bahnhofstrasse 20 041/819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/ Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30/13.30–17 Sa + So Mai–Okt. 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17
Schwyz Rickenbachstr. 24 041/811 45 05	Ital-Redig-Haus: Herrenhaus des 17. Jh. Haus Bethlehem von 1287	Hofstatt mit Wohnkultur des 13. bis 18. Jh. und geschichtliche Begegnungen	Mitte April bis Mitte Nov.	Di bis Fr 14–17 Uhr Sa + So 10–12/14–17 Uhr
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	**Musée Suisse** Forum der Schweizer Geschichte: Geschichts-unterricht im Museum	**Sonderausstellung:** EXPOs.ch Eine Ausstellung über die Schweizerischen Landesausstellungen. Verschiedene Rahmenveranstaltungen u.a. 1. bis 12. Dez. EXPO-Mobil, 1. Dez. EXPO.PO Theaterproduktion zur Geschichte der Schweizerischen Landesausstellung, 5. Dez. Besuch des Expo-Botschafters usw.	1. Dez. bis 27. Jan. 02	Di bis So 10–17 Uhr
Zürich Rämistrasse 73 8006 Zürich Tel. 01/634 28 11 Fax 01/634 49 02	Archäologische Sammlung der Universität Zürich	Griechische, römische, etruskische sowie ägyptische und assyrische Kunst. Abguss-Sammlung im 1. UG.		Di bis Fr 13–18 Uhr Sa + So 11–17 Uhr

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, Fax 071/272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Wellnessprodukte selber machen
einfach und professionell

Samstag, 27. Okt. 2001: Grundkurs Kosmetikherstellung, Fr. 190.– (alles inklusiv)
Samstag, 24. Nov. 2001: Geschenke und Mitbringsel, Fr. 270.– (alles inklusiv)

Infos und Anmeldungen bei:
SKIN CARE GESUNDHEITSPRAXIS
Andrée Rechsteiner, Lehrerin und Med. Masseurin,
Breitackerstrasse 7, 8542 Wiesendangen
Telefon: 052/337 38 50, Fax: 052/337 42 71

Jugend-Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI
65 Betten, 342 m ü. M., ab Fr. 10.00

Les Bois/Freiberge JU
130 Betten, 938 m ü. M., ab Fr. 11.00

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk, St.Karliquai 12
6000 Luzern 5, Telefon 041/410 91 39, www.kolping.ch

Ernst Lobsiger, z.Zt. in New York

11.9.01: Wie soll dieser Tag in die Schule kommen?

Die Terroranschlag-Verarbeitung

Die gleichen Fragen richten wir an die SchweizerLehrerInnen und auch gerade an die SchülerInnen: «Interessiert es euch, zu erfahren, wie in den amerikanischen Schulen der Terroranschlag verarbeitet wurde?» (In der kurzen Erprobungszeit hat keine Klasse verneint, darum die Folgefrage:) «Möchtet ihr dieselben Arbeitsblätter lösen, die USA-Jugendliche zum Nachdenken brachten?» – Jetzt, nach einigen Wochen Distanz, sollten Gefühle und Verstand wieder im Gleichgewicht sein; jetzt das Thema aufgreifen – vielleicht auch mit dem Attentat in Zug vergleichen! (Lo)

911 ist die Notfallnummer in den USA und am 9/11/01 geschah der schreckliche Terrorangriff. (Die Amerikaner schreiben den Monat vor dem Tag, also September, the 11th, oder kurz: 9/11/01). Ich besuchte Swiss Assistant-Teachers, die sich in Deerfield, New Hampshire, während 12 USA-Wochen auf die Prüfung für die Zusatzqualifikation «EnglischlehrerIn an der Primarschule» vorbereiten. Der Schulleiter sandte in jedes der rund 40 Klassenzimmer ein Memo mit Kurzinfos über die Katastrophe. In den Schulzimmern durften die Fernseher nicht eingeschaltet werden; das Internet stand als Informationsquelle auch nicht zur Verfügung. «Wir wollen ruhig, besonnen weiterunterrichten, höchstens zwischen den Zeilen noch besser den Kindern zeigen, dass sie sicher sind, keine Angst haben müssen», war die Devise.

Bei Schulschluss gaben die meisten Schulen einen Elternbrief ab: «Wir haben die Terroranschläge so wenig wie möglich oder gar nicht thematisiert. Sie, die Eltern, können entscheiden, wie viel und in welcher Form Sie den Kindern erzählen wollen. Halten Sie die Kinder möglichst vom Fernseher fern. Lassen Sie die Kinder Videobänder brauchen oder lesen Sie mit Ihrem Kind in einem guten Buch. Beiliegend noch eine Empfehlung der amerikanischen Schulpsychologen.»

Es war erstaunlich, wie schnell die amerikanischen Schulpsychologen reagieren konnten und übers Internet Rat und Hilfe anboten. Hier der Text, der auch als Lektüre für Oberstufenjugendliche oder für Elternabende gebraucht werden kann:

Nationale Vereinigung der Schulpsychologen
Kinder und ihr Verhalten zur nationalen Katastrophe

Hintergrund

Zum ersten Mal in der amerikanischen Geschichte sind amerikanische Schüler und ihre Familien direkt oder durch die Medien an verschiedenen Orten in unserem Land einem schrecklichen Terroristenanschlag ausgesetzt gewesen. Im Gegensatz zu früheren Generationen bekommt die plötzliche Realität ein stärkeres Gewicht. Wirkliche Gewalt und Tragödien werden am Fernsehen fast täglich gezeigt, meist wenige Minuten nach der Tat. Die «Sesam Strasse» kann unterbrochen werden wegen eines Berichts über einen Scharfschützen in einer Primarschule und Nachrichtensendungen bringen Konflikte zwischen anderen Ländern in das amerikanische Heim. Die heutigen Schüler leben auch in der Welt von Star Wars und von Superhelden. Luke Skywalker wird von Erwachsenen schnell in die fiktive Welt eingeordnet, aber für Schüler ist das nicht so einfach. Kinder und Jugendliche haben Schwierigkeiten, Realität und Fantasie auseinander zu halten. Schüler, die an St. Nikolaus glauben, können leicht auch an starke und brutale Comicfiguren glauben. Die gleichen Schüler können Schwierigkeiten haben, die Realität des Anschlags auf das World Trade Center und den Pentagon von der Fantasiewelt zu trennen.

Viele amerikanische Schüler haben vielleicht eine persönliche Beziehung zu den Opfern der Katastrophe des 11. Septembers. Wenn kein Familienmitglied betroffen ist, so kann eines von Klassenkameraden in irgendeiner Art Opfer sein. Die Tatsache, dass diese Ereignisse nicht auf einen Ort begrenzt waren, verstärkt die Angst, dass solch ein Ereignis auch nahe beim eigenen Heim passieren könnte. Alle Schüler brauchen den Beistand Erwachsener, die sich ihrer annehmen und ihnen helfen, die Krise zu überstehen.

Emotionale Reaktionen

Emotionale Reaktionen variieren in ihrer Art und Stärke je nach Schüler. Das Verhalten der Schüler wird bestimmt durch ihre bisherigen Erfahrungen, ihr Temperament und ihre Persönlichkeit und das Auswirken der Krise auf ihr eigenes Leben. Trotzdem gibt es einige Gemeinsamkeiten, wie die Schüler und Erwachsenen sich fühlen, wenn ihr Leben von Terrorakten überschattet ist:

Angst

Die Hauptreaktion vieler Schüler ist Angst – Angst um die Sicherheit von Verwandten und Bekannten, die in den betroffenen Städten leben, oder Angst um ihre eigene Sicherheit. Schüler könnten sich ähnliche Angriffe in ihren eigenen Gemeinden vorstellen. Ihre Sorgen können unvernünftig erscheinen, aber für sie sind sie wirklich präsent. Die Schüler hören vielleicht viele Gerüchte in der Schule und lassen ihrer Fantasie

freien Lauf. Sie denken ans Schlimmste, wie unrealistisch dies auch sei. Und ganz anders als Katastrophen wie Überschwemmungen oder Kriege im Mittleren Osten ist diese Katastrophe wirklich Realität, denn sie geschah in unserem «Vorgarten», und bis jetzt hat man diese Angst als nicht realistisch, als unmöglich angesehen. Die Bedrohung durch Terrorismus kann ein Grund für die Schüler sein, um ihre persönliche Sicherheit zu fürchten, obwohl statistisch gesehen die Wahrscheinlichkeit, dass ein Schüler Opfer eines Terroranschlags wird, sehr klein ist. Aber trotzdem werden die Schüler nun den Terrorismus in ihre Sorgenliste aufnehmen. Erwachsene, nehmt die Angst der Kinder ernst!

Verlust von Kontrolle

Solchen Terrorakten sind sowohl Schüler als auch Erwachsene völlig hilflos ausgeliefert. Dieses Gefühl, keine Kontrolle ausüben zu können, ist beängstigend.

Wut

Wut ist keine ungewöhnliche Reaktion. Leider wird Wut oft an jenen Personen ausgelassen, bei denen sich die Schüler sicher fühlen. Schüler, welche alt genug sind, Konzepte nationaler Sicherheit zu verstehen, können wütend über die Erwachsenen werden, die so etwas geschehen lassen, die Terrorakte nicht verhindern können. Sie werden diese Wut Eltern, Lehrern und anderen Autoritätspersonen gegenüber äussern.

Stabilitätsverlust

Nationale Katastrophen unterbrechen die natürliche Ordnung des alltäglichen Lebens. Die Beständigkeit ist nicht mehr, was sehr furchterregend ist. Dies kann das Vertrauen vernichten und das Gleichgewicht stören. Wenn dieser schreckliche Terrorakt möglich ist, dann kann alles andere auch passieren.

Ein Schüler, der einen Familienangehörigen hat, der direkt von diesen tragischen Ereignissen betroffen (verletzt, getötet oder in die Armee eingerückt) ist, wird Gefühle der Isolation, Trauer und Verlust erfahren. Der Schüler kann der einzige in der Schule sein, der so persönlich von der Krise heimgesucht wurde. Dieser Schüler könnte neidisch auf die anderen Schüler sein, deren Familien ungestört, normal weiterleben können.

Trauer und Verlust

Die Kinder und Erwachsenen, die einen geliebten Menschen verloren haben, werden ausser Angst auch das Gefühl erleben, dass sie meinen, dass niemand ihnen helfen kann. Das ganze Wertsystem fällt zusammen.

Was kann ich als Lehrer machen?

- Das Schulkrisenteam sollte besprechen, wie sinnvoll den einzelnen betroffenen Schülern geholfen werden kann, diese Furcht und Unsicherheit zu bewältigen.
- Helfen Sie den Schülern, sich persönlich sicher zu fühlen. Die Schüler sollen erkennen, dass Vorsichtsmassnahmen ergriffen worden sind gegen Terroranschläge (z.B. Bomben aufspürende Hunde, Passkontrollen, vergrösserte Flughafensicherheit). Eigentlich sind wir jetzt sicherer als vorher.
- Erlauben Sie den Schülern, ihre Gefühle auszudrücken. Für eine Klasse, in der mehrere Schüler direkt betroffen sind, sollte eine spezielle Zeit eingeräumt werden, in der Gefühle und Auswege diskutiert werden. In einer Klasse, in der nur wenige Schüler betroffen sind, brauchen diese spezielle Betreuung vom Lehrer, vom Schulpsychologen oder vom schulischen Sozialarbeiter. Sie können auch Familien zusammenbringen, die das gleiche Schicksal teilen.
- Helfen Sie den Schülern, indem sich diese an der Suche von Strategien zur Bewältigung der Krisensituation beteiligen. Schüler haben oft praktische und kreative Ideen dazu.
- Seien Sie vorsichtig, dass nicht ein ganzes Land oder Volk in ein schlechtes Licht gerät, weil die Terroristen wahrscheinlich von dort kommen. Die Schüler könnten schnell Vorurteile gegen diese Völker haben und Mitschüler dieser Nationalität schlecht behandeln.
- Kümmern Sie sich um Schüler, die sich isoliert fühlen. Wenn nur ein Schüler der Klasse ein Familienmitglied hat, das betroffen ist, so kann sich dieser ausgeschlossen fühlen, wenn die anderen ganz normal weiterleben. Bilden Sie eine Schülergruppe, in die dieser Schüler wieder integriert werden kann.
- Suchen Sie ausser dem Hilfsangebot der Schule noch andere Hilfsdienste, die den Schülern und Familien Unterstützung geben können. Nehmen Sie Kontakt auf mit Schulpsychologen, Sozialarbeitern und Familienberatern, die den Familien helfen können und die auch die Kirchen und die Sozialdienste der Gemeinde beiziehen.

Vielfach wurden auch Hilfstelefonnummern angegeben und weitere Internet-Hilfen. Wie viele Eltern haben diese Infos gelesen, verstanden und befolgt?

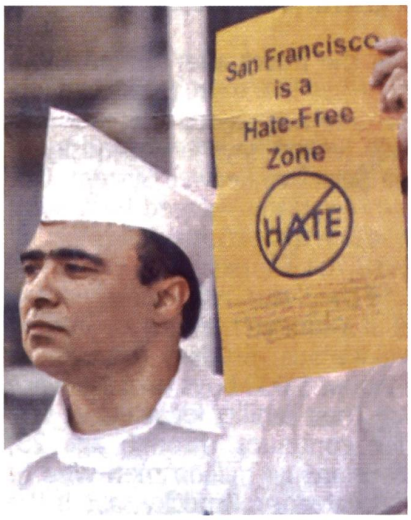
Für die Lehrkräfte war am folgenden Morgen, Mittwoch, 12.9., ein Informationsblatt auf dem Pult mit dem Motto: «Möglichst normal weiterunterrichten». Hier der Wortlaut:

Infos für alle Lehrer unserer Schule: 12.9.01

Es ist unvermeidlich, dass die Schüler darüber sprechen werden, was sie in den Nachrichten und zu Hause gesehen und gehört haben.

Das Krisenteam traf sich heute Morgen und hat mehrere Empfehlungen für das Vorgehen an diesem Tag herausgegeben. Das Team schlägt vor, dass die Schüler nur eine sehr begrenzte Gelegenheit haben sollten, in den eigenen Klassenzimmern Gespräche zu führen, aber dass wir unser Bestes tun, um zu einem normalen Schultag zurückzukehren. Wir sehen keinen Nutzen darin, die Berichterstattung am Fernsehen zu verfolgen, und bitten die Lehrpersonen, die Gedanken der Schüler weg von der Gewalt in andere Richtungen zu lenken. Wenn Sie sich um einen Schüler Sorgen machen, schicken sie diesen zum Schulleiter. – Auch Lehrer, die persönliche Probleme haben, sollen es den Schulleitern melden, sodass wir ihnen persönlich helfen können. Wir haben die Kopie einer Publikation der Nationalen Vereinigung von Schulpsychologen beigelegt, welche alle Lehrer durchlesen sollten. Dies ist eine Kopie, die wir allen Schülern zuhanden der Eltern nach Hause gegeben haben. Das Team wird spezielle Hilfen und Anlässe schaffen, in denen wir als Schulbevölkerung denen helfen können, die direkt davon betroffen sind. Wir bitten Sie, in der Zwischenzeit alles zu tun, was Sie können, die Schüler zu versichern, dass unsere Schule ein sicherer Ort ist.

(Später wurde den Lehrpersonen und Eltern noch mitgeteilt, dass in Boston der Zoo, das Kindermuseum und noch viele andere Veranstaltungen kostenlos seien. Nur weg vom Fernseher!)



Terror-Verarbeitung in den folgenden Tagen und Wochen

12 Strategien:

1. Nur Einzelgespräche, wenn nötig

Terroranschlag möglichst aus der Klasse heraushalten! Ein Schulleiter: «Es gibt so viele interessante Lehrinhalte und wir haben ohnehin zu wenig Zeit. Die Ansichten der Eltern sind so verschieden. Wir halten in den USA auch die Religionen bewusst draussen, verbrennen uns nicht die Finger mit Sexualaufklärung und sogar bei der Evolution streiten sich die Eltern, ob Darwin oder die Bibel Recht hat. Seit das Buch ‹Harry Potter und die Bibel› auf dem Markt ist, haben einzelne Lehrkräfte sogar mit diesem Stoff Schwierigkeiten. – Die Kinder reagieren so verschieden auf die Terrorakte, sie wurden so unterschiedlich von den Eltern mit Wertvorstellungen beeinflusst (von «Tötet alle Araber» bis zu «Lasst uns um Vergebung und Frieden beten»), dass wir nur Einzelgespräche mit der Klassenlehrerin, dem Guidance Counselor, der Krankenschwester im Schulhaus oder dem Schulleiter oder dessen Stellvertreter als sinnvolle Verarbeitung anbieten.»

2. Über Bilder sprechen

Die meisten Arbeitsblätter im Anhang sind Beispiele, wie über stille Bilder ein Gespräch oder Schreibanlass weiterhelfen kann. Lernziele sind auch: a) Bilder genau betrachten, b) Bild und Gefühle in Sprache umsetzen. Kein Kind sollte gezwungen werden, ein Bild lange anschauen zu müssen, das ihm nicht liegt. Darum geben wir eine Auswahl und lassen auch in Partnerarbeit die Aufgaben lösen. Bilder erlauben es, den Unterricht besser zu kontrollieren als ein entsprechender Videofilm.

3. Selber zeichnen

Letztes Jahr wollte eine Junglehrerin aus Zürich eine Arbeit über Gewalt an USA-Schulen schreiben und sie wollte die Kinder Gewaltszenen zeichnen lassen. Der Art-Teacher (Zeichnungslehrer) und nachher auch der Schulleiter lehnten das Projekt ab: «Wir wollen das Positive unterstützen. Schreckensbilder soll es an unserer Deerfield Elementary School nicht geben.» Sicher würde auch heute eine Mehrheit der Primarschulen so reagieren. Aber es gibt auch Schulen, die glauben, dass das Zeichnen zu einer Katharsis, einer Befreiung führen kann. Wenn die Kinder so verwirrt sind, Leid, Zorn und Unverständnis nicht verbal ausdrücken können, so kann ein weisses oder schwarzes Zeichenblatt helfen: «Zeichne, was du gehört und erfahren hast oder aber was du fühlst, wenn du an das World Trade Center denkst. Gib deinem Bild nachher einen Titel oder eine Bildlegende.»

Es gab Lehrkräfte, die fürchteten, dass die ganze Klasse nur Leute zeichnen würde, die aus dem110. Stock aus dem Fenster springen, oder brennende Menschen. In einem Brainstorming wurde darum teils vorher besprochen, was man alles zeichnen könnte. An einer Wandtafel standen u.a.: betende Hände, das neue World Trade Center 2010, die USA-Flagge auf Halbmast, ein Mensch, der im Spital gesund wird. Die Lehrerin bekräftigte: «Gut, dass ihr nicht nur Horror zeichnen wollt, sondern Tapferkeit, positive Momente trotz allem.» Das Arbeitsblatt 7 gibt mehr Hinweise zu dieser Verarbeitungsidee.

4. Gedicht/Gebet aufschreiben

Vielleicht stehen auch einige Beispiele an der Wandtafel oder auf einem Arbeitsblatt. Besonders, wenn doch noch eine Gedenkhalbstunde für die ganze Schule in der Aula geplant wird mit Kerzen und einer Schweigeminute, so ist es schön, wenn einzelne Schüler(-gruppen) kurze Texte, eigene oder solche aus der Literatur, vorlesen.

5. Brief oder E-Mail nach New York

Die Klasse oder einzelne Schüler können einem Schulhaus in Manhattan oder den Feuerwehrleuten und Sanitätern in New York einen Brief oder eine E-Mail schicken: «Wir sind stolz auf euch. Wir beten für euch. Ihr habt uns Mut und Hoffnung gegeben...»

6. Eine Diskussion über einen Videofilm

Fast jeden Abend wird jetzt ein Dokumentarfilm über die Hintergründe der Attentate gezeigt. Kein Lehrer würde den Jugendlichen einfach empfehlen, sich am Abend dieses Programm anzuschauen und Notizen zu machen. Die Lehrkräfte wollen den Inhalt selber analysieren und den Videofilm dann in die Schule mitnehmen oder – falls ungeeignet – löschen. Auch auf deutschsprachigen Sendern hat es jetzt noch jede Woche passende Dokumentationen. Während aber die Vorschläge 1 bis 5 auch für die Unter- und Mittelstufe geeignet sein können, ist dies eher ein Oberstufenvorschlag.

7. Internet: Info-Beschaffung

Was habt ihr alles zum 11.9. im Internet gefunden? Wo habt ihr gesucht? Wo seid ihr fündig geworden? Was habt ihr ausgedruckt? Warum hat wer wohl was ins Net getan? Bei all diesen Fragen spielt die Arbeitstechnik stark mit; das ist Medienkunde praxisnah.

8. Zeitungen vergleichen

Was haben die Zeitungen am 11.9. berichtet? Was die Boulevardzeitung? Was die seriösen Blätter? Die Amerikaner verglichen auch die lokalen Blätter mit Zeitungen aus England, Australien und dem Mittleren Osten.Wo wird berichtet, wo analysiert? Wo gab es schon am ersten Tag Schuldzuweisungen? Was sagt der Text, was die Bilder? Vergleich der Titel? usw. Weil das Thema interessiert, ist auch die Medienkunde nicht so trocken.

9. Interviews lesen und kommentieren

Die meisten amerikanischen Lehrpersonen halten mit eigenen Meinungsäusserungen vor der Klasse sehr zurück. Viel lieber holt man ein Interview aus einer guten Zeitschrift. Zuerst sollen die Jugendlichen selber versuchen, die Fragen zu beantworten. Erst nachher erhalten sie das volle Interview. Man diskutiert dann die Meinung eines Harvard-Professors, nicht jene des Klassenlehrers. Wer weiss, was die Jugendlichen sonst daheim erzählen – und schon kann eine Lehrperson Ärger haben...

10. Schulpsychologen-Brief diskutieren

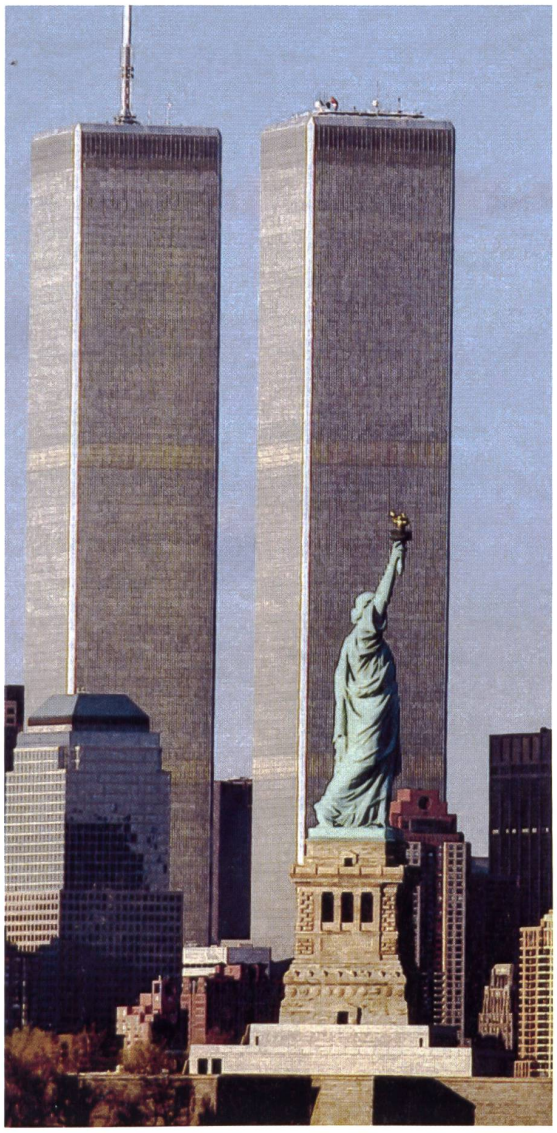
Den weiter vorne abgedruckten Brief hat eine 7. Klasse sehr eindrücklich diskutiert. Hier die Impulse: a) Lies den Text und setze Fragezeichen an den Rand, wenn einzelne Sätze unklar sind (Soweit möglich «fliegende» Erklärungen durch den Lehrer, der durch die Bankreihen geht). b) Übermale mit Leuchtstift die wichtigsten fünf Sätze im Text. c) Vergleicht die übermalten Stellen. d) Fasst den 1. Teil in 4 Sätzen zusammen. e) Im zweiten Teil «Was kann ich konkret als Lehrperson machen» gibt es sieben Punkte/Spiegelstriche. Aber die Empfehlungen sind nicht ganz konkret. Könnt ihr in Partnerarbeit je ein ganz konkretes Beispiel finden? f) Hilft dieser Beitrag? Findet ihr ihn gut? Wollt ihr den amerikanischen Schulpsychologen ein Feedback geben?

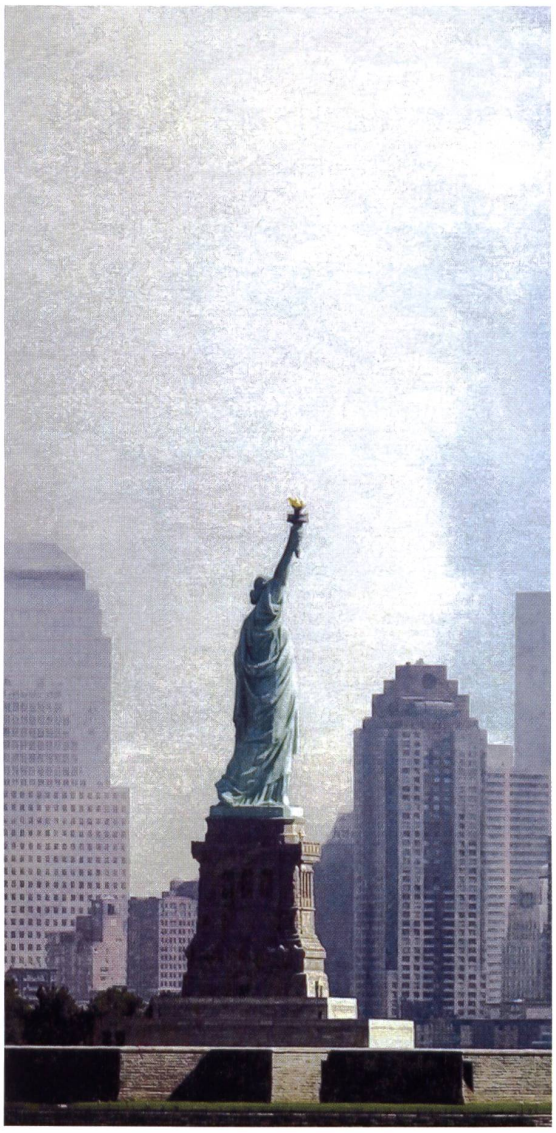
11. Poster fürs Schulzimmer oder die Autobahn

Amerikaner lassen ihren Gefühlen freieren Lauf. Das Arbeitsblatt 4 zeigt Beispiele. Als ich von Boston nach Cape Cod fuhr, hingen von jeder Autobahnbrücke Poster herunter, welche Schüler gemacht hatten. Texte: «United we stand», «God bless America», «Keep the Faith», «For our Heros», aber auch schüchtern: «Can we forgive?» Anderseits gibt es viele Gefühlsäusserungen wie die sechs Beispiele hier aus der einflussreichen Zeitung «USA TODAY» vom 19.9.01 auf dieser und der vorangehenden Seite.

12. Life must go on

Welche dieser elf skizzierten Wege die Lehrpersonen auch wählten, wichtig war ihnen allen, dass die letzte Viertelstunde dem Thema gewidmet war: Life must go on. Es wurden sogar am Fernsehen Beispiele gezeigt, wo die Braut in San Francisco doch termingemäss heiratete, obwohl ihr Vater im Flugzeug sass, das im World Trade Center zerschellte. «Sonst hätten die Terroristen ihr Ziel erreicht. Nein, sie können uns nicht unterkriegen. Wir leben, arbeiten und kämpfen weiter. Keine traurige Lähmung am Schluss: Gott gibt uns Kraft (oder wir geben uns gegenseitig Kraft). Das ist American Spirit!»





© by neue schulpraxis

Impulse:

a) Beide Fotos wurden im September 2001 aufgenommen. Was hat sich verändert? (5 Sätze, die das Wichtigste zusammenfassen für einen Menschen, der damals ohnmächtig im Krankenhaus lag und nichts mitbekommen hat.)
b) Was kannst du übers Internet, über Tourismusprospekte, über Lexika und Zeitungsberichte über das World Trade Center alles erfahren? (Bauzeit, Baukosten, Höhe, Anzahl Leute/ Arbeitsplätze im Gebäude, Anzahl Besucher im obersten Stockwerk pro Jahr, maximale Fernsicht vom obersten Stockwerk; Gewicht des Gebäudes, umgerechnet auf Lastwagenladungen usw.)
c) Wo in New York stand das World Trade Center, wo steht die Freiheitsstatue? (Skizze der Insel Manhatten)
d) Eine Schülerin schrieb: «Dieses Bild ist ein Symbol. Die Freiheitsstatue zeigt, dass die Amerikaner frei sein wollen. Jetzt durch den Terror sind überall Kontrollen. Die Freiheit ist stark eingeschränkt. Aber die Freiheitsstatue steht noch, hält die Friedensflamme in der Hand. Amerika wird den Terror besiegen.» Bist du mit dieser Schülerin einverstanden?
e) Kannst du diese Schülerfrage beantworten: «Warum bauen die Amerikaner überhaupt so hohe Gebäude? Sie haben ein so grosses Land und haben genug Platz. Kein Haus höher als eine Feuerwehrleiter!»

Impulse:

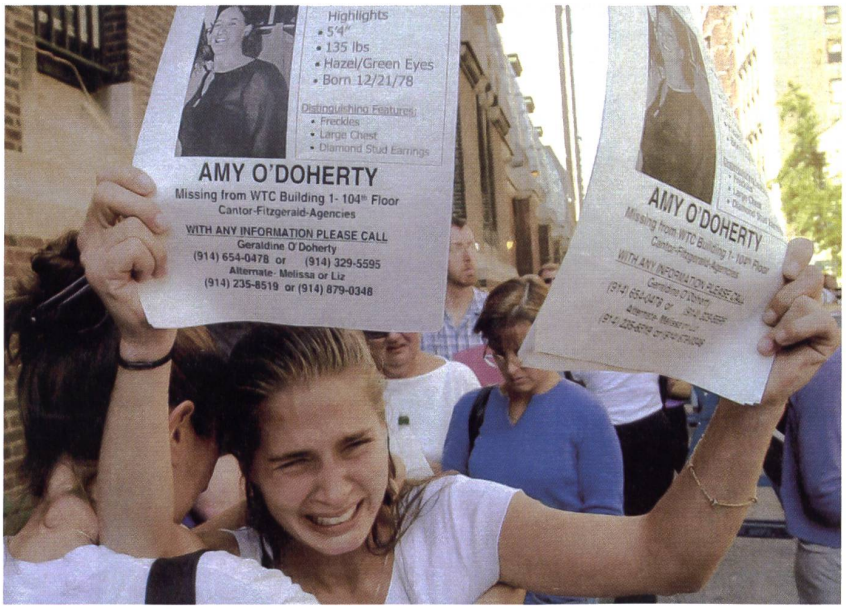
a) Gib dem Bild drei Titel. Unterstreiche den besten.
b) Beschreibe das World Trade Center mit zehn Ausdrücken.
(Beispiel: immer noch stolzes Wahrzeichen von Lower Manhattan, oberste 20 der 110 Stockwerke brennen, ...)
c) Beschreibe mit zehn Ausdrücken die Strasse im Vordergrund.
(Beispiel: keine Hauptstrasse, wenig Verkehr, Menschen noch recht unbesorgt, Leute fast einen Kilometer vom Brandherd entfernt, Männer mit weissen Berufsschürzen kommen aus der Bäckerei usw.)
d) Mache Angaben über Tageszeit, Wetter, Temperatur, Jahreszeit. Was kann alles aus dem Bild herausgelesen werden?
e) Wie viele Stockwerke haben die verschiedenen Gebäude auf dem Bild?
f) «Die Leute sind noch unbekümmert, spazieren noch in allen Richtungen, ahnen noch nicht, was nächstens passiert.» Bist du mit diesem Satz einer Schülerin einverstanden?
g) «Wie klein doch die Menschen sind im Vergleich zu den Wolkenkratzern. Und doch haben diese Menschen das Bauwerk erstellt. Diese Eisenträger halten sicher dem Brand stand. Nachher müssen einfach neue Wände eingebaut werden.» Was denkst du über diese Sätze eines Schülers zum Foto?

© by neue schulpraxis

Betrachte das Bild drei Minuten. Schreibe nachher einen zusammenhängenden Text mit mindestens 20 Sätzen ODER beantworte die nachfolgenden Fragen:

a) Welche drei Titel passen zu diesem Bild?
b) Was verbirgt sich hinter der Rauch- und Staubwolke?
c) Welche Bewegungsverben passen zu den Männern?
(Sicher nicht spazieren, schlendern, wandern, sondern…)
d) Welche Berufe haben die meisten Männer auf dem Bild, die so weisse Hemden tragen und teils die Krawatten schon weggeworfen haben,um schneller fliehen zu können? (Es sind Bankangestellte, denn um das World Trade Center herum hat es viele Finanz- und Handelsfirmen).
e) Beschreibe die Gesichter der Männer! (5 Sätze)
f) Vergleiche dieses Bild mit dem vorangeganenen. Was ist gleich? Was hat sich verändert?
g) «Viele Tausend Personen konnten noch fliehen. Sie hasteten in den engen Treppenhäusern noch bis zu 80 Stockwerke hinunter, fast eine Viertelstunde. Aber dann blieben sie nicht als Gaffer stehen, sondern rannten noch viel weiter, um sicher ausser Gefahr zu sein.» Kann das stimmen, was der Fotoreporter unter dieses Bild schrieb? (Ja)
h) Warum hat der Fotograf wohl dieses Foto geschossen? (mutig, geldgierig, lebensmüde, furchtlos… usw.)
i) Eine Schülerin schrieb: «Fotos sagen mehr als tausend Worte. Wenn ich das Bild lange genug anschaue, mich frage, was wohl durch den Kopf des vordersten Mannes geht, so kann ich diese furchtbare Situation erst richtig verstehen.» Bist du einverstanden, dass Bilder mehr sagen?

© by neue schulpraxis



Welche Gedanken gehen dir durch den Kopf, wenn du drei Minuten lang diese beiden Bilder betrachtet hast? ODER: Halte die beiden Bilder so vor dich hin, dass deine Nachbarin diese nicht sieht. Beschreibe so genau, dass die Partnerin nachher eine oder zwei Skizzen anfertigen kann. ODER: Beantworte die folgenden Fragen:

a) Wieso gab es nach dem 11. September 01 viele hundert solcher Kleinplakate?
b) Wie wurden die meisten Plakate hergestellt?
c) Was steht wohl auf den Plakaten?
d) Haben wohl die meisten Plakate genützt/geholfen?
e) Eine Schülerin hat geschrieben: «Diese Plakate sind wie ein Friedhof.» Bist du damit einverstanden?
f) Eine Frau in New York hat uns gesagt: «Ich weiss zwar, dass meine dreissig aufgeklebten Plakate kaum meinen Mann zurückbringen, aber ich muss einfach jeden Tag in jedem Spital nachfragen und auch die Leute beim Trümmerfeld informieren. Ich kann doch nicht einfach allein daheim sitzen. Ich muss etwas machen, auch wenn es vielleicht kindisch und hilflos ist.» Bist du mit dieser Aussage einverstanden? Begründung?
g) Eine Schülerin schrieb zu diesem Bild: «Ich habe auch schon ein solches Plakat entworfen, als ich meinen Wellensittich suchte. Es war eine genaue Beschreibung mit Foto. Auch ich hatte eigentlich keine Hoffnung mehr, ihn zu finden. Aber so lange man das Lebewesen nicht gefunden hat, bleibt doch ein Funke Hoffnung. Aber es ist vielleicht doch nicht gut, wenn ich vom Wellensittich schreibe und hier geht es um Familienväter.» Ist der Vergleich pietätlos, unangebracht?

© by neue schulpraxis

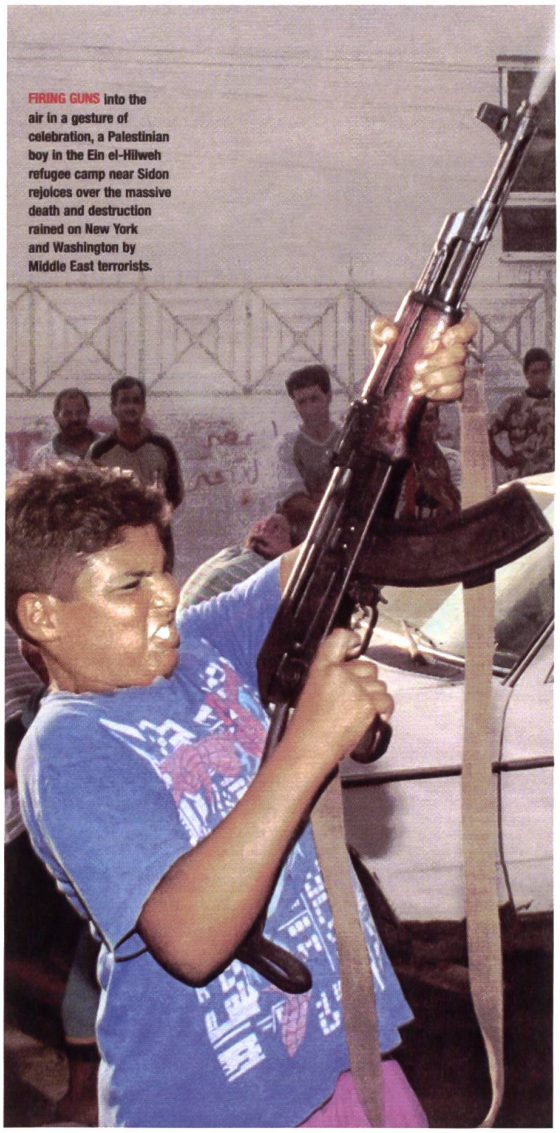
© by neue schulpraxis

Schreibe selber einen zusammenhängenden Text über dieses Bild: «Meine Gedanken zu diesem Foto vom 11.9.01». ODER bearbeite folgende Impulse und Aufgaben:

a) Gib dem Bild drei Titel.
b) Beschreibe den Gesichtsausdruck des Feuerwehrmannes.
c) Beschreibe das Kind. Alter? Lebend?
d) Welche Gedanken gehen dem Feuerwehrmann durch den Kopf? (10 Sätze)
e) Kannst du dir vorstellen, warum Feuerwehrmänner, Sanitäter und Polizisten viel geachtetere und besser bezahlte Berufe sind als etwa Lehrer oder Pfarrer? Begründung?
f) Warum starben im World Trade Center fast 300 Feuerwehrleute und Sanitäter?
g) Welche Gefühle steigen in dir hoch beim längeren Betrachten dieses Bildes: Mitleid? Trauer? Wut auf die Terroristen?
h) Welche Fragen hat wohl der Feuerwehrmann: Warum musste dieses Kind sterben? Warum dürfen andere weiterleben? Warum ist die Welt so ungerecht? Warum sind wir so hilflos und können Tausenden nicht mehr helfen?
i) Soll ein solches Bild überhaupt veröffentlicht werden? Kannst du dir vorstellen, warum die Eltern einverstanden sind mit der Veröffentlichung? Gründe? Kannst du dir vorstellen, warum andere Eltern nicht wollen, dass ihr totes Kind fotografiert wird?
j) Fragen von SchülerInnen zu diesem Bild:
   1. Und wenn er einen toten Mann in seinen Armen hätte? Wäre das weniger schlimm?
   2. Kann jeder Mann Feuerwehrmann oder Fotograf werden? Was für einen Charakter muss man haben?
   3. Was für Gedanken und Gefühle haben die Terroristen, die noch in unserem Land leben und warten, wenn sie dieses Bild sehen?

Diese Fotos wurden auch nach dem Attentat aufgenommen.

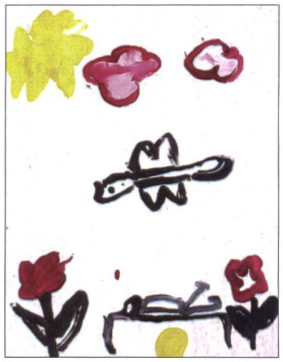
a) Wo wurden die Fotos geschossen? (Flüchtlingslager in Palästina)
b) Beschreibe das Äussere der Menschen. (Schwarzhaarig, dunkle Haut, viele junge Leute).
c) Welcher Religion gehören diese Leute an? (Islam)
d) Eine Schülerin schrieb: «Diese Leute sind fröhlich. Sie sind schadenfreudig. Sie freuen sich, dass den verhassten Amerikanern etwas Schlimmes passiert ist.» Einverstanden? Begründung?
e) Ein Schüler schrieb: «Schon ein etwa zwölfjähriger Knabe schiesst vor Freude in die Luft. Er freut sich, dass in Amerika so viele starben durch den Angriff seiner Landsleute. Er hasst die Amerikaner, weil sie sein Volk unterdrücken, weil er sein Leben lang immer nur im Flüchtlingslager aufwachsen musste, weil er keinen Zukunftsglauben hat.
f) Diese Bilder erschienen in amerikanischen Zeitschriften und am Fernsehen. Was denken die Amerikaner dabei? Welche Gefühle haben wohl die meisten? Warum ist Ben Laden für Millionen von Leuten ein Held, Retter und Rächer, für andere Millionen ein Terrorist, Mörder und Krimineller?
g) Junge Amerikanerinnen schrieben zu diesen Bildern folgende Fragen auf:
   1. Haben diese Kinder einen schlechten Charakter?
   2. Sind diese Kinder glücklich?
   3. Wie kann ich, mein Land, die UNO helfen, dass es diesen Kindern im Flüchtlingslager besser geht?

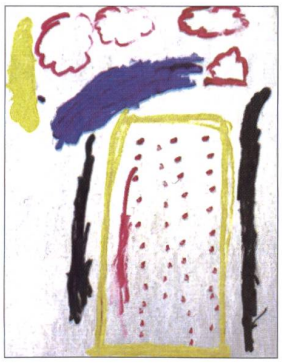


FIRING GUNS into the air in a gesture of celebration, a Palestinian boy in the Ein el-Hilweh refugee camp near Sidon rejoices over the massive death and destruction rained on New York and Washington by Middle East terrorists.

UNBELIEVABLE SCENE Palestinians clap, sing, laugh and wave flags at their Shatila refugee camp in Beirut on September 11, upon learning that terrorists hit America that day. Long expressing hatred of the United States, Palestinians have accused this country of failing to halt Israeli attacks against them since Palestine began its "intifada" or uprising one year ago.

© by neue schulpraxis





Aufgabe für Schweizer Kinder:

a) Zeichne ein Bild zum Satz: «Am 11.9.01 wurden die beiden Türme mit je 110 Stockwerken des World Trade Centers von Terroristen zum Einsturz gebracht. Es gab knapp 6000 Tote.»

b) Schau dir die Bilder genau an und schreibe zu jedem Bild mindestens einen Satz, höchstens aber fünf. Diese Bilder wurden von amerkanischen Schülern gezeichnet. Versuche auch zu erraten, wie alt diese Kinder wohl waren.

c) Lest die Bildlegenden genau und ordnet sie den Bildern zu.

d) Wollt ihr *eure* Bilder mit einem Begleitbrief auf Englisch über Internet oder per Post der Feuerwehr von New York senden? Sie würden sich sicher freuen, denn sie riskieren alle paar Monate wieder ihr Leben.

1) Ich habe die Ruinen gezeichnet und wie zwei Feuerwehrleute einen Mann retten. Auch die amerikanische Fahne auf Halbmast hat noch auf meinem Bild Platz. Ich wollte etwas Positives zeichnen, darum lebt der gerettete Mann, er muss nur kurz ins Spital. *Isabella, 4. Klasse*

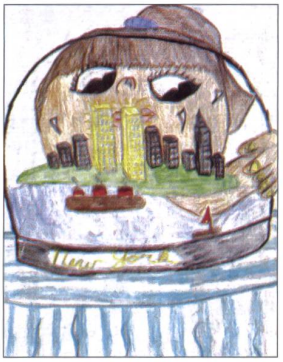
2) Der Fernseher hat mir schlechte Träume gebracht. Ich habe mindestens dreissigmal gesehen, wie die Türme brannten und dann in sich zusammenstürzten. In den nächsten Wochen schaue ich nur noch Videoprogramme oder lese Bücher, aber keine Nachrichten mehr am TV! *Rachel, 4. Klasse*

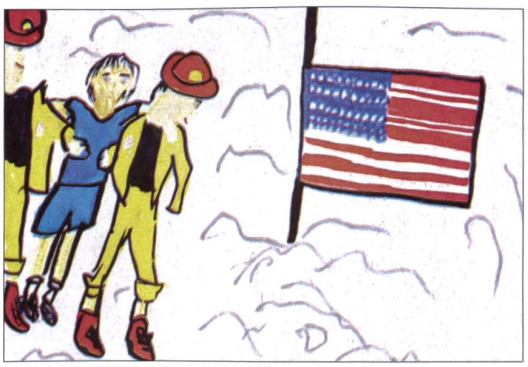
3) In den Souvenirläden kann man so schöne Landschaften in einer Glashalbkugel kaufen. Wenn man diese schüttelt, so schneit es. Ich möchte, dass das World Trade Center unter einer riesigen Glashalbkugel wäre, ganz New York. Dann könnte nichts passieren. *Emily, 4. Klasse*

4) Mein Hochhaus hat nicht ganz 110 Stockwerke, aber es ist schon das World Trade Center. Ich habe das Feuer blau gemalt, dann ist es nicht so schlimm. Vielleicht ist es auch das Löschwasser. Ein Mensch links ist leider aus Angst hinuntergesprungen. *Bertin, 1. Klasse*

5) Was passiert ist, das ist so schlimm, dass ich nur schwarze Farbe genommen habe. Ich habe das böse Flugzeug gezeichnet. Alberto, 1. Klasse

6) Der Mann ist im World Trade Center verletzt worden, aber es geht ihm schon wieder viel besser. Er freut sich an den Blumen, dem Schmetterling, der warmen Sonne und den Schönwetterwolken. *Tom, 1. Klasse*



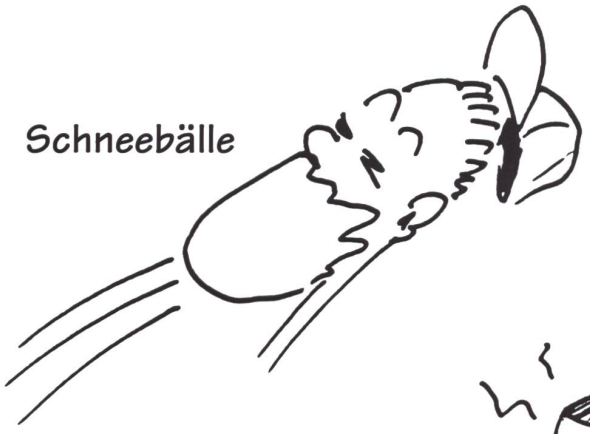


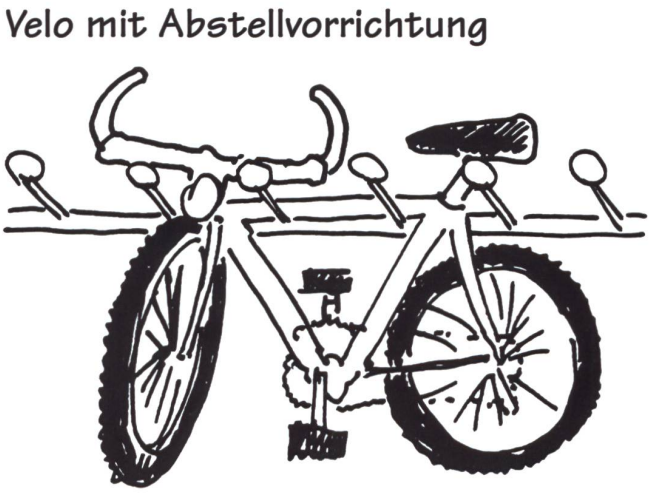
© by neue schulpraxis

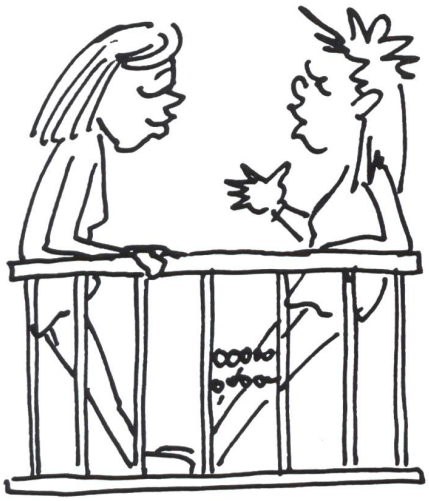
Rico Ehrbar

Schulhausordnung

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten für die Unterrichtspraxis. Schnipseln Sie mit! Oder noch besser: Legen Sie sich eine Schnipsel-Sammlung an und lassen Sie uns Ihre weiteren Wunschthemen wissen. (Ki)

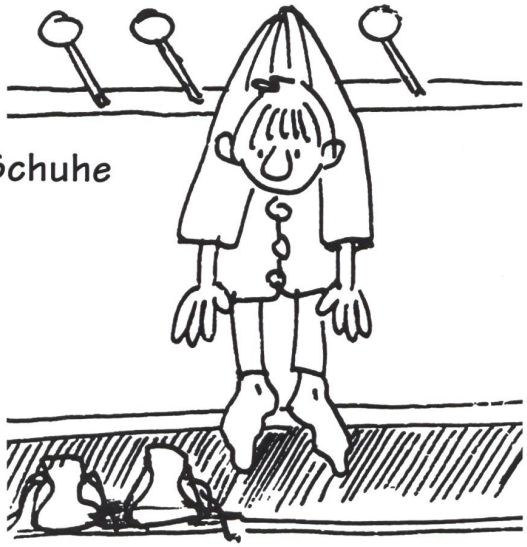






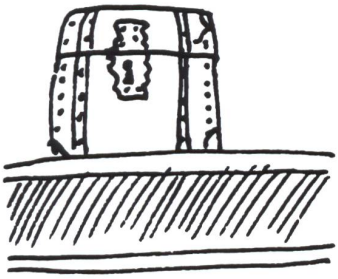
Pausenareal

Jacke – Schuhe



Fundgegenstände

Hausschuhe



Geld

Hauswart melden

Im Schulhausgang

Toms Computer-Corner – heisse Internet-Adressen

Die Planeten und das Internet

Wie im vorangegangenen Beitrag beschrieben, haben wir uns während vier Wochen im Naturkundeunterricht, im Englisch und im Deutsch, ja sogar in der Religion mit unserem Sonnensystem und den Planeten beschäftigt.

Ich fragte «sear.ch» nach Informationen. Es kamen die Dokumente 1–10 von 6066. Ich fragte «altavista», und die antworteten: 77 864 pages found» unter dem Stichwort «Planeten». Dann fragte ich noch «Google». Die Antwort: «Das Web wurde nach Planeten durchsucht. Resultate 1–10 von ungefähr 140 000. Suchdauer 0,11 Sekunden.» – Das sind doch Zahlen wie bei unserem Sonnensystem. Gibt es einen Spezialisten, der wenigstens die Hälfte dieser Seiten gelesen hat? Wie lange wäre er an der Arbeit, wenn er pro Seite nur fünf Minuten bräuchte? Lässige Rechnungsaufgaben und riesiges Staunen über unsere Informationsflut! Dabei wurde mir auch wieder klar, dass ein Grossteil der Texte englisch war. Ich muss diese Sprache einfach können.

Natürlich ist es einfacher, wenn mir der Lehrer ein Buch über die Planeten in die Hand drückt: «Lies das innert einer Woche und berichte der Klasse!» Aber weniger verschult und praxisnäher ist es, wenn ich selber in einer Bibliothek den Computerkatalog durchstöbern kann, vielleicht sogar vernetzt mit anderen Bibliotheken. Und genau gleich ist es mit dem Internet. Wenn ich genügend Zeit habe, ist es spannend, zu stöbern.

Ganz lässig fand ich die Multimedia-Tour durch unser Sonnensystem. Alles ist farbig, bewegt sich – unser Lehrer kann es im Unterricht mit seinem Wandbild und der Wandtafel längst nicht so gut. Er sollte einen Beamer anschaffen und uns eine Powerpoint-Präsentation geben; nur Schwarzweiss-Folien hauen uns nicht mehr vom Hocker. Lässig war auch, dass es eine englische Flagge hatte. Wird diese mit einem Mausklick besucht, kommt aus den Lautsprechern plötzlich bestes Englisch von einem Native Speaker. Warum nicht zuerst einige Minuten englische Infos über Planeten und anschliessend die gleiche Information noch auf Deutsch? Dann kann erst noch der Drucker wichtige Fakten ausdrucken für mein Naturkundeheft.

1. Die neun Planeten
Die neun Planeten. Eine Multimedia-Tour durch das Sonnensystem. *von Bill Arnett.... Die neun Planeten ...*
Beschreibung: Eine Multimedia-Tour durch unser Sonnensystem.
Kategorie: World Deutsch...Naturwissenschaften Astronomie Sonnensystem Planeten
www.wappswelt.de/tnp/nineplanets/nineplanets.html – 16 k

2. Welcome to the Planets
Willkommen zu einer Fototour der Planeten. Diese Aufnahmen sind eine Auswahl aus dem Nasa-Archiv ...
www.uni-hohenheim.de/dienste/planeten/planeten.html – 2 k
Im Archiv – Ähnliche Seiten

3. Sterne und Planeten. – BRDBUCH Sachbuch Angebote
BRDBUCH – Erschienen 1998 Patmos Vlg., Ddf., Taschenbuch, (3491820081),
URL:http://www.brdbuch.de/sachbuch/literatur/s3491820081.html
Translate More pages from this site

4. Die Planeten unseres Sonnensystems – Merkur, Venus, Erde, Mars, Saturn, Jupiter
Aktuelle News aus der Astronomie und Raumfahrt. Alle Sonden und Raumschiffe, die zukünftig ins Sonnensystem gestartet werden. Mit Spacekalender,...
URL: http://www.spacenews.de/planeten.html

5. Planeten
Uranus, Neptun, Pluto. Auf dieser Seite erfahren Sie, ob die von blossem Auge nicht sichtbaren Planeten Uranus, Neptun und Pluto im aktuellen Monat...
http://www.urania.ch/BOBVRS/planeten.html
Letzte Änderung: 6. Jan. 2000 – 1.3 K – Deutsch

6. Planeten unseres Universums
Hier findet Ihr alle Planeten ...
Klick mich!... NetMoon Galaxie – Planeten Erde / Jupiter / Mars / Merkur / Mond Pluto / Saturn / Uranus / Venus / Neptun Sonne...
www.netmoon.com/galaxy/planeten.html – 8 k

7. Sonne und Planeten (Jürgen Stöger)
Sonne und Planeten. Die Beobachtung wie auch die Fotografie «unserer» Planeten – vor allem ...
www.ifs.univie.ac.at/~jstb/jst/astro/planeten.html – 4 k

8. Die Planeten der Sonne
... Die Planeten der Sonne. Am Anfang dieser astronomischen Multimedia-Veranstaltung entsteht unser Sonnensystem aus einer verdichteten Staubscheibe. Fantastische ...
ods.schule.de/schulen/wfs/programm/planeten.html – 2 k

9. Die Planeten des Sonnensystems
(1) Die inneren Planeten... Die Planeten des Sonnensystems, zu den äusseren Planeten ... 1. Die Sonne und die inneren Planeten: Die Sonne.... weiter zu den äusseren Planeten ...
www.learnabout.de/planeten.htm – 35 k

10. Astronomie, Weltraum und Planeten – Die Planeten
Auf den folgenden Seiten werden die neun Planeten unseres Sonnensystems etwas genauer vorgestellt. Sie werden in zwei Gruppen geteilt: die inneren und die ...
astronomie-sonnensystem.de/planeten.htm – 7k

11. planeten-online, bilder, downloads, kostenlos
planeten-online, bilder, downloads, kostenlos
http://planeten-online.de/. www.planeten-online.de/ – 2k

Wir haben mit dem Suchwort «planeten» und mit den Namen der einzelnen Himmelskörper schon zu viele Links bekommen. Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto, das waren die zusätzlichen Suchwörter im Internet, um über jene Himmelskörper noch mehr Infos zu erhalten, die beim Oberbegriff «Planeten» zu wenig Material lieferten.
Im «K-tipp» Nr. 5 vom 14.3.01 haben wir noch zusätzliche Suchmaschinen kennen gelernt.
In der Schule haben wir immer 15 Minuten reserviert für Internet-Informations-Austausch. Weil unser Lehrer den «K-tipp» nicht gelesen hatte, konnten wir ihn mit folgenden News verblüffen:

1. Alle Wörter für die Suchmaschine klein schreiben
2. Suchbegriffe verknüpfen: planeten+weltraumforschung
3. Anführungszeichen setzen, wenn wir nach einem Buchtitel, Filmtitel usw. suchen. «weltall» = www.tessloff.com.
4. Begriffe mit Minuszeichen ausschliessen: +planeten –pluto, weil wir über Pluto schon zu viel Material haben.
5. Stern als Joker einsetzen (*). Nützlich kann der Joker sein, wenn ein Begriff in Ein- und Mehrzahl gesucht wird: planet*
6. www.suchfibel.de ist schwierig, aber hilft beim Suchen… Am besten arbeiteten wir, als wir in der Schule zwei Computer mit Internetanschluss nebeneinander hatten. Mit meinem Freund zusammen liessen wir einen Computer suchen, während wir uns durch den Text kämpften, der am anderen Bildschirm erschien. So lernten wir in Partnerarbeit rationell arbeiten. Ich wollte alles Wichtige immer ausdrucken, mein Freund aber speicherte die wichtigen Internetseiten auf einer Floppy Disc.

In zehn Jahren würden uns sicher Computer-Profis ins Internet einführen. Jetzt sind wir noch (fast) so gut wie unser Lehrer und wir kommen mit Trial-and-Error doch auch vorwärts. So ist Schule auch «fun»…

Rangliste

In der «K-tipp»-Stichprobe lieferte die Suchmaschine Google die besten Resultate (max. 137 Punkte).

1.	**www.google.com**	(63 Punkte)
2.	**www.hotbot.com**	(59 Punkte)
3.	**www.alltheweb.com**	(57 Punkte)
	www.northernlight.com	(57 Punkte)
5.	**www.altavista.com**	(54 Punkte)
6.	**www.lycos.com**	(53 Punkte)
7.	**www.go.com**	(50 Punkte)
8.	**www.search.ch**	(36 Punkte)
9.	**www.altavista.ch**	(34 Punkte)
10.	**www.sear.ch**	(25 Punkte)
11.	**www.search11.ch**	(16 Punkte)
12.	**www.excite.com**	(14 Punkte)

Mars Odyssey

Im Moment die wichtigste Adresse: http://mars.jpl.nasa.gvo/2001/new/index.html

Im April 2001 verliess die Mars Odyssey wie geplant die Umlaufbahn der Erde. In sechs Monaten soll die Sonde den Mars erreichen und den Planeten zweieinhalb Jahre lang zu geologischen Studien umkreisen.

Eine Landung ist nicht geplant. Hauptziel des 297 Millionen Dollar teuren Einsatzes ist die Suche nach Spuren von oder den Grundlagen für Leben. Die Sonde werde deshalb auf dem Mars unter anderem nach Wasser suchen. Ausserdem sollen die Bilder vom Planeten bei der Suche nach einem geeigneten Landeplatz für künftige Raumfahrzeuge dienen.

Die Nasa hofft, auf dem Mars heisse Quellen zu entdecken, die als Landepunkte ideal wären. Mit Infrarotkameras wollen die Forscher nach warmen Stellen auf der dunklen und kalten Seite des Planeten suchen. Die Instrumente an Bord sollen den Mars nach silikathaltigen Steinen absuchen und Mineralien im Boden identifizieren. Ausserdem soll die Strahlung gemessen werden, um zukünftige bemannte Missionen besser zu schützen. Auch die beiden letzten Marsmissionen der Nasa im Jahr 1999 hatten einen glänzenden Start gehabt. Dann verschwand der 125 Millionen Dollar teure Mars Climate Orbiter im All. Ursache war ein Fehler bei der Umrechnung von Daten gewesen. Eine Gruppe von Ingenieuren berechnete die Navigation in englischen Einheiten, das andere Team in metrischen. Nur zehn Wochen später riss der Kontakt zur 165 Millionen Dollar teuren Raumsonde Mars Polar Lander ab. Vermutlich war ein Triebwerk zu früh abgeschaltet worden, weshalb die Sonde wahrscheinlich auf dem Planeten abstürzte.

In den nächsten zwanzig Jahren plant die Nasa nicht weniger als zehn Missionen mit Flügen zum Mars. Dafür stehen allein bis 2005 insgesamt 1,6 Milliarden Dollar zur Verfügung.

http://mars.jpl.nasa.gov/2001/new/index.html

Bildung und Vermittlung im Forum der Schweizer Geschichte

Eine Ausstellung über Traditionen, die durch den Magen gehen: «Makkaroni und Polenta. So isst die Innerschweiz!»

Die Workshops zur Sonderausstellung «Paracelsus und die Geheimnisse der Alchemie» stiessen auf grosses Interesse und sämtliche 43 zur Verfügung stehenden Termine waren in wenigen Tagen nach der Ausschreibung besetzt. An diesen Erfolg konnte angeknüpft werden. Zur neuen Sonderausstellung «Makkaroni und Polenta. So isst die Innerschweiz!» im Forum der Schweizer Geschichte (1. August bis 28. Oktober 2001) haben sich 24 Klassen für die Workshops und etliche Gruppen für Führungen angemeldet.

Das Forum der Schweizer Geschichte ist der Zentralschweizer Sitz der Gruppe MUSÉE SUISSE. In unserem Haus gewinnen Schülerinnen und Schüler einen umfassenden Einblick ins Alltagsleben unserer Vorfahren. Die Dauerausstellung ist auf die Vermittlung von historischen Zusammenhängen spezialisiert.
Dank eines grosszügigen Unterstützungsbeitrages der Kulturkommission des Kantons Schwyz können im Jahr 2001 die Schwyzer Schulklassen gratis historisch fundierte Workshops zu den Sonderausstellungen besuchen.

Führungen und Unterrichtsmaterialien
Von September bis Oktober 2001 finden zur Sonderausstellung «Makkaroni und Polenta. So isst die Innerschweiz!» 24 Workshops statt. Die Schüler erhalten einen multimedialen Einblick in die facettenreichen Esstraditionen der Innerschweiz. Geschichten von Säumern und heimkehrenden Söldnern, Portraits von italienischen Fremdarbeitern und Reisenden der Belle Epoque werden ihren Einfluss auf unseren Speisezettel nachvollziehbar machen. Das Einkleiden der Schüler in historische Gewänder schafft die richtige Atmosphäre und natürlich fehlt das gemeinsame Kochen und Probieren eines mittelalterlichen Muses nicht. Leider sind alle Workshops bereits ausgebucht. Interessierten Schulklassen aus der ganzen Schweiz bieten wir aber weiterhin Führungen an. Zudem ist eine umfassende 70-seitige Dokumentation zur Vor- und Nachbereitung (mit vielen Arbeitsblättern) für Fr. 8.– erhältlich. Informationen: Tel. 041/819 60 11 (Di–Fr 10–17 Uhr).

Moderne Museumspädagogik
Kunst- und Kulturvermittlung vor Ort drängt sich besonders im Kanton Schwyz auf. Die museumspädagogischen Veranstaltungen beschränken sich im äusseren Kantonsteil auf das Kulturzentrum Seedamm in Pfäffikon, die Schulklassen aus dem inneren Kanton weichen mehrheitlich auf ausserkantonale Angebote (Luzern, Zug, Aargau, Zürich) aus. Diese auswärtigen Besuche sind oft mit einem Mehraufwand verbunden. Dass im Hauptort Schwyz ein nationales Haus steht, das lehrplankonform gerade im Stoffbereich Mensch und Umwelt allen Schulstufen eine umfassende Unterrichtsarbeit vermitteln kann, blieb bis anhin einem relativ kleinen Bevölkerungsanteil vorbehalten.

Mit allen Sinnen
Die moderne Museumspädagogik will mit kreativen und originellen Vermittlungsformen vorwiegend Kinder und Jugendliche – also die Schüler von heute und Museumsbesucher von morgen – durch die unmittelbare Anschauung an historische und kulturelle Zusammenhänge heranführen. Im Unterschied zu Führungen im herkömmlichen Sinn geht es hier um kreativen «Unterricht im Museum». Das Museum wird zum Lernort, in dem Entdeckerfreude, Spass und Kreativität verbunden mit zielgerichtetem Tun ermöglicht und gefördert werden.

Christine Lustenberger und Rita Lisa Planzer-Steiner, Bildung und Vermittlung im FSG Schwyz

Forum der Schweizer Geschichte
Hofmatt
6431 Schwyz
Telefon 041/819 60 11
Fax 041/819 60 11
E-Mail: ForumSchwyz@slm.admin.ch

Gibt es neu 75%-Lehrkräfte auch bei 100% Pensum?

Leserinnenfrage:

Eine Lehrerin, die als Praktikumslehrerin immer etwas näher bei Neuigkeiten ist als wir «Fussvolk», hat uns mitgeteilt, dass neu eine Lehrkraft nicht mehr «Zehnkämpferin» sei, also nicht mehr alle Fächer auf der Primarstufe erteilen dürfe, sondern «nur» noch etwa 75% aller Stunden abdecke, die ein Primarschulkind pro Woche besuchen muss. Stimmt das wirklich, ich kann es fast nicht glauben! A.V. in Z.

Antwortversuch:

Ja, es stimmt. An der PHZH (Pädagogische Hochschule Zürich), werden ab 2002 (also schon sehr bald!) die Studierenden nicht mehr alle Didaktik-Fächer belegen, ebenso an der PHZ (Pädagogische Hochschule Zentralschweiz = LU, UR, OW, NW, ZG usw.) Die Berner werden wahrscheinlich ein spezielles Diplom je für Unter- und Mittelstufenlehrkräfte abgeben. Andere Kantone sind noch unschlüssig. (Mit Sarkasmus zu lesen: Wäre doch schade, wenn alle Kantone sich auf das gleiche System einigen könnten ...)

Hier die offizielle Version, wie sie den Praktikumslehrerinnen vorgestellt wurde:

Verändertes Berufsbild

Der Beruf der Primarlehrerin und des Primarlehrers verändert sich seit einiger Zeit erheblich und wird sich weiter verändern.

Neben den erzieherischen haben sich auch die fachlichen Aufgaben der Primarlehrpersonen erweitert. Die Entwicklungen im Bereich Lehr-/Lernformen machen es nötig, dass sie auch über eine hohe Fachkompetenz im Bereich Informatik verfügen. Englisch ist dabei, sich als weitere Fremdsprache zu etablieren. Der integrative Unterricht verlangt ein hohes Mass an Kompetenzen. Schliesslich wird der mögliche Fächerkanon um die bisher von Handarbeitslehrerinnen erteilte «textile Handarbeit» erweitert.

Gleichzeitig beginnt sich eine vermehrte Arbeitsteilung auch auf der Primarstufe durchzusetzen. Im Zuge der Teilautonomisierung der Volksschule unterrichten zum Beispiel Personen, die mit Schulleitungsaufgaben betraut sind oder die Aufgaben im Bereich der Tagesstruktur (Mittagstisch, Freizeitkurse usw.) übernehmen, kein volles Pensum mehr an einer Klasse.

Auch ist ein Trend festzustellen, dem Lehrberuf in einer Teilzeitanstellung nachzugehen. Dies ermöglicht, in der freien Zeit als Familienfrau oder -mann tätig zu sein, eine Weiterbildung zu machen oder sich in einem anderen Feld zu betätigen. Viele Lehrpersonen, die nicht für den Unterhalt einer Familie aufkommen müssen, geben auch an, den hohen Belastungen des Berufs durch eine Teilzeitanstellung und einen Ausgleich in einem ganz anderen Feld besser gewachsen zu sein.

Auswirkungen auf das Gesetz über die Pädagogische Hochschule

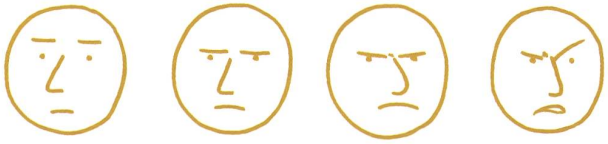
Bei der Erarbeitung des Gesetzes über die Pädagogische Hochschule war schon aus fachlichen Gründen klar, dass auf der Primarstufe die Ausbildung von «Allroundern» in der geforderten Tiefe nicht mehr möglich sein würde.

Die Entwicklungen in Richtung Arbeitsteilung in der Volksschule erleichterten den Entscheid, keine wirklichen Allrounder mehr auszubilden. Gleichzeitig wollte man vor allem aus erzieherischen Gründen nicht auf Klassenlehrpersonen verzichten; eine Primarlehrperson sollte also den Grossteil der Lektionen an einer Klasse selbst erteilen können.

Demzufolge spricht das Gesetz über die Pädagogische Hochschule nicht von einer umfassenden, sondern von einer «breiten Lehrbefähigung», die sich Primarlehrkräfte erwerben.

4 Fächer mit acht Modulen + 3 Fächer mit vier Modulen = 7 Fächer

Die Studierenden werden also für insgesamt vier Fächer gar nicht ausgebildet und erhalten somit für diese vier Fächer auch keine Lehrberechtigung, das heisst sie dürfen diese Fächer nicht erteilen. In der Weiterbildung können sie sich dann selbstverständlich die Lehrberechtigung für weitere Fächer erwerben, indem sie die entsprechenden Weiterbildungsmodule besuchen.



Die Änderungen aus der Perspektive der Pädagogischen Hochschule Zürich...

Von den Fachbereichen, die sich zur Frage der breiten Lehrbefähigung an der Primarschule äusserten, war die Mehrheit für die Variante «sieben Fächer». Man erhoffte sich vor allem in den Fächern, die vertieft, das heisst mit acht Modulen studiert werden können, eine fundierte Ausbildung, in der auch Zeit bleiben wird, eingehender auf zum Beispiel fachwissenschaftliche Grundlagen einzugehen. Die Fächer, die mit vier Modulen studiert werden, haben in etwa die gleiche Stundendotation wie bisher.

Natürlich werden auch Nachteile gesehen: Jene Fachbereiche, welche die Variante mit acht Fächern vorgezogen hätten, befürchteten, dass angehende Lehrpersonen zu einseitige Profile wählen und dass die für jede Lehrperson wichtige musisch-ästhetische Bildung zu kurz kommt. Umgekehrt lässt sich argumentieren, dass Kinder mehr profitieren von begeisterten Lehrpersonen, die ein Fach bewusst gewählt haben, als von Lehrpersonen, die «halt noch» ein Fach mehr unterrichten müssen.

Konsequenzen für die Ausbildung

Eine angehende Primarlehrperson wird also im Studienbereich «Fachausbildung und Fachdidaktik» die Lehrbefähigung für insgesamt sieben Fächer erwerben. Alle Primarlehrpersonen werden ausgebildet für das Erteilen von

- Deutsch und Schrift
- Mathematik
- Realien
- einer Fremdsprache (wahlweise Französisch oder Englisch)

Die drei weiteren Fächer können sie unter folgenden sieben Möglichkeiten auswählen:

- eine zweite Fremdsprache (Französisch oder Englisch)
- Sport
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Werken
- textiles Werken
- Kulturen und Religionen

...aus der Perspektive der Primarschule

Für die bereits amtierenden Lehrpersonen, die weiterhin ihre bisherigen Fächer unterrichten wollen, wird sich nichts ändern. Bei der Besetzung von frei werdenden Stellen mit PH-Absolventinnen und -Absolventen werden die einzelnen Schulen aber vermehrt auf das Profil der Berufseinsteigenden achten. Je nach Situation in einer Gemeinde werden Primarlehrpersonen mit unterschiedlichen Profilen gefragt sein. Die seit den Achtzigerjahren feststellbare Tendenz, nicht mehr die einzelne Klasse, sondern eine Schule als pädagogische Einheit zu betrachten, wird weiter verstärkt. Lehrpersonen werden mit ihren unterschiedlichen, aber im Kernbereich weit überlappenden Profilen verschiedenste Möglichkeiten zur Zusammenarbeit haben. Von Lehrpersonen, die sich eine Stelle teilen und zu zweit sämtliche Fächer abdecken, über Lehrpersonen, die sich auf weniger Fächer spezialisiert haben, bis zu Lehrpersonen, die alleine das Gros der Stunden an einer Klasse unterrichten, ist sehr vieles möglich.

Neu ist, dass es keine marginalisierten Lehrpersonen mit nur einem Fach mehr geben wird, sondern dass schon nach der Grundausbildung alle fähig sein werden, ca. 75 Prozent der Lektionen an einer Klasse zu unterrichten. Handarbeitslehrerinnen wird es ab 2003 nicht mehr geben.

Die Lehrpersonen können ihr Berufsprofil weiter verändern und ausgestalten, indem sie sich in der Weiterbildung für weitere Fächer oder Tätigkeiten qualifizieren, indem sie einmal für drei Jahre eine ganz andere Fächerkombination übernehmen usw.

Von den Schulen verlangt diese Lösung eine gute Personalplanung; es wird sicher komplizierter werden, Teams zusammenzustellen und auch die Stundenplansitzungen werden nicht kürzer werden.

...und aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler

Und die Kinder – haben sie jetzt noch mehr Bezugspersonen? Das Gegenteil wird der Fall sein. Weil alle Lehrpersonen über eine breite Lehrbefähigung verfügen, wird es das Kind nicht mehr mit zum Beispiel seiner Klassenlehrerin, einer Handarbeitslehrerin, einem Entlastungsleher, einer Lehrerin für Biblische Geschichte und einer Sportlehrerin zu tun haben, sondern optimalerweise mit seiner Klassenlehrerin und einer

Wir PrimarlehrerInnen sollen, müssen/dürfen Englisch lernen. Sind wir nach dem Lesen dieses Beitrags «sadder», «surprised», «happy» oder «grimmer»?

Getting sadder!

The eyebrows rise in the centre. There must be a gap between them or he will look too determined. The mouth turns down.

The eyebrows are not slightly concave – this gives that look of pain. The mouth is now longer and weaker and further down.

Eyebrows still more concave and further apart. The mouth, downturned, is weakly down more on one side.

Now the head ist back. The brows are nearer the eyes due to the concentration of the outburst. The mouth must turn down.

Getting more surprised!

Arching eyebrows. Small mouth, in this case very slightly upwards, giving a hint of pleasure.

High eyebrows, not too close together. Slightly larger eyes. Mouth shows hint of pleasure in the surprise.

High eyebrows. Small eyes, rather intese.

Surprised horror. Bulging eyes. Tiny mouth.

weiteren Lehrperson. Für die Kinder wird sich auch positiv auswirken, dass die Lehrpersonen noch mehr im Schulhausteam zusammenarbeiten als bisher und dass sie die Fächer, die sie unterrichten, mit Begeisterung unterrichten.

Alles in allem wird uns die Entscheidung «sieben Fächer» in der Primarschule auf allen Ebenen einige Knacknüsse aufgeben – und sie wird zu einer sich ständig weiterentwickelnden, guten Primarschule beitragen, für die auch in Zukunft der Satz aus dem Leitbild stimmt, dass Freude die Grundstimmung ist, die an der Schule vorherrschen soll.

Reaktionen

Im Anschluss an diese «offizielle Mitteilung» haben wir unsere Übungslehrerinnen nach ihrem ersten Gedanken befragt. Hier ihre anonymen Äusserungen:

- Ich möchte nicht die Stundenplanordnerin sein.
- Zum Glück habe ich noch ein «altes» Diplom, zwar nicht europakompatibel, dafür darf ich alle Fächer bis 2030 unterrichten.
- Ja, man könne sich in den anderen Fächern «nachqualifizieren», das ist doch nichts anderes als eine Verlängerung des Primarlehrerstudiums; jetzt sieben Semester (sechs Semester SPG und PLS plus Fremdsprachen und ausserschulisches Praktikum). Neu wird es dann noch länger gehen. In acht Semestern sind meine Kinder lic. phil., lic. iur oder haben das Diplom der ETH. Keine Studie beweist, dass (noch) längeres Primarlehrerstudium bessere Lehrer macht!
- In wenigen Jahren werden nur noch Native Speakers Englisch unterrichten und auch Französisch wird nur noch von Romands erteilt. Vielleicht ist dies aber ein Vorteil!
- Mit dem Embedding-Konzept für Englisch kann die BiD (Bildungsdirektion) schon jetzt aufhören, oder dann müssen Englisch und Mensch-und-Umwelt besser miteinander verknüpft werden.
- mit nur vier Modulen Englisch an einer 6. Klasse unterrichten müssen, die schon fünf Jahre Englisch hatten. Mit so einer Schmalspurausbildung ist dies niemals möglich. Mindestens acht Module Englisch und Auslandaufenthalt, oder sonst soll sich der Bildungsdirektor nie mehr mit seinen PR-Shows am Fernseher zeigen.
- 20% der Lehrkräfte im Kanton Zürich haben ein Diplom aus einem anderen Kanton. Ein im Aargau oder in Bern ausgebildeter Lehrer darf dann im Kanton Zürich alle Fächer unterrichten, eine Lehrkraft mit Zürcher Patent aber nur noch sieben Fächer.
- Wozu die Aufregung bei meinen Kolleginnen? In den USA unterrichtet die Klassenlehrerin schon seit Jahrzehnten nur die Fächer Muttersprache, Mathematik und Mensch-und-Umwelt. (Je fünf Stunden wöchentlich = 15 Stunden an der Stammklasse.)
  Für Musik, Sport, Werken haben die Kinder motivierte Spezialisten; gut, dass etwas Ähnliches bei uns auch kommt.
- Niemand wird doch wirklich die Sisyphusarbeit übernehmen und jedes Jahr überprüfen, welche Fächer jemand an der PH studiert hat und welche er unterrichtet. Es wird bei uns ähnlich wie in grossen Teilen von Deutschland; man studiert drei Fächer dort, aber unterrichtet dann alle an der Primarschule.

Englisch wird ab 2002 ein neues wichtiges, benotetes Primarschulfach. Macht uns das «happy» oder «grim»?

Getting happier all the time!

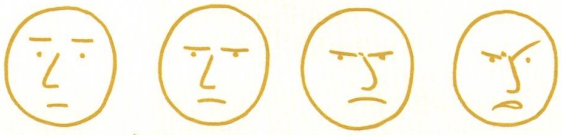
The eyebrows rise and curve. The mouth begins to curve upwards.

The eyebrows are not only high and rounded but are now further apart. The mouth, of course, is now a fuller smile.

The distance between the eyebrows is so important for that simple open smile.

Now the head goes back (you show this by placing all the features higher on the face). The eyes close. The mouth opens.

Getting grimmer!



This face is surprised, almost sad! The eyebrows are rather high. The mouth looks a little weak – perhaps because it is rather low.

The eyebrows are now nearer to the eyes and nearer to the centre. The mouth ist bunched and a little nearer the nose.

The eyebrows now touch the eyes. They nearly meet and they tip downwards towards the centre.

One eyebrow rests on the eye: the other has flown upwards. There is a compressed fold of skin between the eyebrows. Note the corner of the mouth is down.

- Abwarten und Tee trinken. Ich mache noch zehn hoffentlich nicht zu lange Jahre. Aber meinen Kindern rate ich, nicht an einer Pädagogischen Hochschule zu studieren...
- Es wird nichts so heiss gegessen, was die Bürokraten hier ausgebrütet haben. Bei den miesen Anfangslöhnen, wird der Beruf der Primarlehrkraft noch ziemlich lange unattraktiv. Die müssen nehmen, wen sie kriegen, ob mit genau entsprechendem Studienabschluss oder ohne...
- Und unsere Standesvertretung, der LehrerInnenverein sagt dazu einfach Ja und Amen...?
- Sind wir ehrlich, niemand von uns unterrichtet alle Fächer gleich gut, engagiert und qualifiziert. Bis jetzt war noch «ein schwarzes Schaf», wer Turnen, Singen und Französisch nicht selber erteilte. Ich finde es gut, dass dies nun die Regel wird. Bravo für den Mut des Bildungsrates!
- Tönt vernünftig. Schade, dass ich nicht mehr die PH besuchen kann. Es soll aber eine grosse Abteilung «Weiterbildung» geben. Da werde ich mich sicher einschreiben.
- Alles kommt so überraschend. So schnell kann ich mir nicht eine Meinung bilden. Aber mein Bauch sagt ja zu den Neuerungen. Ich war ein Jahr nach dem Unterseminar schon patentierte Lehrerin. Heute ist die Ausbildung dreimal länger. Aber die Lehrerinnen sind keine Spur besser. Zu 70% muss man als Lehrerin geboren sein. Alle Studien machen höchstens die restlichen 30% aus...
- KISS = Keep it simple + safe. Ich habe Angst, dass die Lehrerausbildung zu kopflastig wird, dabei sind die Kinder immer schwieriger, weniger lernfähig und -willig.

- (Fünf Antworten): Ich finde die Neuerung und die Begründung überzeugend.
- Zwei Praktikumslehrkräfte haben ihre Meinung in einem Inserat ausgedrückt, wie es 2005 im «Schulblatt des Kantons Zürich» erscheinen wird:

Unsere Gemeinde sucht auf 15.8.2005 eine

Primarlehrerin

mit der Fächerkombination Deutsch, Mathi, Realien, Englisch, Werken, textiles Werken, Kulturen und Religionen. Bewerbungen mit anderen Fächerkombinationen zwecklos! Bewerbungen von Männern werden zwar angenommen, doch wir sind ein glückliches ALL-Frauen-Team. (Das Lehrer-WC wurde in ein Fotolabor umgewandelt).
Wenn du eine rot-grüne Lebenseinstellung mitbringst, so verkürzt das unsere wöchentliche Team-Sitzung um 50%. Lehrkräfte aus anderen Kantonen ausdrücklich erwünscht, die in allen Fächern eingesetzt werden dürfen.
Lehrkräfte aus Bayern und Vorarlberg ausdrücklich erwünscht, damit wir im Lehrerinnen-Zimmer endlich gutes Deutsch sprechen. Wir haben eine Sozialarbeiterin für die schwierigen Kinder angestellt, die auch immer die Pausenaufsicht übernimmt. Der Lohn ist nach kantonalen Richtlinien immer noch lausig, doch wir dürfen (mit stillschweigender Einwilligung der Schulpflege) pro Jahr drei Wochen «Stress-Krankheitsurlaub» zusätzlich einziehen ohne Arztzeugnis (= 8% Lohnzuschuss). Coaching, Supervision, Intervision, Sensitivity Group und Balint-Gruppe sind bei uns selbstverständlich. Wir erwarten deine lückenlose Teilnahme und volle Integration ins Team. Bewerbungen mit dem letzten LQS (= lohnwirksames Qualifikations-Dossier) an Schulleiterin lic. mag. supermagisterdux Rosamunde Himmelrich.

Klar, dies ist keine repräsentative Umfrage. Vielleicht bekommen wir Meinungsäusserungen von weiteren Lehrkräften aus den betroffenen Kantonen. Oder freuen sich diese an ihrem Besitzstand und denken, die nächste Generation soll sich um ihre eigene LehrerInnenausbildung kümmern? Die Berufstreue im Primarlehrerinnenberuf liegt schon längst unter sieben Jahren...

Auf ein Lebenszeichen freut sich
eptlobsiger@bluewin.ch

Die Rubrik «nachgefragt» steht Lehrkräften, Schulpflegen und Eltern als Diskussionsforum zur Verfügung. Die hier vertretenen Meinungen müssen nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen. Wir freuen uns auf Reaktionen auf publizierte Beiträge und Anregungen für neue Themen. Unsere Redaktionsadresse finden Sie im Impressum.

eptlobsiger@bluewin.ch

EGIS
STIFTUNG EGIS
EUROPÄISCHE STIFTUNG FÜR INTERDISZIPLINÄRE STUDIEN

Supervision als Kunst

Theorie und Praxis der Supervision auf der Basis kunstanalogen Handelns und mit Einbezug künstlerischer Medien

Die Kunstanalogie ist ein prozessorientiertes Vorgehen. Sie ergänzt in der Situationsanalyse die systemtheoretische Erfassung und vertieft im Handeln die Lösungsorientierung.

600 Lektionen in 2½ Jahren,
davon 80 Lektionen Gruppen- und Einzelsupervision,
Abschlussdiplom (vom BSO anerkannt).

Adressaten:
Personen mit supervisorischen, beraterischen und Coaching-Aufgaben aus Bereichen wie Schule, Gesundheitswesen, Sozialwesen, Therapie, Kirche, Wirtschaft, Erziehung und Ausbildung.

Kursleitung:
Herbert Eberhart, Dr. phil.; Paolo Knill, Prof. Dr. phil.; Bernadette Lechmann, M.A.; Peter Truniger, lic. phil.

Beginn des nächsten Ausbildungsgangs:
12. November 2002

Die zur Stiftung EGIS gehörenden ISIS-Institute bieten ferner an:

ISIS

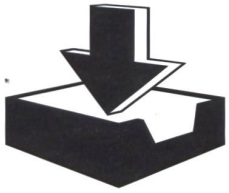
- **Kunst- und ausdrucksorientierte Therapie und Pädagogik**
- **Kunst- und ausdrucksorientierte Psychotherapie**

Beginn der Ausbildungen: jährlich im November
Einführungsseminare: 3x jährlich

Die Ausbildung in kunst- und ausdrucksorientierter Therapie und Pädagogik kann mit einem akademischen Abschluss (M.A. und Ph. D) an der Europäischen Universität für interdisziplinäre Studien in Leuk/Wallis ergänzt werden.

Detailprogramme, Auskünfte, Anmeldung:
Geschäftsstelle Stiftung EGIS
Forchstrasse 106
CH-8032 Zürich
Telefon 01/382 33 09
Fax 01/382 33 07
E-Mail: egis-isis@access.ch

Spende Blut – rette Leben



Bringen Sie mit dem Computerprogramm **UNI-Lehrer** Ordnung in Ihre Schülerdaten, Adressen, Prüfungen, Resultate sowie Noten.

www.uni-lehrer.ch

Noch heute kostenlose Demoversion für Windows downloaden!

Neu im Internet
mit Web-Shop
www.cak.ch/TBS

Alles für den Schulsport!
Die Badminton-Fachadresse!

TBS
Top Badminton Service
Buttiweg 8
4112 Flüh
Tel. 061-733 00 03
Fax 061-733 00 05
ckeller@dial.eunet.ch

Leseförderung

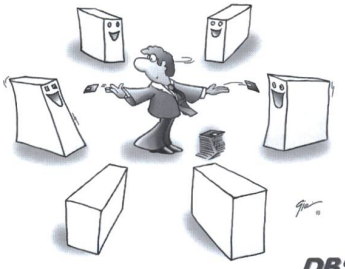
in allen vier Landes- und den häufigsten Migrationssprachen

SJW OSL ESG

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Telefon 01-462 49 40, www.sjw.ch, office@sjw.ch

NetKey® ASI
Automatische Schulungsrauminstallation

PC Schulungsraum in 20 Minuten neu installiert!



DBS AG - Ihr kompetenter Partner für

- Automatisierte Softwareinstallation
- Remote Control-Lösungen
- Beratung und Support
- Installation und Wartung

Detaillierte Informationen erhalten Sie über unserer Webseite http://www.dbs.ch oder über die E-Mail-Adresse info@dbs.ch!

DBS AG
CH-8621 Wetzikon
Telefon +41 1 931 70 00
Telefax +41 1 931 70 01

die neue schulpraxis

71. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juni/Juli Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: schulpraxis@tagblatt.com

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer,
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil,
Tel. 071/983 31 49, Fax 071/983 32 49
E-Mail: m.ingber@bluewin.ch

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26
E-Mail: eptlobsiger@bluewin.ch

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich,
Tel. 01/821 13 13, Fax 01/2011241
Natel 076/399 42 12 (Combox)
E-Mail: hmarti@access.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, ehemaliger Mittelschullehrer,
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens,
Tel. 041/320 20 12
E-Mail: dominikjost@dplanet.ch

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Tieftalweg 11,
6405 Immensee, Tel. 041/850 34 54
E-Mail: kiechler@access.ch

Abonnemente, Inserate, Verlag:
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 78 88
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 47, Fax 071/272 73 84)

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
E-Mail: tmuellerschoen@tagblatt.com

Druck und Versand:
Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–,
Institutionen (Schulen, Bibliotheken)
Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 7,6% Mehrwertsteuer)

Berücksichtigt neue Rechtschreibregeln

(Michel Junge, Ausstellungsleiter Technorama)

Lernen am Phänomen «Zauber des Magnetismus»

Der einfachste Versuch, den man selbst gemacht hat, ist besser als der schönste, den man nur sieht. (Michael Faraday, 1791 bis 1867)

Energieversorgung, Funk, Fernsehen, Computer, Mikrowelle, Türschliesser, Video, Telefon, automatische Ampelanlagen, Computertomografen – diese Liste liesse sich schier endlos fortsetzen, und in allen diesen Bereichen haben wir es mehr oder weniger mit Magnetismus zu tun.

Die praktische und wissenschaftliche Bedeutung magnetischer Phänomene sollte Anlass genug sein, sich mit diesem Thema auch im Unterricht zu beschäftigen. Nun sind zwar die Erscheinungen recht handgreiflich und faszinierend, andererseits erweisen sich die Zusammenhänge als komplex und die zur Beschreibung verfügbaren Begriffe (z.B. Magnetfeld, Ferromagnetismus, Magnetpol, Induktion, Lorentz-Kraft, Dipole) als unanschaulich und schwer zu erarbeiten.

Je tiefer man ins Gebiet eindringt, umso weiter spannt sich der Bogen – bis hin zu elektromagnetischen Wellen und inneratomaren Vorgängen (z.B. Faraday- und Zeemanneffekt), d.h. Erscheinungen, die die Physik des 20. Jh. voraussetzen.

Gerade Magnetismus zeigt aber auch Möglichkeiten, die im LERNEN AM PHÄNOMEN liegen. Das magnetische Feld ist hier sicherlich einer der gefährlichsten Begriffe – Stichwort: magnetischer Monopol. Aber man braucht gar nicht so weit in die Theorie einzutauchen – schon Feldlinien sind ein berühmt-berüchtigtes Beispiel: Viele Schüler (und Erwachsene) verstehen sie als materielle, real vorhandene Gebilde und nicht als Bilder eines Modells.

Diese Vorstellung steht aber dem Entwickeln eines Verständnisses von Magnetfeld (oder allgemein: von Feldern) im Wege – sie muss erst «gebrochen» werden, um einen tragfähigen Feldbegriff zu entwickeln. Wie anders entsteht jedoch eine Vorstellung, wenn man das Verhalten von Eisenplättchen (kleinen Magneten) in der eigenen Hand in einem starken Magnetfeld (bis nahezu 1 Tesla) er-FASST.

Ein didaktisches Problem, das schon der Physikdidaktiker Martin Wagenschein erkannte:

«Ein verfrühter und übereilter, meist sogar ein vorwegnehmender Einmarsch in das Reich der quantitativ belehrenden Apparate, der nur nachgeahmten Fachsprache, der nur bedienten Formeln, der handgreiflich missverständlichen Modellvorstellungen, ein solcher Unterricht zerreisst für viele schon in frühen Schuljahren unwiederbringlich die Verbindung zu den Naturphänomenen und stört ihre Wahrnehmung, statt sie zu steigern.»

(Martin Wagenschein; «Rettet die Phänomene», 1976)

Der Ausweg aus diesem Problem ist zwar nicht gerade neu, aber dennoch aktuell, vielleicht sogar aktueller denn je zuvor:

«In summa: Die Menschen müssen, so viel als möglich, angeleitet werden, ihre Weisheit nicht aus Büchern zu schöpfen, sondern aus der Betrachtung von Himmel und Erde, Eichen und Buchen, das heisst: Sie müssen die Dinge selbst kennen und erforschen, nicht bloss fremde Beobachtungen dieser Dinge und Zeugnisse über dieselben.»

(die «Goldene Regel» des Johann Amos Comenius; Didactica Magna 1657)

Das Technorama möchte mit seiner aktuellen Sonderausstellung diesen interessanten, lehrreichen und schwierigen Unterrichtsbereich unterstützen, wobei das Lernen im Technorama nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zum Schulunterricht zu sehen ist. Über 35 interaktive Exponate zum Magnetismus lassen die vielfältigen Phänomene erleben, erfahren und be-GREIFEN.

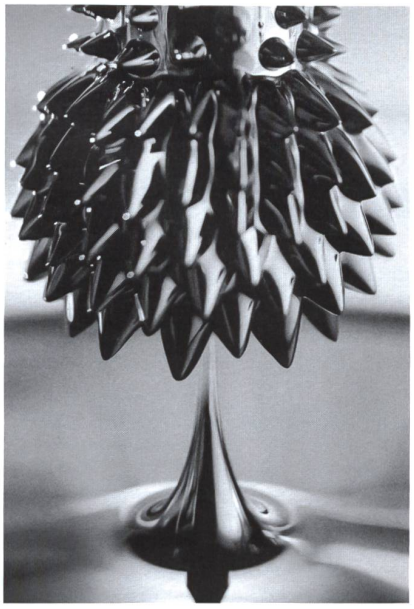
Bei der Entwicklung dieser Exponate haben wir grossen Wert darauf gelegt, das scheinbar mystische Verhalten von Magneten durch eine besonders ästhetische Gestaltung aufzugreifen und unseren Besuchern gleichzeitig durch

- klare Präsentation des Phänomens,
- Möglichkeiten, ein Phänomen von verschiedenen Seiten (in diversen Exponaten) anzugehen,
- und Beeinflussbarkeit der Abläufe (und damit das Herausarbeiten der Parameter)

die Möglichkeit zu geben, dem Magnetismus auf die Spur zu kommen. Die Mischung aus motivierender Ästhetik, Spielqualität und inhaltlicher Transparenz stellt sich, wie schon in anderen Themenbereichen, als besonders wirksam heraus.

Über die Benutzung der Ausstellung als experimentelle Ergänzung sowie «Grundsteinlegung» (= Sammeln von eigenen realen Erfahrungen, die im Unterricht aufgegriffen werden können) über den eigenen Unterricht hinaus bietet das Technorama erstmals eine spezifische Lehrerfortbildung zu diesem Thema an.

Als Referent konnte Prof. Dr. Paul Doherty (San Francisco State University), Co-Direktor des Exploratorium Teacher Institutes, gewonnen werden. Dr. Doherty promovierte 1974 am M.I.T. in Festkörperphysik und war 1996 Gewinner des «Best Science Demonstrator Award».



Es werden eigens für jede Schulstufe angepasste Kurse angeboten, von der Primarstufe bis zur Maturitätsklasse. Der Ablauf der Kurse entspricht typischerweise einer möglichen Unterrichtseinheit. In allen Kursen stehen Phänomene mit hohem Lernpotenzial im Vordergrund, und die Experimente werden von den Kursteilnehmern selbst durchgeführt.

- **Kurse 1 und 4** (1: Fr, 19.10.01, 9–12h; 4: Di, 23.10.01, 9–12h) richten sich primär an Lehrer(innen) der Sekundarstufe I an Sekundarschule und Gymnasium. Ausgehend von den Polen wird mit Experimenten gezeigt, wie begrenzt dieses einfache Modell ist. Daraufhin wird das Konzept des Feldes eingeführt.
- **Kurs 2** (Fr, 19.10.01, 13–16 h) richtet sich an Lehrer(innen) der Primarstufe (1–6) und der Realschulen. Streng am Phänomen orientiert wird aufgezeigt, welche Erscheinungen bzw. Experimente und welche Arbeitsformen für das Erleben (und Verstehen) der wissenschaftlichen Methode, der Bedeutung von Naturwissenschaft und Technik für die Lebensrealität der Schüler usw. besonders geeignet sind.
- **Kurs 3** (Mo, 22.10.01, 13–16 h) richtet sich an Lehrer(innen) der Sekundarstufe II. Es werden Experimente zu Themen wie Diamagnetismus, Supraleitung usw. vorgestellt. Der Einsatz solcher Experimente im Unterricht und wie diese zu weiterführenden theoretischen Fragestellungen führen können, werden ausführlich erprobt und diskutiert.
- **Kurs 5** (Mi, 24.10.01, 9–16 h) richtet sich wie Kurs 2 an Lehrer(innen) der Primarstufe (1–6) und der Realschulen. Fachinhaltlichen Hinweisen und Erläuterungen sowie «Experimentiertipps» wird hier jedoch mehr Raum gegeben. Wie in Kurs 2 wird streng phänomenologisch vorgegangen.

Anmeldefrist: 15 .Oktober 2001
Teilnehmerzahl beschränkt, Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldung

Wichtig: Die Kurse werden in Englisch geführt, mit stichwortartiger, begleitender Übersetzung.

Die Kosten betragen sFr. 40.–/Person; inbegriffen sind Kursmaterialien und Eintritt in die Ausstellung.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen im Voraus einige Kursunterlagen zur Verfügung.

Technorama
Technoramastrasse 1
8404 Winterthur
Tel. 052 243 05 05
Fax 052 242 29 67
E-Mail: info@technorama.ch
Internet: www.technorama.ch

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon/Fax	NOCH FREI 2001 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●					●	●	●		Balzers FL	Bildungshaus Gutenberg, 9496 Balzers www.haus-gutenberg.li, E-Mail: gutenberg@haus-gutenberg.li	Tel. 00423/388 11 33	auf Anfrage	10	4	55		●	A	●		●	●
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Bergün	Pfadiheim Bergün, 7482 Bergün	Tel. 071/966 63 03	auf Anfrage	3	7		50	●		●	●	●	●
●										Berner Oberland	Ferienhaus Därstetten, Hüseli, 3763 Därstetten	Tel. 033/783 11 73	auf Anfrage	3			116	●					●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	Tel. 033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●				●	●					Berner Oberland	Gruppenunterkunft Moos, 3765 Oberwil i.S.	Tel. 033/783 13 53	auf Anfrage	2	2		100	●		●			
●	●		●	●	●	●	●	●	●	Einsiedeln	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum Lincolmweg 23, 8840 Einsiedeln	Tel. 055/418 88 88	auf Anfrage	3		je 46		●	●	●			●
●	●			●	●					Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues www.stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch	Tel. 071/222 98 39 Fax 071/222 98 24	auf Anfrage	4	12	80	72	●		●			●
		●	●	●			●			Flumserberg	Skihaus Knobelboden	Tel. 081/738 12 29 Fax 081/738 13 36	Winter 2001–2002	4	9		70						
	●			●						Gurnigel BE	Stockhütte, Brigitte Röthlisberger, 3665 Wattenwil	Tel. 033/356 44 29	auf Anfrage	2	6	39	20	●		●			●
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	Tel. 062/390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	Tel. 032/681 32 17	51, 52/2001 3, 4, 9, 11–18/2002	4	15	68	1	●		●	●	1	●
	●									Mels SG	Berghaus Parmort/Vermol Heimverein des Pfadfinderkorps, V. Zeller, Affoltern	Tel./Fax. 01/760 33 60	auf Anfrage		2	35		●		●		●	
	●		●	●	●					Obersaxen/ Mundaun	Bergbahnen Piz Mundaun AG 7138 Surcuolm, E. Senn	Tel. 081/933 13 44	2001: 51, 52 2002: 1, 2, 3, 11	2	4		44		A	●			●

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Person**	**Telefon/Fax**	**NOCH FREI 2001** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●	●	●	●	●			Oberwallis	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund	Tel. 027/957 26 69 Natel 079/220 78 71	auf Anfrage	8	20	60		●		●	2		●
●	●	●		●						Oberwallis	Hotel Klenenhorn, Zimmermann Walter, 3913 Rosswald	Tel. 027/924 30 70	2002: 3, 4, 6, 8, 9, 10, 14, 15	2	4		90	●	●	●			
●	●	●	●	●	●					OW	Berghotel Bonistock AG, Hess Noldy, 6068 Melchsee-Frutt	Tel. 041/669 12 30 Fax 041/669 14 61	auf Anfrage	●	●	●	●		V	●	●		●
●	●	●		●	●					Quinto	Municipio di Quinto, 6777 Quinto	Tel. 091/868 11 56 Fax. 091/868 13 71	auf Anfrage			120		●					●
●	●			●		●			●	Schüpfheim LU	Militär- und Ferienhaus Ruth Navoni, Schächli 28, 6170 Schüpfheim www.eol.ch/militaer-ferienhaus	Tel./Fax 041/484 23 14	auf Anfrage	3	4	130		●		2	1		●
	●	●	●	●	●	●		●		Sörenberg	Fam. Pius Stadelmann, 6174 Sörenberg	Tel. 041/488 15 22	auf Anfrage	5	4	15	64	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	Tel. 081/664 13 34 oder 01/789 74 40	2001: 42, 43, 44–50 2002: 15–26	3	6		50		V	●			●
●			●	●	●	●				Toggenburg	Ski- und Ferienhaus TV Effretikon, Bühl, 9650 Nesslau SG, Ruth Hosner	Tel. 052/343 36 90	auf Anfrage				48	●		●			
	●	●	●	●	●	●		●		Wallis (Goms)	Döttinger Ferienhaus, 3984 Fiescherthal Jenny Roland, Guggichweg 7, 5312 Döttingen	Tel. 056/245 23 37 Fax 056/245 33 37	auf Anfrage	5	6	19	58	●		●	●		●
	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, 3939 Staldenried Abgottspon Selina	Tel. 027/952 16 94 Fax 027/952 16 44	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●
●			●			●	●		●	Wallis	Ferienhaus Sapinhaut, 1907 Saxon	Tel. 027/744 39 29	40–42, 44–52	1	2	6	14	●		1		1	●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

St. Karliquai 12
6000 Luzern 5
Telefon 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11

rex buch + freizyt
Farben Werken Bücher

www.rex-freizyt.ch
Einkaufsrabatt für Schulen
Gratis Infos & Katalog

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL

Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie

Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische

Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog

Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien

Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-

GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio/Visuelle Kommunikation

www.av-sonderegger.ch • T:01/923'51'57 • F:01/923'17'36

Ihr Spezialist für
- ✓ interaktive Schreibtafeln
- ✓ digitale Hellraumprojektoren
- ✓ Dokumenten- und Objektkameras

. . . zu speziellen Schulpreisen !

www.novia.ch

NOVIA
Novia AG
8153 Rümlang
Tel: 01 817 70 30
Fax;: 01 817 70 31
info@novia.ch

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Bastel-Gips, Gips-Kurse, **ADI***Kom*, 052/659 61 68, www.adikom.ch
Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, www.peddig-keel.ch

ERBA AG, Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
Planen – Gestalten – Einrichten
Bibliothek/Mediothek
verlangen Sie unsere Checkliste
Tel. 01/912 00 70, E-Mail: info@erba-ag.ch

CARAN D'ACHE OF SWITZERLAND

CARAN D'ACHE SA
19, ch. du Foron • Cp. 332
CH-1226 Thônex
Tél. 41-22/348 02 04
Fax 41-22/349 84 12
Internet: http://www.carandache.ch

FÜR BASTLERFREUNDE

AIR GAUTIER SWISS MADE

Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten«Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 39 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 01/430 36 76/86, Fax 01/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

- Alles für das Kerzenziehen und -giessen
- Creall-Color und • Dacta-Color
  kräftige Plakatfarben, **alles zu reduzierten Preisen**
- Spielgeräte für den Pausenplatz

Gratis-Katalog: KS 2002 Tel. 0900 57 30 59

UHU

UHU Spielschüür AG Postfach 877 8910 Affoltern a.A.

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

ETTIMA

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Wollen Sie auch noch etwas anderes als nur Maschinen kaufen?

HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN

NEUMASCHINEN, OCCASIONEN UND SERVICE

www.naef-ag.ch 071 / 352 35 67

näf

Näf Service und Maschinen AG, Industriestrasse, 9101 Herisau

Informatik und Lernprogramme

schulsoft.ch

Über 500 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.schulsoft.ch

Schweizerisches SchulSoftwareZentrum

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
mediakonzept, postfach 117, 8713 Ürikon
tel 01 796 28 38, fax 01 796 28 39, www.mediakonzept.ch

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Industrieöfen, Keramik-, Glas- und Laboröfen
Härterei-, Giesserei-, Keramik- und Glasbedarf
Nabertherm Schweiz AG
Nabertherm
Kompetenz im Ofenbau
30 - 2000 °C
CH-4614 Hägendorf • Batterieweg 6
Tel. +41 (062) 209 60 70 • Fax +41 (062) 209 60 71
E-Mail: info@nabertherm.ch • www.nabertherm.ch

Klebestoffe

Geistlich, Ligamenta AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77, www.ligamenta@geistlich.ch

Kopiervorlagen

Verlag Persen GmbH, 8546 Islikon, Tel./Fax 052/375 19 84
KOHL-Verlag, Lehrmittel-Vertrieb Gister, Zug, Tel. 041/741 51 36, Fax 041/741 51 39

Künstlermaterialien

Bestellen Sie unseren umfangreichen Katalog.
boesner
Künstlerbedarf zu Grosshandelspreisen
Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062 / 737 21 21
Fax 062 / 737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag-Freitag: 09.30 - 18.00 h
Mittwoch: 09.30 - 20.00 h

Lehrmittel

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung
...Insbesondere für Klein- und Einführungsklassen, Sonderklassen und Sonderschulen
Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032 - 623 44 55

Schroedel Metzler
Diesterweg
PAETEC
Lehrmittel
Lehrermaterialien
Lernhilfen
Software
INFORMATION & MARKETING SCHWEIZ
Schroedel • Paetec • Diesterweg
Hauptstr. 52, Postfach, 6045 Meggen/LU
Telefon 041 377 55 15, Fax 041 377 55 45
www.schroedel.ch
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch
Ihre Kontaktperson: Alfons Rutishauser

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
Katalog verlangen!
bodmer ton
Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055 · 412 61 71

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schnittmuster/Stoffe/Nähzubehör

Création Brigitte, B. Petermann, 6252 Dagmersellen, Tel./Fax 062/756 11 60
Tel. Anfragen: Di–Fr 15.00–18.00 Uhr/E-Mail: creation-birgitte@gmx.ch

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53

Schulmaterial/Lehrmittel

Schule und Weiterbildung, Verlag SWCH, Bücher, Kurse, Zeitschrift «Schule», 061/956 90 71, Fax 061/956 90 79
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00, www.verlagzkm.ch

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88
info@aduka.ch

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/809 65 11, Fax 01/809 65 29
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

www.frema-schlaeppi.ch
Die richtige Adresse für Laminatoren, Bindegeräte und entsprechendes Verbrauchsmaterial

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071 988 19 17
Fax 071 988 42 15

Lernmedien von SCHUBI
Fordern Sie den Katalog 2001 an bei:
SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
8207 Schaffhausen
Tel. 052/644 10 10
Fax 052/644 10 99
www.schubi.ch
SCHUBI

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

SCHULMÖBEL
dynamische Sitzmöbel
höhenverstellbare Tische
MERWAG
Merwag Gibswil AG - Industrie Eschmatt - 8498 Gibswil
TEL. 055 / 265'60'70 FAX. 055 / 245'15'29 merwag@bluewin.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

bemag OBJEKTEINRICHTUNGEN AG
Industriestrasse 22
CH-4455 Zunzgen
Telefon: 061/976 76 76
Telefax: 061/971 50 67
Homepage: www.bemag.ch
Schulmobiliar für beweglichen Unterricht.

Schulzahnpflege

Profimed AG, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch

Spiel- und Sportgeräte

silisport ag Tel. 052-385 37 00 / www.silisport.com

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740
www.pedalo.de E-Mail: Holz-Hoerz@t-online.de
EHO
Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

UHU Spielschüür AG, 8909 Zwillikon, Tel. 0900 57 30 59,
www.uhu-spielscheune.ch, Spielgeräte aus eigener Produktion, **kein Import**

berli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/925 14 00
- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

ARMIN FUCHS THUN
Spielplatzgeräte mit Pfiff !
Fuchs THUN
Kombi-Geräte - drehbare Kletterbäume - Fuchsteller
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun
Tel. 033 / 334 30 00, Fax 033 / 334 30 01
www.fuchsthun.ch, info@fuchsthun.ch

Rüegg, Spielplatzgeräte GmbH
Weidhof 266, Postfach
8165 Oberweningen
Tel. 01/856 06 04, Fax 01/875 04 78
www.rueggspielplatz.ch
info@rueggspielplatz.ch
Spielplatzgeräte aus Holz
Fallschutzplatten
Parkmobiliar
Multisport- und Freizeitanlagen

GTSM-Magglingen
Aegertenstr. 56 8003 Zürich
☎ 01 461 11 30 Fax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

Stoffe und Nähzubehör

M. Erni & Co., Landstrasse 33, 5415 Nussbaumen, Tel. 056/282 52 48, Fax 056/282 52 49

Theater

ebz eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65

Schultheater – alle Stufen
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Einrichtungen für Schulzimmer und Konferenzräume , 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64, E-Mail: mail@jestor.ch, www.jestor.ch
E. Knobel, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43, info@knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil, Tischenloostrasse 75, Postfach, CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29, www.hunziker-thalwil.ch, info@hunziker-thalwil.ch

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Tel. 01-804 33 55, Fax 01-804 33 57
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
http://www.opo.ch • E-Mail: schulen@opo.ch
OPO **OESCHGER**
Wir richten ein.

Holzbearbeitungsmaschinen: Hobelmaschinen, Kreissägen, Kehlmaschinen, Kombimaschinen, Bohrmaschinen, Bandschleifen, Vorschubapparate, Absaugungen, Werkzeuge, Vorführ- und Gebrauchtmaschinen in jeder Grösse und Preisklasse. VIDEO-Kassette erhältlich. Verlangen Sie Unterlagen.
HM-SPOERRI AG Maschinencenter ZH-Unterland · Weieracherstr. 9
8184 **BACHENBÜLACH** · Tel. 01 872 51 00 · Fax 01 872 51 21 · www.felder.co.at
FELDER HAMMER Maschinen Markt
W6582 2000 F+H882

Weltstein ag Werkstattbau
GROPA
8272 Ermatingen
☎ 071 / 664 14 63
- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service
- Revision

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Aktion Blanko-Jahreskalender 2002

Aus der Werkidee, Monatsblätter für individuelle Jahreskalender selbst zu gestalten, ist eine dauerhafte Nachfrage nach Blanko-Blättern entstanden. Auch für das Jahr 2002 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an: für Fr. 2.70 je Kalender (inkl. MwSt).
Die Kalender im Format 194 × 250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden oder faxen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender. Mindestbestellmenge: 10 Exemplare. Ab 20 Exemplaren: Mengenrabatt.

Bestellschein für Blanko-Kalender 2002

Bitte senden Sie mir:

..... Exemplare
Blanko-Kalender 2002
zum Stückpreis von Fr. 2.70
(inkl. MwSt, zzgl. Versandporto)
Mindestbestellmenge: 10 Ex.

Mit Mengenrabatt:

..... Schachtel(n) à 20 Exemplare
zum Preis von Fr. 49.–
(inkl. MwSt, zzgl. Versandporto)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Einsenden an:
«die neue schulpraxis»
Frau M. Kugler-Gächter
Postfach 2362
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071-272 73 84
Telefonische Bestellung:
071-272 73 47
E-Mail-Order:
schulpraxis@tagblatt.com